

ISTRIENSTRIE

ein Abbild der Zeiten
l'empreinte du temps





ISTRIEN ISTRIE
ein Abbild l'empreinte
der Zeiten du temps

CIP - Katalogizacija u publikaciji
Sveučilišna knjižnica u Puli

UDK 908(497.5-3 Istra)

RESTOVIĆ, Gordana
Istrien : ein Abbild der Zeiten = Istrie
: l'empreinte du temps / <text, texte
Gordana Restović ; fotos, photographs
Ivo Pervan ; Uebersetzung, traduction
Marieta Djaković .. et al.> . - Pula :
Regione Istriana = Istria County <etc.>,
2011.

Bibliografija.

ISBN 978-953-7001-25-4 (Mara)



REVITALISIERUNG
DES ISTRISCHEN
LANDESINNEREN UND
SEINES TOURISMUS

LA REVITALISATION
DE L'ARRIÈRE-PAYS
DE L'ISTRIE ET
DE SON TOURISME



INSTRUMENT FOR PRE-ACCESSION ASSISTANCE

ISTRIEN / ISTRIE ein Abbild der Zeiten l'empreinte du temps



Investing in your future
Operation part financed by the European Union
Instrument for Pre-Accession Assistance



The project activity
is implemented
by Istria County

LEBENDIGES BILD	6
UNE IMAGE VIVANTE	8
Die Salinen von Sečovlje / Les salines de Sečovlje – Das Tal der Dragonja / La vallée de la Dragonja	10
Sv. Peter – Nova vas – Padna	14
Pomjan – ^{NATURPARK /} LE PARC NATUREL: Kraški rub – Socerb	18
Črni Kal – Osp – Kubed	22
Momjan – Grožnjan – Pietrapelosa – Mirna	25
Baštija – Kostanjica – Parenzana	33
Oprtalj – Završje – Livade – Zrenj	39
Istarske toplice – Motovuner Wald / La forêt de Motovun – Višnjan	46
UNTERIRDISCHE WELT / LE MONDE SOUTERRAIN	
GROTTE / LA GROTTE DE Mramornica – Feštinsko kraljevstvo – GROTTE / LA GROTTE DE Baredine	54
Limfjord / La baie de Lim – Kloštar – Kontija – Dvigrad	59
Kanfana – Bale – Palud – Vodnjan – Brioni / Brijuni – Fažana	64
Svetvinčenat – Tinjan – Pićan – Gračišće	74
Belaj – Šumber – Kožljak – Paz	81
Čepičko polje – Kršan – Kastell von Boljun / Le château de Boljun – Lupoglav	85
Plomin – Quarner Bucht / La baie de Kvarner – Brseč	88
^{NATURPARK /} LE PARC NATUREL: Učka – Mošćenice	91
LIEBE, DIE GRENZEN ÜBERSCHREITET	94
DIFFÉRENTES FRONTIÈRES, LE MÊME AMOUR	94
BIBLIOGRAPHIE	95



Lebendiges Bild

Zauberhaft, magisch, märchenhaft ... sind einige der schmückenden Beiwörter, mit denen Istrien in zahlreichen Büchern und mündlich beschrieben wird. Eine Kritik dieser Beschreibung findet hier keinen Platz, weil es sich um persönliche Aussagen handelt: jeder von uns liebt und lebt Istrien auf seine Weise. Die reiche Geschichte malte das heutige Bild Istriens, die in ihre Schönheiten der Natur verwoben ist. Wenn wir Istrien zugestehen sich vorbehaltlos zu zeigen, wird es sich leicht mit unserem Dasein verbinden und es wird uns immer wieder anziehen.

Gerade wie in uralten Geschichten, in längst vergangenen Zeiten, war die Halbinsel in der Eiszeit nicht vom Meer umgeben, sondern von Tälern, in denen zahlreiche Tiere hausten. Wie die damaligen Dinosaurier aussahen, kann man in Bale, bei Medulin und auf Brioni erfahren, wenn man ihren Spuren folgt.

Die ersten Menschen lebten in Höhlen. Zeichen ihres Lebens sind im Limfjord, in den Grotten bei Pula und auf dem Berg Učka zu finden. Dort versteckten sie sich und lebten als Jäger auf der ständigen Suche nach Nahrung. Das war die Zeit, in der die Eisgipfel schmolzen und als das Meer die jetzige Ausdehnung einnahm. Das Klima veränderte sich und begünstigte das Wachstum der Vegetation. Große und üppige Wälder, befahrbare Flüsse, Riffe und Felsen bestimmten diese Landschaft. Noch interessanter ist, dass es auf dieser Halbinsel drei Arten von Erdformationen gibt: eine weiße Erde um die Berggipfel, grau und fruchtbar im Landesinneren und rot entlang des Meeres.

Der Berg Učka hat eine besondere Bedeutung als Berg, aber auch als natürlicher Reichtum, der schon immer die Halbinsel vom kontinentalen Teil trennte. Oft ist die Učka schneebedeckt und von fast allen Seiten Istriens zu sehen. Der Berg bedeutete gleichermaßen Gefahr als auch Warnung, war aber auch ein Hindernis für viele Eindringlinge, eine feste Rückendeckung, vor der das Leben pulsierte.

Auf der anderen Seite schimmerte das Meer mit verstreuten Inseln und einer reichen Unterwasserwelt und einem für den Anbau von Oliven und Weinreben günstigem Klima. Das war das Gebiet mit einem gut entwickelten Handel aber

auch Schauplatz von Auseinandersetzungen auf dem Meer.

Das erste geordnete Leben begann mit der Ansiedlung der Histrier, des ersten prähistorischen Volkes. Ihre Tage auf den Höhensiedlungen, den Gradinas, und ihre Bräuche, wie auch ihre berühmten Auseinandersetzungen mit den Römern hinterließen auf diesem Gebiet einen besonderen Stempel. Der römische Sieg über die Histrier öffnete den Zugang für hundertjährige Veränderungen und Abfolgen von Herrschern, Grenzen und Kulturen, der Bevölkerung, sowohl auf dem Festland als auch auf dem Meer und an den Flüssen.

Istrien war in der Geschichte das Gebiet des Zusammentreffens vieler Völker und der Durchdringung ihrer Kulturen. Liburner, Histrier, Griechen, Kelten, Römer, Ostgoten, Byzantiner, Langobarden, Kroaten, Franken, Venezier, Österreicher, Italiener und Slowenen prägten Istrien mit ihrem Leben, ihren Bräuchen, ihrer Arbeit und waren tief in alle Teile Istriens verwoben. Auch heute sind wir immer wieder noch, trotz aller uns zur Verfügung stehender Kenntnisse von neuem von Naturschönheiten oder Sehenswürdigkeiten dieses Landes überrascht. Wir fragen uns, wie sie einst ausschauten und wie sie von damaligen Bewohnern erlebt wurden. Woran dachten sie, als sie an sonnigen Tagen die Alpen und schneebedeckten Berge am Horizont sahen? Oder wenn sie im Landesinneren von einem Ort fünf Kastelle auf den benachbarten Hügeln und alle Wege sahen, ähnlich wie in einem Film über das Mittelalter. Oder wenn aus dem Nebel eine Stadt in der Morgenröte am Himmel auftauchte. Ja, Istrien bot damals wie auch heute fast übernatürliche Bilder. So verwundert es nicht, dass es ihre Bewohner inspirierte, ihre Erlebnisse in Legenden und Geschichten aufzuzeichnen.

Die reichen Wälder Istriens, die in Büchern beschrieben und in Katastern aufgezeichnet wurden, waren Heimat von Riesen und Feen, aber sie lieferten auch das Holz für viele Schiffe der Venezianer und der österreichischen Marine.

Heute sind die Wälder geschützt und Istrien ist reich an Naturreservaten am Meer und am Festland. Es gibt Naturparks, geschützte Vögel, Schmetterlinge, viele ein-

heimische Arten der Flora und Fauna mit einigen immer noch unerforschten Teilen auf der Halbinsel.

Die besondere Lage der karstigen Halbinsel begünstigte diese mystische Welt. Die unerforschte Unterwelt von Grotten und Höhlen entstand durch die tausendjährige Einwirkung des Wassers, ein wahres Erlebnis für Höhlenforscher und Besucher. Die Grotten und Höhlen wurden schon von Menschen in der Urgeschichte aufgesucht, die dort Schutz suchten und Wasser fanden. Wer weiß, woran sie in der reichen bezaubernden Welt der Stalaktiten und Stalagmiten dachten?

Tief in die Halbinsel reichen der Limfjord und die Bucht von Plomin. Das sind ehemalige Flussmündungen, mit denen Geschichten von Einsiedlern, Händlern und Kriegern verbunden sind. Das waren auch die Flusswege, auf denen die Uskokken auf dem Meer eindringen, oft schwache Punkte mit befestigten Städten.

Istrien muss man auch in größeren Zusammenhängen betrachten als Kreuzungspunkt wirtschaftlicher aber auch politischer Wege, alle durchflochten von persönlichen Interessen und Ambitionen kleinerer Großgrundbesitzer, was heute fast sympathisch aber auch gefährlich, vernichtend, wie auch beängstigend aussieht. Dieses Leben auf Pferden und Rädern, bewaffnet oder herrschaftlich, spielte sich am Fluss Dragonja, im Tal der Mirna und der Raša ab, entlang der Römerstraße Via Flavia, die durch die Halbinsel führte oder neben dem Čepić See... und brachte Reichtum und Pracht, Trauer und Leid, Pest und Malaria. Der Fluss Mirna war für größere Schiffe fast bis zum heutigen Kurort Istarske toplice befahrbar. Es gab Hafenanlagen, Transport und Handel blühten, ein ganzes Leben als Austausch von Erfahrungen, Erkenntnissen, Gewürzen, Seide, Holz, Stein und Kunst. Heute würden wir das einen Ort der Welttrends nennen.

An den Abhängen wuchsen mit der Zeit Höhengründungen, die sog. Gradinas, zu Türmen, Kastells und Städten. Sie hatten ihre Besitzer, sie entwickelten sich, führten Auseinandersetzungen, wurden geteilt ... sie schrieben ihre Geschichte. Oft brachten die Kastellbesitzer gerade aus Koper und Venedig Neues und Bräuche. Mit ihren Funktionen wollten sie sich den Küstenstädten aufdrängen und versuch-

ten über sie zu verfügen. Zwischen dem Meer und dem Binnenland, ohne Rücksicht auf die Herrschaft, gab es eine ständige und feste, meistens von Interessen bestimmte Verbindung.

Die Geschichte wurde zu einer Zeit von der Eisenbahn bestimmt, die neue Verkehrs- und Handelswege eröffnete. Sie verschwand im Trubel des Krieges und hinterließ Reste kleiner Bahnhöfe, Viadukte und Teile der Schienen, um dann irgendwo im Mittelmeer zu versinken.

Auf der anderen Seite der Halbinsel gab es den Fluss Raša und den Čepić See, der jetzt ausgetrocknet ist und ein fruchtbares Feld bildet. Der ehemalige See, um den herum Klöster und Landhäuser errichtet wurden, war die Quelle des Lebens, aber auch der Malaria, ebenso aber auch eine Gegend mit befestigten Türmen und kleinen Städten, die im Umkreis des Sees standen.

Der Fluss Raša trennte Istrien von Liburnia, so dass die östliche liburnische Seite und die Westküste Istriens mehr an Venedig gebunden waren, während im Inneren Istriens die Herrschaft Österreichs einen starken Einfluss hatte. Dort waren die Besitzer kleiner Kastells und kleiner Städte Machthaber, die mit dem Patriarchen, Höfen, Kaisern ... verbunden waren. Sie brachten in ihre Gebiete Neues, Nachrichten, Waren. Sie verbanden ihre Welt mit Österreich oder Venedig, sie schützten sich vor Pest und Malaria, sie wurden stark dezimiert und neu besiedelt.

In die natürliche Schönheit und das Leben auf der Halbinsel, ähnlich wie bei einer Intervention auf einem Bild, sind Reste und Denkmäler einer Zeit untergebracht, die von der Kultur des Volkes, von den Bräuchen erzählen und eine historische Abfolge der Geschichten darstellen. Istrien wurde durch Fresken dargestellt, in Büchern geschildert, mit Tempeln, Gebäuden, Skulpturen, Zisternen, Toren, sonderbaren Fassaden, Kirchen verziert und mit der Glagoliza beschrieben.

Während der Jahrhunderte veränderten sich die Spuren der Vergangenheit. Die heutigen Bewohner sind eine treue Kopie der alten Histrier, sie sind stolz auf ihre Geschichte, auf jeden Stein und den Blick von ihrer kleinen Halbinsel, ihrer größten Welt.

Une image vivante

Étonnante, magique, fabuleuse... seulement quelques-uns des épithètes, employés pour décrire l'Istrie dans de nombreuses sources écrites et dans la tradition orale. Pas le lieu ici d'analyser la critique de sa description, surtout, parce qu'il s'agit d'une expérience personnelle: chacun de nous, en Istrie, vit et aime à sa façon. Quand même, son image actuelle est liée, forcément, à un riche passé historique et à ses beautés naturelles. Avec une présentation immédiate, faite sans délai, elle nous implique, sans doute, dans son existence, pour nous apprivoiser, à jamais.

Tout comme dans les contes anciens, une fois bien longtemps, de retour à l'Âge de glace, la péninsule istrienne n'était pas entourée par la mer, mais par des vallées où vivaient de nombreuses espèces animales. Le témoignage de l'existence des dinosaures et comment ils semblaient à la fois, est présent dans les traces trouvées à Bale, près de Medulin et, à Brijuni.

Les premiers humains vivaient dans les grottes. Les contours de leur vie sont intégrés dans le fjord de Lim, les grottes près de Pula et la montagne Učka. Dans ces lieux, probablement, menant une vie de chasseurs, ils avaient trouvé un abri, dans la constante recherche de nourriture. C'était la période de la fonte des sommets de glace, quand la mer prit sa position actuelle. Alors, le climat a changé favorisant, ainsi, une riche végétation. Les forêts larges et luxuriantes, les rivières navigables, les gorges et les falaises devinrent encore plus intéressantes pour le fait que la péninsule est ponctuée par trois types de terroir: blanc, autour des pics des montagnes, gris et fertile à l'intérieur et, rouge, le long de la côte.

Un rôle particulier a été attribué à la montagne Učka, comme importante ressource naturelle, qui avait toujours séparé la péninsule de la partie continentale. Très souvent couverte de neige, visible de presque chaque partie de l'Istrie, elle était un danger, un avertissement et, aussi, un obstacle aux nombreux attaques. Un bouclier solide sous lequel palpitait la vie.

De l'autre côté, la mer brillait autour de ses îles et de sa côte dentelée, avec un monde sous-marin riche et varié et, le climat propice à la culture de l'olivier et de

la vigne. Il s'agissait d'une zone avec le commerce fortement développé, mais aussi le théâtre des conflits navals.

La première vie sérieuse commence avec la colonisation des Histri, peuple illyrien préhistorique. Leurs journées dans les forts, leurs coutumes, ainsi que les fameuses guerres avec les Romains ont laissé dans ces régions une marque visible. La victoire finale des Romains a ouvert les portes aux changements centenaires, y compris les changements du gouvernement, des frontières, de la culture, de la population, que ce soit par mer, terre ou rivière.

Tout le long de son histoire, l'Istrie a été le point de rencontre de plusieurs peuples et de la pénétration de leurs cultures. Les Liburniens, les Histri, les Grecs, les Celtes, les Romains, les Ostrogoths, les Byzantins, les Croates, les Francs, les Vénitiens, les Autrichiens, les Italiens et les Slovènes, avec leur présence, leurs traditions et leur travail ont laissé ici des marques indélébiles et profondément tissées partout. Aujourd'hui, à côté de toutes les connaissances du domaine, souvent, on est étonnés par un nouveau genre de beauté naturelle ou d'apparence et, on se demande si les anciens habitants apercevaient ces richesses et de quelle façon. Qu'est-ce qu'ils pensaient, quand ils regardaient les Alpes avec ses pentes enneigées, pendant des journées ensoleillées, à l'horizon de la mer? Où, si ceux de l'intérieur voyaient, à la fois, cinq châteaux sur les collines environnantes et toutes les routes d'accès, comme dans le cadre d'un film médiéval où, souvent la ville, à l'aube, émerge du brouillard.

Oui, l'Istrie, alors, comme aujourd'hui, fournit des images presque surnaturelles, donc, il n'est pas étonnant que ses habitants furent inspirés d'enregistrer leurs expériences sous forme de légende ou d'histoire.

Ses riches forêts, décrites dans les livres et le cadastre, étaient le foyer des géants et des fées, mais aussi la base de nombreux navires de la marine vénitienne et autrichienne.

Aujourd'hui, les forêts en Istrie sont protégées, il y a de riches réserves naturelles sur la terre-ferme comme en mer, des parcs naturels, des oiseaux et papillons protégés, de nombreuses espèces endémiques de flore et de faune, avec beaucoup de zones encore inexplorées.

Ce monde mystique a été favorisé par l'hébergement de la péninsule dans une région karstique: sous l'effet des eaux souterraines, le sous-sol est parsemé de grottes et gouffres encore inexplorés, vrai régal pour les spéléologues et les visiteurs. Déjà les hommes préhistoriques y avaient jeté un coup d'oeil, lors de la collecte des eaux de pluie.

Qui peut savoir comment ils se sentaient, pris d'un trait, dans l'opulent royaume des stalactites et des stalagmites.

Le fjord de Lim et la baie de Plomin pénètrent profondément dans la péninsule, estuaires anciens liés aux histoires des commerçants, guerriers, ermites. Autrefois, c'étaient aussi les voies de pénétration des Uscoques, de la mer; souvent, des points faibles, près desquels se sont développées les villes-forteresse.

L'Istrie devrait être envisagée de façon plus large, comme l'intersection des voies économiques et politiques pour en faire un mélange avec les intérêts et les ambitions personnels des petits propriétaires, aujourd'hui, apparemment, presque gracieux, mais bien sûr, aussi dangereux, périlleux et effrayant. En tout cas, la vie se déroulait le long de la rivière Dragonja, de la vallée des rivières Mirna et Raša, le long de la voie romaine via Flavia qui coupait la péninsule et, à côté du lac Čepić... apportant richesse et grandeur, tristesse et misère, peste et paludisme. La rivière Mirna était navigable pour les navires plus grands, presque jusqu'à Istarske toplice. Il y avait, donc, des ports, le commerce et les transports prospéraient, une vie entière pour l'échange des expériences, des connaissances, des épices, de la soie, de la pierre et de l'art. Aujourd'hui, on pourrait l'appeler un lieu des tendances mondiales.

Au fil du temps, les ruines sur les collines ont été transformées en tours, châteaux et villes; ils avaient leurs propriétaires, se développaient, s'affrontaient, partageaient... écrivaient leur histoire.

Souvent, les propriétaires du château, juste de Koper et de Venise, apportaient des nouvelles et des traditions pratiques, s'efforçaient, à travers leurs fonctions, à s'imposer et prendre le contrôle des villes côtières. Mais, entre la mer et l'intérieur, indépendamment du gouvernement, il existait une relation vraie et cohérente, le

plus souvent d'intérêt. Avec le chemin de fer, finalement, on a ouvert de nouvelles routes commerciales et de circulation. Pourtant, comme un fantôme, il a disparu dans le tourbillon de la guerre, laissant le résidu des petites gares, des viaducs et, des parties de chemin de fer, aujourd'hui coulés quelque part dans la Méditerranée.

De l'autre côté de la péninsule, il y avait une rivière, la Raša, et le lac de Čepić, à présent asséché, lequel a laissé une vallée très fertile. L'ancien lac, à côté duquel ont été érigés des monastères et des villas avec tout autour, des tours de défense et des villages au-dessus, était la source de vie mais, aussi, du paludisme.

La rivière Raša (Arsia) sépare l'Istrie de la Liburnie et, par conséquent, la côte orientale de la Liburnie et la côte occidentale de l'Istrie étaient davantage liées aux Vénitiens, tandis que son intérieur était fortement influencé par le gouvernement autrichien. Les puissants propriétaires de petits châteaux et des villes étaient reliés aux patriarches, à la cour, aux empereurs...

Ils ont apporté dans leurs propres domaines des nouvelles, des informations, des marchandises, ont relié le monde à l'Autriche et à Venise, prenaient garde du paludisme et de la peste, ont été décimés et se sont installés.

Dans la vie et dans les beautés naturelles de cette péninsule, sont incorporés les vestiges et les monuments de l'époque, témoins de la culture et des moeurs des peuples anciens qui ont vécu dans cette région. L'Istrie, décrite dans les livres, est couverte de fresques, décorée par des temples, bâtiments, statues, puits, portes, façades magnifiques, églises, en écriture glagolitique.

Au cours des siècles, les traces du passé ont changé, alors que les habitants d'aujourd'hui sont une fidèle copie des anciens Istri, fiers de son histoire, de chaque pierre et de chaque vue sur leur petite péninsule.



Der zauberhafte Ausblick auf die umrandeten Becken in der nördlichen Adria, in denen das Meer und das Salz schimmern, weckt unsere Neugierde und unsere malerische Phantasie. Von den einst zahlreichen Salinen in der Triester Bucht blieben nur die von Sečovlje und Strunjan erhalten, wo das Salz immer noch auf traditionelle Weise gewonnen wird. Durch Jahrhunderte beeinflusste diese geschützte Landschaft die Wirtschaft der Staaten und Städte dieses Gebietes: die Salinen von Sečovlje waren der Anlass von politischen Auseinandersetzungen und Kriegen, weil das Salz ein wertvoller Rohstoff und eine strategische Handelsware für die Konservierung von

Nahrungsmitteln und die Herstellung von Schießpulver war. Salzfelder, Kanäle und Dämme mit Steinmauern, Stufen und Dämmen, Salzhäusern mit Umgebung, Wege, Brücken und Pumpen bieten eine Zuflucht für seltene Tier- und Pflanzenarten. Sie sind wie ein Buch der Erinnerung an das reiche mittelmeeerländische kulturelle Erbe und eine im Verschwinden begriffene Landschaft.

Innerhalb der Salinen gibt es ein Museum mit einem typischen Salzhaus und einem Salzfund mit einem Kanal für Meereswasser, so dass man sehen kann, wie schon im 14. Jahrhundert Salz gewonnen wurde. Im Museum gibt es eine ethnographische Sammlung.



Die Salinen von Sečovlje / Les salines de Sečovlje



La vue magique sur les bassins fermés de la mer Adriatique du nord, le bercement de la mer et la blancheur du sel éveillent, sans doute, notre curiosité et inspiration artistique. D' une fois nombreuses salines dans le golfe de Trieste ont été conservées uniquement celles de Sečovlje et Strunjan, où le sel est encore extrait de manière traditionnelle. Pendant des siècles, ce paysage protégé avait influencé l' économie des États et des villes de la région: les salines de Sečovlje ont été, souvent, l' objet des conflits politiques et des guerres, parce que le sel, était une matière première précieuse, marchandise stratégique et commerciale, au service de la conservation des aliments et de la production de poudre. Champs de sel, canaux, quais aux murs de pierre, escaliers et barrages, maisons pour la production de sel et ses environs, routes, ponts et pompes fournissent un refuge pour des espèces rares d' animaux et des plantes, ce qui en fait l' album d' un riche patrimoine culturel méditerranéen et du paysage qui disparaît.

Dans le cadre des salines il y a un musée qui se compose d' une maison typique pour la production du sel et d' une piscine au sel avec le canal d' approvisionnement afin de voir comment on obtenait le sel, déjà au XIV^{me} siècle. Ici, on peut même admirer la collection ethnographique.



Das Tal der Dragonja La vallée de la Dragonja

Dieses Gebiets ist eine Herausforderung für alle Liebhaber unberührter wilder Natur, die von Spuren der Vergangenheit durchdrungen ist. Das Tal der Dragonja war schon für die alten Römer ein Segen: das Getreide wurde auf dem 29 Kilometer langen Fluss in Mühlen gemahlen. Heute sind nur wenige, die Mühlen von Kodarinov und Mazurinov, restauriert.

Der Fluss entspringt nicht an einer bestimmten Stelle, sondern er vereinigt die steilen Zuflüsse durch den Teil des Berges bis zur breiten Ebene, um am Rande der Salinen von Sečovlje ins Meer zu fließen. An dieser Stelle befand sich der Lebensraum zahlreicher Tierarten, auch jener gefährdeter. Während der Fluss Schnellen und Wirbel, Sandbänke und Wasserfälle bildet, singen seltene Vögel in den Baumkronen hundertjähriger Bäume, in deren Schatten das Wild ruht. Das ist ein Tal arkadischer Stimmung.

Es ist ein geschütztes Gebiet um den Fluss Dragonja.

An der Biegung des Flusses stehen drei Gehöfte: Truške, Labor und Boršt, in denen man noch immer das Aussehen typischer istrischer Architektur erkennen kann. Besonders auffallend ist Boršt mit der kleinen Kirche des Heiligen Rochus aus dem 16. Jahrhundert mit wertvollen Fresken. Nach einer Legende wurde in Boršt der Heilige Nazarius, der Beschützer der Stadt Koper, geboren.

Die beste Zeit die Stimmung dieses Tals zu genießen ist von November bis April, wenn die Dragonja viel Wasser führt.

Cette région est un défi pour tous les amoureux de la nature intacte et sauvage, imprégnée des traces du passé. La vallée était une aubaine, déjà à l'époque des Romains: on broyait le grain le long de la rivière où, sur un parcours de 29 km il y avait plus de 40 moulins. Aujourd'hui, seulement deux d'entre eux ont été renouvelés, le moulin de Kodarin et celui de Mazurin.

La source de la rivière n'est pas concentrée sur un endroit particulier mais, combine des affluents raides à travers la partie montagneuse jusqu'à la vaste plaine, pour se déverser dans la mer, le long du bord des salines de Sečovlje. Dans ce lieu, de nombreuses espèces animales, y compris celles en voie de disparition, ont marqué leur territoire. Et tandis que la rivière crée des rapides, des tourbillons, des bancs de sable et des cascades, dans les couronnes des arbres centenaires, à l'ombre desquelles repose le gibier, on peut entendre le chant des oiseaux rares. Vraiment, ici règne l'atmosphère de la vallée d'Archadian.

La zone est protégée au sein du Parc naturel Dragonja.

Dans les bras de la rivière il y a trois hameaux: Truške, Labor et Boršt où l'on peut reconnaître l'architecture typique de l'Istrie. On conserve un accent particulier pour Boršt et l'église de Saint-Roc, du XVI^e siècle, avec ses précieuses fresques. Selon la légende, ici naquit Saint-Nazaire, patron de la ville de Koper.

Le meilleur moment, pour jouir du plaisir de la vallée, est de novembre à avril, quand la rivière est riche en eau.

Sv. Peter – Nova vas – Padna





Der dreiblättrige Klee dieser istrischen Dörfer ist ein geschütztes Kulturerbe. Die Bevölkerung beschäftigt sich vorwiegend mit Olivenanbau und Weinbau.

Sv. Peter wurde zum ersten Mal zu Beginn des 11. Jahrhunderts erwähnt. Im 13. Jahrhundert kam es zur Venezianischen Republik. Unter dem Namen *S. Pietro dell' Amata* wurde es in der ersten geographischen Karte Istriens im 16. Jahrhundert verzeichnet. Von 1954 bis 1992 hatte das Dorf des Namen Raven. Seine Geschichte vollzog sich unter venezianischer und österreichischer Herrschaft. Im Ort steht die Kirche des Hl. Petrus, die ein besonderes Beispiel der Bildhauerei der Renaissance bewahrt, einen Steinreliefaltar aus der Werkstatt Pietro Lombardo aus Venedig. Unbedingt sollten sie das Ethnographische Museum im Tonina-Haus besuchen, wo sich im Erdgeschoß eine 400 Jahre alte Olivenpresse – *Torkla* – befindet.

Nova vas oder *Villa Nuova* wurde in Dokumenten schon im 13. Jahrhundert erwähnt. Das Dorf steht auf einem Hügel und liegt an einem Hügelabhang zum kleinen Fluss Drnica und im Süden von Dragonja.

Auf diesem fruchtbaren Teil des Karstes beschäftigten sich früher die Bewohner mit Wein- und Olivenanbau, mit Tierzucht und waren kleine Handwerker. Heute sind sie vorwiegend Weinbauern und stellen Olivenöl her.

Im Dorf steht die Kirche der Hl. Maria vom Rosenkranz aus dem 15. Jahrhundert mit einem 26 Meter hohen Glockenturm und einer Statue des Heiligen Josef. Während des 18. Jahrhunderts wurde die Kirche erneuert.

Padna wurde in schriftlichen Quellen zu Beginn des 12. Jahrhunderts erwähnt und als Padena in der ersten geographischen Karte im 16. Jahrhundert verzeichnet. Die ursprüngliche Siedlung lag beim Friedhof, wovon archäologische Funde aus dem 2. Jahrhundert Zeugnis ablegen. In der Kirche des Hl. Blasius aus dem 12. Jahrhundert befindet sich ein Weihwasserbecken mit einem marmornen Postament vom Beginn des 9. Jahrhunderts. Neben der Kirche ist die Galerie des bedeutenden slowenischen Malers Božidar Jakac.



Le trèfle trifolié des villages istriens fait partie du patrimoine culturel protégé. Les habitants sont principalement engagés dans l'oléiculture et viticulture.

Sv. Peter a été mentionné, pour la première fois, au début du XI^{me} siècle. À partir du XIII^{me} siècle, il appartient à Venise. Au XVI^{me} siècle, dans la première carte géographique de l'Istrie, il apparaît sous le nom de *S. Pietro dell'Amata* et, de 1954 à 1992, le village porte le nom de Raven. L'histoire de la ville est liée à la domination vénitienne et autrichienne. Dans ce village se trouve l'église de Saint-Pierre laquelle préserve un exemple remarquable de la sculpture vénitienne – un relief d'autel en pierre, de l'atelier de Pietro Lombardo, de Venise.

Document inévitable et aussi le Musée d'ethnologie dans la maison de Toni où, au rez-de-chaussée, se trouve le pressoir à l'huile d'olive, vieux de 400 ans.

Nova vas ou *Villa Noua* est mentionnée dans les documents, depuis le XIII^{me} siècle.

Le village est situé sur une colline, descend dans la vallée du ruisseau Drnica et, au sud, dans celle de la rivière Dragonja.

Autrefois, dans cette partie fertile du Karst, les gens étaient engagés dans la viticulture, la production de l'huile, l'élevage, et le petit artisanat. Aujourd'hui, ils sont des producteurs de vin et d'huile.

Dans le village se trouve l'église de Sainte-Marie du Rosaire, du XV^{me} siècle, avec un clocher de 26 m de haut et, la statue de Saint-Joseph. L'église a été reconstruite, au cours du XVIII^{me} siècle.

Padna est mentionné dans les documents, au début du XIII^{me} siècle et, a été tracé comme Padena, sur la première carte géographique de l'Istrie, au XVI^{me} siècle. L'ancien village était situé à côté du cimetière, comme en témoignent les découvertes archéologiques du II^{me} siècle. L'église de Saint-Blaise, du XII^{me} siècle, conserve le bol d'eau bénite, sous lequel se trouve un piédestal en marbre, du début du IX^{me} siècle. À côté de l'église est la galerie du grand peintre slovène, Božidar Jakac.



Pomjan



Das größte Dorf in den Šavrinski-Bergen bekam seinen Namen, so wird behauptet, nach dem Anbau von Apfelbäumen (Pomi), die einst in der Umgebung in der warmen und windgeschützten Gegend unterhalb des Berges Pomjan wuchsen. Das Gebiet ist fruchtbar und wasserreich, umgeben vom Tal der Flüsse Badaševica und Rokava, des Zuflusses des Flusses Dragonja. Es ist ein seit alters beliebter Treffpunkt von Reisenden. In der Römerzeit führte durch Pomjan der Hauptweg bis Pula, was auch zahlreiche archäologische Funde beweisen.

In der Siedlung steht die Pfarrkirche des Hl. Georg mit einem ungewöhnlichen Glockenturm, wie auch die kleine Kirche Maria Geburt mit Freskenresten aus dem 15. Jahrhundert und glagolithischen Inschriften, von denen die älteste aus dem Jahr 1439 ist. Die erhaltenen Fresken sind die wertvollsten der mittelalterlichen Wandmalereien des Hinterlandes von Koper.



On dit que le plus haut village des collines Šavrinski a été nommé d'après les vergers de pommiers (pomi) qui couvraient autrefois la zone environnante, dans le chaud abri sous la colline de Pomjan. La région est fertile et riche en eau, entourée par la vallée des petites rivières Badaševica et Rokava, affluents de la Dragonja, arrêt préféré par les voyageurs. À l'époque romaine, à travers Pomjan passait la route principale en direction de Pula, comme le témoignent les nombreuses découvertes archéologiques.

Dans le village se trouve l'église paroissiale de Saint-Georges avec un clocher inhabituel et, la petite église dédiée à la naissance de Marie, avec les fresques du XV^{me} siècle et les inscriptions glagolitiques, dont la plus ancienne, de 1439. Les fresques conservées sont le meilleur document de peinture murale médiévale de l'arrière-pays de Koper.

NATURPARK / LE PARC NATUREL

Kraški rub

Diese natürliche Grenze steiler Kalkfelsen zwischen dem einer Festlandsteil Sloweniens und dem slowenischen Istrien erstreckt sich in einer Länge von 20 Kilometern von Sočerb bis Mlini an der slowenisch-kroatischen Grenze. Das ist das Gebiet des natürlichen Übergangs aus dem wärmeren Istrien zum kühleren Karst, wo sich Berg- und Meeresluft mit zahlreichen Naturschönheiten austauschen. Der Wechsel von Kalk- zu Mergelböden, wie auch das gebrochene Relief, begünstigten die Entstehung eines Bodens für die Entwicklung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Entlang des Karstrandes blieben einige Befestigungen und Türme erhalten, die die Venezianer zum Schutz vor den Habsburgern errichteten. Wegen der städtischen Bauweise, die harmonisch in die Landschaft eingefügt ist und als typische Beispiele der traditionellen Bauten gelten, wurden die Siedlungen Črni Kal, Črnotice, Gračiče, Hrastovlje, Kubed, Podpeč und Socerb zum geschützten Kulturerbe.

Cette frontière naturelle des rochers de calcaire raides, entre la partie continentale de la Slovénie et l'arrière-pays de l'Istrie, s'étend sur une longueur de 20 km, de Socerb à Mlin, à la frontière slovéno-croate. C'est une zone de transition naturelle, entre la partie plus chaude de l'Istrie vers le Karst plus froid, des changements entre air de montagne et air de mer, tout mélangé aux nombreuses beautés naturelles. L'alternance des substrats calcaire et flysch et le relief accidenté ont contribué à la formation d'un sol propice au développement de nombreuses espèces végétales et animales. Le long du bord du Karst ont été partiellement conservés des forts et des tours, construits par les Vénitiens, pour se protéger des Habsbourg. En raison de la base urbaine harmonieusement intégrée dans le paysage et comme exemples typiques d'architecture traditionnelle, les villages de Črni Kal, Črnotice, Gračiče, Hrastovlje, Kubed, Podpeč et Socerb font partie du patrimoine culturel protégé.

Socerb





Mit Blick auf die Bucht von Triest entstand die Befestigung Socerb auf den Grundmauern einer illyrischen Gradina, die Jahrhunderte lang der Bora und dem Zahn der Zeit trotzte. Die Siedlung wurde zum ersten Mal im Jahr 1040 erwähnt. Den Namen bekam sie nach dem Beschützer von Triest, dem Märtyrer, dem Heiligen Socerb (San Servolo). Der Legende nach versteckte sich der junge Socerb bei seiner Bekehrung zum Christentum in der nahe gelegenen Grotte (283 oder 284), bis ihn der Gouverneur von Triest hinrichten ließ.

Von dieser Befestigung wurden dieses umstrittene Grenzgebiet und die wichtigen Verkehrswege kontrolliert, so dass es Angriffsziel und Kriegsschauplatz der Venezianer und Triestiner wurde. Im frühen Mittelalter wurde es durch Wohngebäude erweitert, um danach ein Militärstützpunkt mit besoldeten Soldaten zu werden. Doch die Adeligen der Stadt beendeten in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts diese ritterliche Besatzung und wechselten zu besser bezahlten Stellungen. Nach einem Friedensabkommen änderte sich die befestigte Siedlung und wurde zu einer Grundherrschaft, der die Territorien des alten Triestiner Agers und die vor langer Zeit abgenommenen Siedlungen angeschlossen wurden. Trotz des bekannten Weins, der in den nahe gelegenen Weingärten wuchs, verschuldeten sich die Besitzer und waren gezwungen ihren Besitz zu verkaufen. Es folgten Brände, Verwüstungen, Wiederverkäufe, Besitzerwechsel und eine endgültigen Renovierung im Jahr 1925. Das heutige Aussehen der Befestigung weicht wesentlich von der Darstellung des Historikers und Reiseschriftsteller Valvasor in seinem Werk „*Der Ruhm des Herzogtums Krain*“ ab. Detaillierter beschrieb er auch die heilige Grotte, die einzige unterirdische Kirche der Welt, in der jeden Mai eine Messe zu Ehren des erwähnten Märtyrers gefeiert wird.

Surplombant le golfe de Trieste, la forteresse de Socerb, construite sur les fondements des ruines illyriennes, défie le vent et les ravages du temps, pendant des siècles. Le village a été mentionné, pour la première fois, en 1040. Il a été nommé d'après le patron de Trieste, le martyr Saint-Socerb (San Servolo). Selon la légende, le jeune Socerb, converti au christianisme, se cachait dans une grotte voisine (en 283 ou 284), jusqu'au moment où, le gouverneur de Trieste l'avait fait tuer.

Autrefois, la forteresse surveillait les régions frontalières sensibles et les routes importantes, devenant ainsi, la cible d'attaques et des guerres entre les Vénitiens et les habitants de Trieste. Au début du Moyen-Âge, elle s'élargit en raison des espaces d'habitation. Plus tard, elle devint une structure militaire avec une armée permanente de mercenaires. Mais, la noblesse urbaine, dans la seconde moitié du XIV^{me} siècle, refuse la vie militaire des chevaliers, pour passer à une meilleure source de revenus. Après l'accord de paix, la forteresse a été transformée en économie agricole, où ont été inclus aussi les territoires de l'ancien ager de Trieste et les villages qui avaient été pris, depuis longtemps. Indépendamment du vin célèbre qu'on produisait dans les vignobles voisins, les propriétaires, tombés dans la dette, ont été forcés de vendre la propriété. Après, suivent les incendies, la dévastation, les reventes, le changement des propriétaires et, enfin, le renouvellement, en 1925. L'aspect actuel de la forteresse diffère significativement de la description de l'historien et écrivain voyageur, Valvasor, dans son oeuvre *Slava vojvodine kranjske* (Gloire du Duché de la Carniole). En outre, il décrit, minutieusement, la Grotte sainte, la seule église souterraine dans le monde où, une messe a lieu chaque Juin, en honneur du martyr mentionné.



Črni Kal

Die Reste der Befestigung über Črni Kal werden **Stadt oder Altstadt** genannt und befinden sich auf einem 30 Meter hohen Felsen, der einst nur über die vier Meter lange Zugbrücke zugänglich war. Črni Kal liegt auf dem Verkehrsweg des Tales von Rižana in Richtung Klanac zwischen der Adriaküste und dem Binnenland, an der Grenze venezianischer und habsburgischer Interessen. Črni Kal wurde schon im 11. Jahrhundert erwähnt.

Während des 14. Jahrhunderts war es eine Raststätte von Händlern und Reisenden, aber auch ein Ort der Auseinandersetzungen zwischen Koper und den Habsburgern, wie auch ein Ort, der von Uskokern angegriffen wurde. Das ganze Tal von Socerb wurde von dort aus kontrolliert und war der Ausgangspunkt, von wo die habsburgischen Truppen die Feinde angriffen.

Der Felsen von Črni Kal wird heute von Kletterern aufgesucht. Diesen Liebhabern des Kletterns bieten sich hier verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und Längen durch das ganze Jahr. Die Sehenswürdigkeit dieses Gebietes ist der „schiefe Turm“ – der Glockenturm der Kirche des Heiligen Valentin aus dem 17. Jahrhundert, der sich wegen des Nachgebens des Untergrundes neigte. Im Ort steht auch das älteste Steinportal istrischer Karstarchitektur. Es befindet sich am Haus Benko aus dem 15. Jahrhundert.

On appelle les restes de la forteresse au-dessus du Črni Kal, Grad (Ville) ou Stari grad (Vieille ville). Ils se trouvent sur un rocher, haut d'une trentaine de mètres, autrefois accessible uniquement par un pont mobile de quatre mètres. Situé sur une route très fréquentée, le long de la vallée Rižana vers Klanac, entre la côte adriatique et l'intérieur du pays, à la frontière des intérêts vénitiens et ceux des Habsbourg, Črni Kal est mentionné déjà au XI^{me} siècle.

Au cours du XIV^{me} siècle, il est un lieu de repos pour les commerçants et les voyageurs, mais aussi un lieu de conflits pour la prédominance de Koper, des Habsbourg et des attaques des Uscoques. En surveillant la vallée entière avec Socerb, il était le point principal à partir duquel les troupes des Habsbourg pénétraient dans les camps ennemis.

Aujourd'hui, la roche de Črni Kal est une escalade favorite parmi les grimpeurs. Elle offre aux amateurs d'escalade des parcours de difficulté variable, concernant aussi la longueur, pendant toute l'année. La curiosité de la région est la 'Tour penchée' – le clocher de l'église de Saint-Valentin, du XVII^{me} siècle, incliné, à cause de l'effondrement du terrain. Dans le village, sur la maison Benko, du XV^{me} siècle, est le plus ancien portail d'architecture karstique-istrienne, en pierre d'Istrie.





Osp

Die älteste Siedlung in Slowenien wurde schon zu Beginn des 11. Jahrhunderts erwähnt. Heute gibt es dort einen international bekannten Klettergarten, während in der Vergangenheit seine Befestigungsmauern eine der wichtigsten Bollwerke gegen die Türken darstellten. Unter dem Felsen liegt die Grotte Grad oder die Grotte von Osp, in der der gleichnamige Fluss entspringt. In dem Dorf gibt es die Kirche des Heiligen Thomas aus dem 16. Jahrhundert und die Wasserquelle Ribnica.

Le plus ancien village en Slovénie est mentionné déjà au début du XI^{me} siècle. Aujourd' hui, c' est une zone d' escalade de renommée internationale, alors que dans le passé, ses murs étaient une des plus importantes lignes de défense contre les Turcs.

Sous le rocher il y a la grotte, Grad ou Osapska jama, qui est le lieu de la source de la rivière du même nom. Dans le village on peut visiter l' église de Saint-Thomas, du XVI^{me} siècle et, voir aussi la source de la Ribnica.

Kubed

Der Ort wurde im 11. Jahrhundert erwähnt. Im Unterschied zu den anderen befestigten Kastellen schützten seine Mauern noch Ende des 18. Jahrhunderts Häuser. Die Befestigung von Kubed war militärisch wichtig und diente als Stützpunkt für andere Befestigungen in Grenznähe, so dass die militärische Besatzung bis zum Ende des Uskokenkrieges dort untergebracht war. Während der Auseinandersetzungen zwischen Venedig und Österreich wurde die Befestigung beschädigt. Sie wurde Ende des 15. Jahrhunderts erneuert, nachdem das Kastell als wichtiger strategischer Punkt immer wieder aufgebaut wurde. Heute ist ein Großteil der Mauern mit dem Wehrturm, der zu einem Glockenturm umgebaut wurde, erhalten. Im 17. Jahrhundert, nach dem Rückzug der Besatzung, als das Kastell seine militärische Funktion zu verlieren begann, wurde innerhalb der Befestigung eine Kirche gebaut. Man begann mit dem Bau von Häusern, die an die Mauern angebaut waren. Auf diese Weise erhielt sich das Kastell.

Auf der malerischen Erhebung über dem Dorf auf dem Platz der ehemaligen venezianischen Befestigung steht die Pfarrkirche des Heiligen Florian aus dem 19. Jahrhundert. An derselben Stelle befand sich im Mittelalter die Kirche, von der nur das Sanktuarium mit Freskenresten aus dem 16. Jahrhundert erhalten blieb.

Mentionné au XI^{me} siècle, ses murs, contrairement aux autres châteaux-forts, protégeaient les maisons, encore au XVIII^{me} siècle. La forteresse Kubed était importante en termes militaires et a servi comme base de défense pour d' autres fortifications, près de la frontière, ainsi qu' elle abritait une garnison militaire, jusqu' à la fin de la guerre avec les Uscoques. Durant la guerre austro-vénitienne, le fort a été endommagé. Il fut reconstruit à la fin du XV^{me} siècle, après quoi il a été constamment renouvelé, parce qu' il était un point stratégique important. Aujourd' hui est conservée une grande partie de murs avec la tour défensive, qui a été transformée en clocher. Plus précisément, au XVII^{me} siècle, après le retrait de l' armée et, au moment où le château avait commencé à perdre la fonction militaire, à l' intérieur a été construite une église et, on a commencé la construction des maisons qui, avec un mur, s' appuyaient sur les murailles. Le château a été préservé, de cette façon. Sur une colline pittoresque, au – dessus du village, au lieu de l' ancienne forteresse vénitienne, se dresse l' église paroissiale de Saint-Florian, du XIX^{me} siècle. Dans le même endroit, au Moyen-Âge, il y avait une église dont a été conservé seulement le sanctuaire, avec les restes des fresques du XVI^{me} siècle.

Momjan

Momjan ist heute eine Ruine und ein von Efeu umwachsenes Kastell, das nicht mehr die Macht und den Reichtum herbeizaubern kann, den es einst besaß. Es wurde über der Schlucht oberhalb des Flusses Dragonja als Abwehr gegen seine Feinde errichtet. Diese Aufgabe erfüllte es durch Jahrhunderte. Die wichtigste Zeit seines Bestehens war das Mittelalter, als Istrien unter den Patriarchen von Aquileia, Venedig und den Grafen von Görz geteilt war und trotz ständiger Auseinandersetzungen überlebte.

Momjan wurde als Dorf schon im 11. Jahrhundert erwähnt. Der ursprüngliche Wehrturm wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu einem Kastell, um mit dem nahe liegenden Kostel das Gebiet vor den Ansprüchen Pirans zu schützen.

Die Eigentümer von Momjan, Familie Woscalc Devin und ihre Söhne, waren für ihre Wankelmütigkeit bekannt, deren Zugehörigkeit von ihren Interessen abhing. Diese Eigenschaft zeigte sich in ihrem nicht Enden wollenden Wunsch nach politischen Funktionen, so dass sie schließlich Podestaten in Piran, Buje, Poreč und Motovun wurden. Sie waren für Streitfälle und Auseinandersetzungen mit ihren Nachbarn bekannt, wobei es meistens um Besitz, Vorherrschaft und Macht ging. Sie führten oft Kriege, wechselten die Seiten zwischen den Grafen von Görz und den Patriarchen von Aquileia und kämpften einmal für die einen und dann für die anderen.

Die nahezu verfluchte Stadt wechselte ständig ihre Besitzer, wurde gepfändet, zurückgegeben, sie war aber wichtig und wurde immer wieder erwähnt, meistens in Schenkungsurkunden oder Erbschaftserklärungen. Gerade hier wurde das älteste Exemplar der *Istrischen Grenzbegehungsurkunde* in italienischer Übersetzung gefunden.

Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen verlor in Momjan der Wehrturm seine Bedeutung und daraus wurde ein Wachturm. Obwohl er natürlich durch die tiefe Schlucht geschützt war, die ihn vom Plateau trennte, auf dem das Dorf entstand, wurde der Ort von dem etwas höheren Berg des Heiligen Maurus ein ideales Ziel für Kanonen.

Im 16. Jahrhundert wurde der Ort von Familie Rota erworben. Sie renovierten das Kastell umfassend, indem sie innerhalb der Mauern zwei prächtige Gebäude errichten ließen. Die hölzerne Zugbrücke über die Schlucht wurde durch eine steinerne Brücke ersetzt. Der Eingang wurde umgebaut und mit dem Familienwappen geschmückt. Damals begann ein detailliertes Verzeichnis der Besitzer, das als *Momjaner Kataster* bekannt wurde, mit dem den Eigentümern alle ihnen zustehenden Güter und Rechte vorgelegt werden konnten. Bis zum 19. Jahrhundert hatte das Kastell die Funktion einer Residenz. Danach überließen es die Grafen Rota dem Zahn der Zeit, indem sie in den wohnlicheren Palast im Dorf umzogen. Neben dem Palast ist auch die Pfarrkirche des Heiligen Michael aus dem 15. Jahrhundert mit der außergewöhnlich schönen Kanzel aus dieser Zeit interessant.

Heute erinnert in Momjan nur die Ruine des Kastells an die ruhmreiche Vergangenheit mit den dazugehörigen Häusern, die die Unterstadt bilden. Die Umgebung ist reich an gepflegten Weingärten, die gegen die Sonnenseite herrliche Bilder abgeben und vom Reichtum des Gebietes und fleißigen Menschen Zeugnis ablegen. Einige erhaltene Mühlen und Wassermühlen von ehemals sechzig entlang des ausgetrockneten Bachbettes zeugen vom märchenhaften Gebiet und den Geschichten, die man beim Genuss istrischer Schnäpse zu erzählen pflegt.









Aujourd' hui détruite et recouverte de lierre, la forteresse peut difficilement imaginer la puissance et la richesse de vie, qui l' avait marquée. Elle a été construite sur l' abîme, au-dessus de la rivière Dragonja, en tant que garde contre les ennemis et, a justifié courageusement cet objectif, pendant des siècles. La période la plus importante de sa vie est le Moyen-Âge, lorsque l' Istrie était repartie entre les patriarches d' Aquilée, Venise et les comtes de Gorice et, vivait entre leurs constantes luttes pour la suprématie.

Momjan est mentionné pour la première fois, comme village, déjà au XI^{me} siècle. L' ancienne tour de garde devint forteresse dans la première moitié du XIII^e siècle, afin de protéger ses environs et la zone voisine de Kostel des prétentions de Piran. Les propriétaires de Momjan, la famille de Woscalk Devinski et ses fils, étaient connus pour leur versatilité et l' expression d' appartenance, en fonction des intérêts. Cette caractéristique s' adaptait très bien à leur désir inépuisable pour des fonctions politiques, ainsi qu' ils étaient podestats à Piran, Buje, Poreč, Motovun. Ils étaient connus pour leurs différends et les conflits avec les voisins, le plus souvent autour de la propriété, la domination et la puissance et, ils ont souvent combattu et changé de camp entre les comtes de Gorice et les patriarches d' Aquilée, en luttant, un peu pour les uns et un peu pour les autres.

Quasi ville maudite elle a, constamment, changé de propriétaires, était mise en gage, rendue, mais pourtant, elle est restée toujours importante et discutée. C' est vrai, le plus souvent, dans les documents de donation ou de succession. Ici se trouve le plus ancien exemple du *Istarski razvod*, traduit en italien.

Avec l' introduction des armes à feu, Momjan perd l' importance des tours défensives et devient une tour de guet. Bien que protégé, naturellement, par un profond abîme, qui le sépare du plateau sur lequel surgit l' ancien village, du mont légèrement plus élevée de Saint-Mauro, il devient une cible idéale pour les canons.

Au XVI^{me} siècle, c' est la famille Rota qui l' achète. Elle régit soigneusement le château et fait construire à l' intérieur des murs, deux luxueux bâtiments. Le pont mobile en bois, au-dessus de l' abîme, a été remplacé par un autre, très beau, en pierre. L' entrée a été reconstruite et décorée avec le blason de la famille. On fait alors une liste minutieuse des propriétés, connue sous le nom de Momjanski katastik, pour présenter au propriétaire le compte rendu de tous les biens, et des droits qui lui appartenaient. Jusqu' au XIX^{me} siècle, le château avait une fonction résidentielle, jusqu' au moment où les comtes Rota se sont retirés à la campagne, dans un palais plus à l' aise, en le laissant tomber dans l' oubli. Outre le palais, il est intéressant de voir l' église paroissiale de Saint-Michael, du XV^{me} siècle, avec la chaire d' une beauté incroyable, de la même période.

Aujourd' hui, ce sont les ruines du château à rappeler le glorieux passé du Momjan et, avec les maisons à proximité, on l' appelle – la ville basse.

La zone environnante est riche en vignobles bien gardés sur les pentes ensoleillées, ce qui crée de belles images et révèle la richesse de la région et les gens laborieux. Quelques moulins et moulins à eau préservés parmi une soixantaine d' anciens, sur un ruisseau sec, témoignent d' un lieu féérique et de l' histoire entrelacée avec les rivières.

Grožnjan

Schon immer war diese mittelalterliche kleine Stadt lebendig, maleisch und heute auch künstlerisch bedeutsam. Sie trägt mit Stolz ihre Geschichte, die in allen ihren Winkeln erkennbar ist. Die Stadt bewahrte die Struktur und die Form des ehemaligen Lebens, was uns den Alltag aus Jahrhunderten lang zurückliegender Zeit näher bringt.

Vergessen wir dabei nicht, dass die natürlichen Schönheiten, die uns heute beeindruckten, früher bei nicht vorhandener Technik und den fehlenden heutigen Erkenntnissen, auf die Bevölkerung und die Reisenden einen noch stärkeren Eindruck hinterließen. Diese Schönheiten riefen Staunen und Begeisterung hervor, brachten Glanz mit sich und hoben die Bedeutung der ganzen Umgebung.

Der einst als Kastell bekannte Ort war von dicken Mauern umgeben und hatte zwei Tore, von denen das erhaltene große Tor eine Zugbrücke hatte. Vom großartigen Aussichtspunkt von den Mauern reicht der Blick bis zum Horizont.

Die Geschichte von Grožnjan begann mit der Ansiedlung der Histrier im Inneren Istriens und mit der Errichtung einer typischen Gradina. Die Römer eroberten die Siedlung und bauten sie in eine Befestigung um, wovon Inschriften, Münzen und Mosaiken Zeugnis ablegen. Die erste Erwähnung der befestigten Stadt reicht durch eine Schenkungsurkunde an den Patriarchen von Aquileia ins 11. Jahrhundert zurück. Im bewegten Mittelalter kämpfte Grožnjan um seine Stellung. Die Stadt liegt über dem Fluss Mirna und erstreckt sich bis zu Nova Vas neben Brtonigla. Es war ein Gebiet an der römischen Via Flavia mit dem Hafen Baštija am Fluss Mirna, mit dem es einen offenen Zugang zum Meer und zum Handel hatte. Daher spielte es in dem magischen Dreieck zwischen dem Hafen und Brtonigla eine bestimmende

Rolle und war sich seiner wirtschaftlichen Macht gegenüber den Absichten seiner Nachbarn immer bewusst.

Der Besitz Grožnjans wechselte wie bei der Mehrzahl der kleinen Städte und Besitzungen des damaligen Istriens: es wurde gepfändet, verkauft, war Bürgschaft für Kriegsschädigungen, ging verloren und ging wieder an seine Besitzer zurück. Die Stadt war auch der Sitz des Kapitanats und der Podesdaten Venedigs, stand unter gerichtlicher Zuständigkeit von Pietrapelosa und Venedig und bewies immer seine Bedeutung bis ins 17. Jahrhundert, als die Stadt nach einer Pestepidemie verwüstet war. Man sollte betonen, dass es sein Statut und Stadtgesetz schon im 14. Jahrhundert unter Venedig hatte.

Um die Wirtschaft und die landwirtschaftliche Produktion zu erneuern, kolonisierte die Herrschaft Venedigs dieses Gebiet mit italienischen Handwerksfamilien aus dem Veneto und Friaul, wie auch mit slawischen Familien und begünstigte sie durch besondere Bedingungen. Die wirtschaftlichen Erfolge dieser Kolonisierung spiegeln sich in der Entwicklung der kleinen Stadt: der Warenaustausch und der Handel verbesserten sich, der Warenverkehr nahm zu und die Bevölkerungszahl wuchs.

Die Geschichte von Grožnjan wurde durch die Bauten des Stadtttores, die kleine Kirche der Heiligen Cusma und Damian aus dem 16. Jahrhundert mit einem erhaltenen Glockengiebel ohne Glocke bereichert. Die im 14. Jahrhundert in der Mitte des Ortes errichtete Kathedrale der Mutter Gottes ist heute die Kirche der Heiligen Vitus und Modestus und Crescentia. Neben dem Palast des Podestaten Spinotti ist auch die venezianische Loggia aus dem 16. Jahrhundert bedeutend, in der das Gericht seinen Sitz hatte.



Toujours très animée, colorée et, aujourd' hui même artistique, cette ville médiévale porte fièrement son histoire, qui émane à chaque coin. Elle a gardé la structure et la forme de vie ancienne, qui nous rapproche des siècles passés, dans la vie quotidienne. Pourtant, les beautés naturelles qui nous passionnent aujourd' hui, grâce à la technologie et aux connaissances approfondies et plus complètes, laissaient autrefois, chez les habitants et les voyageurs des impressions encore plus fortes. Elles provoquaient peur et respect, admiration, éclataient, étaient des conditions pour une meilleure vente.

Le lieu, anciennement connu comme Citadelle, était entouré par des murs épais et avait deux portes, dont a été préservée la Grande porte avec son pont-levis. Avec une vue magnifique des murs, le panorama s' étend jusqu' à l' horizon. L' histoire de Grožnjan commence avec la colonisation des Histri dans l' arrière-pays de l' Istrie et l' élévation des murs typiques. Les Romains le conquièrent et transformèrent en forteresse, comme le témoignent les inscriptions, la monnaie et les mosaïques. La première mention de ville fortifiée remonte au 11^{me} siècle, avec la donation au patriarche d' Aquilée. Dans le dynamique Moyen-Âge, Grožnjan lutte pour sa position. Situé au-dessus de la rivière Mirna, s' étendant jusqu' à Nova Vas, près de Brtonigla, c' était la zone le long de la voie romaine via Flavia, avec le port Baštija, sur la Mirna, grâce à laquelle il avait libre accès à la mer et au commerce. Ainsi, dans le triangle magique entre le port et Brtonigla, il a créé un rôle dominant, en s' appuyant sur sa puissance économique, toujours conscient de l' existence des voisins et de leurs intentions.

Ses propriétaires changeaient avec le temps, comme dans la plupart de villes et de propriétés de l' Istrie, à cette période: il a été mis en gage, vendu, donné en garantie de réparation de guerre, était perdu et rendu à ses propriétaires. Il a été l' accueil de la capitainerie et des podestats vénitiens, a été sous la compétence judiciaire de Pietrapelosa et Venise, démontrant toujours son importance, jusqu' au XVIII^{me} siècle, alors que la zone a été abandonnée à cause de l' épidémie de peste. Il est remarquable que, déjà au XIV^{me} siècle, sous la domination de Venise, il avait son statut et son code. Afin de reconstruire l' économie et la production agricole, les autorités vénitiennes effectuent la colonisation de la région, en donnant aux familles italiennes des artisans de la Vénétie et du Frioul et aux familles slaves, des conditions de vie particulièrement favorables comme stimulation.

Le succès économique de la colonisation se reflète dans le développement de la ville: l' amélioration du commerce, l' augmentation des échanges et du trafic des marchandises et, la croissance de la population.

L' histoire du passé de Grožnjan peut être complète en y ajoutant la valeur architecturale de la porte de la ville, et l' église de St. Cosma et St. Damien, du XVI^{me} siècle, sans clocher, avec une quenouille bien conservée. La cathédrale, construite au XIV^{me} siècle au centre-ville, dédiée à la Vierge-Marie est, aujourd' hui, l' église de St. Vid, St. Modeste et Sainte Crescence. Également importante, à côté du palais du podestat, Spinotti, il y a la loggia vénitienne avec le siège de la Cour.

Pietrapelosa



Das Kastell wurde aus Kalkstein errichtet und ist dicht von Gestrüpp umwachsen auf einer Erhebung zwischen Buzet und Livade. Es liegt jetzt abseits der heutigen Verkehrswege. Jeder der es entdeckt, wird durch eine bewegte Reise in die Vergangenheit belohnt. Oft wird es nur Kastell oder Kostel genannt. Dieser bestimmende Name rechtfertigt vollkommen seine Lage aber auch das Ansehen seiner Besitzer.

Der Bau ist mit dem Verkehr und der wirtschaftlichen Bedeutung eng verbunden. Da einst die Flüsse Mirna, aber auch Bračana, schiffbar waren, war die Lage am Felsen wegen der Kontrolle des Verkehrs auf dem Fluss und dem Festland wichtig, aber auch zur Verteidigung der Feudalbesitze.

Die erste Aufzeichnung des Kastells datierte aus dem 10. Jahrhundert, als es der Patriarch Rodoald der Kirche von Poreč schenkte. Unter der Herrschaft der Patriarchen von Aquileia stand es bis zu der Zeit, als es unter die Venezianer im 15. Jahrhundert kam. Hier wechselten zahlreiche Verwalter, viele Familien, die mit ihren Verbindungen mit den Eigentümern anderer Besitztümer verbunden waren. Die reiche Geschichte des Kastells war durch Vergehen und Leben bestimmt. Hier wurden Verschwörungen aufgedeckt und gebüßt, der Besitz ging wegen Spielschulden verloren, es wurde geliebt und betrogen. Am Fuße des Kastells spielte sich das Alltagsleben der bäuerlichen Bevölkerung ab: mühselig, mit viel Leid und der Anteilnahme am Schicksal ihrer Besitzer. Daran erinnern uns heute noch fast unheilvoll seine Reste, die Ruinen am Felsen unweit von Buzet.

La château, construit en calcaire, est situé dans une dense végétation, sur une élévation entre Buzet et Livade, éloigné des routes actuelles. Quiconque le découvre va être récompensé par un chemin dynamique dans le passé. Souvent on l'appelle Kaštel ou Kostel. Ce nom dominant justifie pleinement sa position, mais aussi la réputation de ses propriétaires.

Sa construction est étroitement liée à son développement économique. Puisque les rivières Mirna et Bračana étaient autrefois navigables, sa position sur la falaise était importante pour surveiller le transport fluvial et terrestre et, la défense de la propriété féodale.

La première mention du château remonte au X^e siècle, quand le patriarche Rodoald en fait donation à l'église de Poreč. Il y reste jusqu'au moment où il tombe sous la domination vénitienne, au cours du XV^e siècle. Le château a changé nombreux propriétaires, nombreuses familles qui avec des liaisons conjugales étaient liées à d'autres familles propriétaires environnantes. La riche histoire du château est bornée par les limites de la vie et de la mort. Ici, on expiait les trahisons, on perdait les propriétés à cause des dettes de jeux aux cartes, on aimait et on trahissait, tandis que, aux pieds du château se déroulait la vie de tous les jours des paysans: laborieuse, pleine de souffrance et d'anxiété pour le sort de leurs maîtres. Aujourd'hui, ce sont les ruines restantes sur la falaise, à proximité de Buzet, qui nous rappellent ce passé, presque sinistre.

Mirna

Diese Schönheit in dieser Gegend verleiht der lieblichen istrischen Landschaft die Ruhe und verbirgt das Geheimnis der Rolle und der Macht, die der Fluss einst hatte. Der Fluss Mirna ist der längste istrische Fluss (32 Kilometer); die Quelle entspringt bei Buzet im Tal Kotli.

Auf seinem Lauf zum Meer fließt er durch das Tal von Buzet und Motovun unter der Brücke Ponte Porton bis zur Mündung ins Meer bei Antenal. Während seines Laufes wird die Mirna von beiden Seiten durch Zuflüsse gespeist. Die erste Erwähnung stand in Verbindung mit der sympathischen Legende über die Argonauten, die griechischen Seefahrer, die im Jahr 1200 vor Christus an der Schwarzmeerküste Kleinasiens das Goldene Vlies stahlen und auf Meeren, Flüssen und unterirdischen Gewässern bis zur Mirna gelangten und sich an den Abhängen des Tales niederließen. Das ist nur eine der Legenden, die Istrien die Patina des Unwirklichen verleiht.

In der Antike konnte man die heutige Mündung des Flusses Mirna befahren und zwar auf einer Fähre, die Novigrad mit diesem Gebiet verband. An der Mündung des Flusses selbst liegt Antenal, wo sich zur Zeit der Römer ein Hafen befand. Von dort führten See- und Straßenwege weiter. Dort konnten die größten Schiffe anlegen. Bis zum Mittelalter war dort ein Hafen, einer der größten Anlegestellen an der nördlichen Adria, wo bis zu fünfzig Schiffe unter verschiedenen Flaggen ankern konnten. In der Zeit der Schiffbarkeit des Flusses Mirna befand sich flussaufwärts in Richtung Ponte Porton in der Nähe der bedeutenden Befestigung des Heiligen Georg eine kleine Anlegestelle, deren Steinblöcke zum Festmachen der Schiffe noch heute bestehen. Wahrscheinlich befand sich hier auch die Mautstelle für die Fahrt auf dem Fluss, wie auch die kleinen Hafenanlagen Pešine und Nengon in der Nähe von Nova Vas, die der Bevölkerung von Brtonigla und Krasica für den Transport von Wein, Öl, Getreide, Obst und Holz flussabwärts zum Meer und weiter bis Triest und Venedig dienten. Sie verschwanden während des 19. Jahrhunderts vollständig. Heute sind sie von Schlamm und Erdbablagerungen bedeckt.

Cet ornement de la nature apporte la tranquillité dans le fabuleux paysage istrien, cachant le secret au sujet du rôle et du pouvoir qu'il avait dans le passé. La Mirna, c'est la plus longue rivière en Istrie (32 km); sa source est dans la vallée de Kotli, dans les environs de Buzet.

La rivière, au cours de sa descente vers la mer, passe par les vallées de Buzet et de Motovun, au dessous du pont Ponte Porton, jusqu'à l'estuaire près de Antenal. Tout au long de son parcours, elle grossit par ses affluents, des deux côtés. Son nom est lié, premièrement, à la légende des Argonautes, les marins grecs qui, en 1200 avant J.-C., sur la côte de la mer Noire de l'Asie Mineure réussirent à s'emparer de la Toison d'or et, par mer, par rivières et eaux souterraines, ils sont arrivés jusqu'à la Mirna et se sont établis le long de ses pentes. Pourtant, c'est seulement une des légendes qui apporte à l'Istrie une patine de l'irréel.

Dans l'Antiquité, il était possible de naviguer dans l'embouchure actuelle de la rivière, à l'aide d'un échafaud qui la reliait à la région de Novigrad. Plus précisément, à l'embouchure de la Mirna est situé Antenal où, à l'époque romaine, il y avait le port, où passaient les voies marines et terrestres. Il pouvait accepter même les plus grands navires. Il resta en usage jusqu'au Moyen-Âge, comme un des plus grands ports du nord de l'Adriatique, qui avait, habituellement, une cinquantaine de navires attachés, battant drapeaux différents. Pendant la période de navigation le long de la rivière, vers le Ponte Porton, près de la fortification de Saint-Georges, il y avait un petit quai dont les blocs en pierre, pour l'amarrage des bateaux, existent encore aujourd'hui. Probablement, il y avait ici la gare de péage pour la navigation fluviale et les petits ports Pešine et Nengon, dans les environs de Nova Vas, qui servaient aux habitants de Brtonigla et Krasica, pour le transport du vin, de l'huile, des céréales, des fruits et du bois, en aval vers la mer et, plus loin, vers Trieste et Venise. Ils ont disparu, complètement, au cours du XIX^e siècle. Aujourd'hui, ils sont couverts de boue et des couches de sol.

Baštija



Der antike Hafen von Grožnjan, Baštija, am Fluss Mirna, lag im Landesinneren ungefähr 10 Kilometer vom Meer entfernt. Die Bedeutung der breiten Anlegestelle für das Ein- und Ausladen von Gütern im Mittelalter wurde von einer Steintafel mit der Angabe der Gebühr aus dem Jahr 1726 unterstrichen, die am Platz in Vižinada aufgestellt wurde. Der Hafen bekam den Namen nach dem Wehrturm, den die Venezianer errichten ließen. In der Nähe befand sich die Trinkwasserquelle Gradole, aus der ein großer Teil der Bewohner Istriens, wie auch heute noch, das Wasser bezog. Flussaufwärts bis Istarske toplice konnten Schiffe mit einer Länge von fünf bis zehn Metern fahren, deren Tiefgang nicht mehr als eineinhalb Meter überschritt. Das waren vorwiegend hölzerne Ruderschiffe mit nur wenigen Besatzungsmitgliedern. In der Antike dienten sie zum Transport von Amphoren und Keramik, von denen die Funde von Livade und von unterhalb von Motovun Zeugnis ablegen. Flussaufwärts von den Thermen bis zum Hügelabhang von Buzet fuhr man ausschließlich mit den sog. Batana-Booten und Booten mit einem sehr geringen Tiefgang.

Wahrscheinlich lag die letzte größere Anlegestelle im Abschnitt von Istarske toplice. Das das Meer nicht so tief ins Landesinnere reichte, hing die Schiffbarkeit auf dem Fluss von seinem Wasserstand ab.

L'ancien port de Grožnjan, Baštija, situé sur la rivière Mirna, était niché et éloigné une dizaine de km de la mer. C'était un grand port pour le chargement et le déchargement des marchandises. Le témoignage de son importance au cours du Moyen-Âge, sont les tarifs de 1726, gravés sur une dalle de pierre qui se trouve sur la place de Vižinada. Le port a eu son nom d'après la tour de défense, construite par les Vénitiens. Dans ses environs il y avait la source d'eau potable, Gradole, qui fournissait une grande partie d'habitants de cette zone istrienne, comme aujourd'hui. En amont, jusqu'à Istarske toplice, pouvaient naviguer les bateaux longs de 5 à 10 mètres et dont le gaz ne dépassait pas le mètre et demi. C'étaient surtout des navires à rames, bateaux en bois, avec quelques membres d'équipage seulement et que, dans les temps anciens, étaient utilisés pour le transport des amphores et de la céramique, comme en témoignent les découvertes à proximité de Livade et au pied de Motovun. En amont de Toplice jusqu'au pied de Buzet, on naviguait exclusivement en *batana* et en *batel*, d'un gaz très peu profond.

Très probablement, le dernier port important était justement dans la région de Istarske toplice. Puisque la mer ne parvenait si profondément, la navigabilité de la rivière dépendait de son cours d'eau.



Kostanjica

Durch den unteren und den mittleren Lauf des Flusses Mirna fuhr man quer von einer Seite auf die andere, was die Aufzeichnungen der Transporte der Bewohner von Kostanjica, der bekannten Fährmänner, bestätigte.

Der Ort war schon in der Urgeschichte besiedelt. Er wurde zum ersten Mal im 11. Jahrhundert als *Villa de Castan* in einem Güterverzeichnis erwähnt, als er dem Patriarchen von Aquileia geschenkt wurden. Nach der Verwaltung der Herrschaft von Devin und der Grafen von Görz stand es unter der Herrschaft der Habsburger. Seit dem 16. Jahrhundert gehörte es zu Venedig. Schriftliche Nachweise zeigen, dass der Ort mit Završje auf einer Auktion von G. Contarini erworben wurde, in dessen Besitz es bis zum 18. Jahrhundert verblieb. Die Venezianer übertrugen dem Ort eine unterstützende Rolle für die Verteidigung von Završje. Am Ortseingang befindet sich der Platz mit der Pfarrkirche, einer umgebauten Stadttloggia und dem Glockenturm. Die Häuser stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Pfarrkirche der Heiligen Petrus und Paulus stammt aus dem 17. Jahrhundert, die dem Heiligen Stefan geweihte Friedhofskirche ist aus dem 12. Jahrhundert.

Le long du bas et du moyen cours de la rivière Mirna, on naviguait même transversalement, ce qui est confirmé par les services de transport enregistrés, des habitants de Kostanjica, connus comme fameux constructeurs de radeaux.

L'endroit était habité depuis la préhistoire. Il est mentionné, pour la première fois, au cours du XI^{me} siècle, comme Villa de Castan, sur la liste des biens donnés aux patriarches d'Aquilée. Après l'administration des seigneurs de Duino et des comtes de Gorice, le village passe sous les Habsbourg et, au cours du XVI^{me} siècle, sous la domination des Vénitiens. Les documents écrits indiquent que G. Contarini avait acheté ce village, avec Završje, aux enchères et, qu'il avait fait partie de ses propriétés, jusqu'au XVIII^{me} siècle. Les Vénitiens lui ont destiné un rôle mineur, dans la défense de Završje. À l'entrée du village il y a la place, avec l'église paroissiale, la loge reconstruite et le clocher. Les maisons datent du XVIII^{me} et du XIX^{me} siècle. L'église paroissiale de Saint Pierre et Paul date du XVII^{me} siècle, tandis que l'église du cimetière, dédié à Saint-Étienne, est du XII^{me} siècle.



Ende der Flussschiffahrt
/ Fin de la vie fluviale





Das reiche und lebendige Leben am Fluss Mirna hing vom Wasserstand, auch von anderen Umständen ab, die mit der Zeit zu seinem Niedergang beitrug.

Schon Venedig begann im 15. Jahrhundert das Flussbett zu vertiefen und die seitlichen Zuflüsse zu reinigen, damit der Wasserstand erhalten wurde und steigen konnte. Später errichtete Österreich-Ungarn einen Damm an der Mündung und ließ die Straße bis Poreč bauen. Italien ließ vor dem 2. Weltkrieg die Brücke bei Antenal errichten.

Gleichzeitig wurde auch die schmalspurige „Weinbahn“, die sog. Parenzana, gebaut. Nach ihrer Fertigstellung verschwanden die Flusshäfen an der Mirna. Nur einige vereinzelte Steinblöcke deuten noch auf sie hin. Nach dem Verfall der Häfen und der Krankheiten der Menschen, siedelte sich die Bevölkerung auf den Erhebungen entlang des Flusses an. Im mittleren und unteren Flusslauf leben heute nur noch einige Familien.

La vie riche et répidante sur la rivière Mirna dépendait du niveau d' eau, mais aussi d' autres circonstances, qui, au fil du temps, ont contribué à sa disparition.

Déjà Venise, au XV^{me} siècle, avait commencé à approfondir le lit de la rivière et, à nettoyer les canaux latéraux, afin de maintenir et d' accroître le niveau d' eau. Plus tard, l' Autriche-Hongrie élève un barrage à l' embouchure et, construit la route jusqu' à Poreč, tandis que l' Italie, jusqu' à la Seconde Guerre mondiale avait construit le pont près d' Antenal.

Parallèlement, on construit la Parenzana, la ligne de chemin de fer "du vin", à voie étroite et, après son achèvement, on voit la disparition des ports sur la Mirna. Maintenant, tout ce qui est resté, sont quelques blocs en pierre. Après la disparition des ports et, à cause des maladies fréquentes, la population s' est déplacée vers les collines, le long du fleuve. Aujourd' hui, le long des quais du bas et du moyen cours de la Mirna habitent seulement quelques familles.



PARENZANA

Auf der Bahntrasse der Parenzana gab es von 1902 bis 1935 einen Zugverkehr. Die Bahn verband Triest mit Poreč über Koper, Piran, Buje, Grožnjan, Završje, Livade, Motovun und Vižinada. In einer Länge von 123 Kilometern übernahm die Bahn eine äußerst wichtige Rolle, weil sie die Entwicklung der damals ärmsten Teile Istriens ermöglichte. Mit der Bahn wurden landwirtschaftliche Produkte des nordwestlichen Istriens - Wein, Obst, Gemüse, Getreide - transportiert. Wegen der Entwicklung des Busverkehrs als billigere und schnellere Transportmöglichkeit, aber auch aus historischen Gründen dieser Zeit, stellte die Parenzana langsam ihren Betrieb ein.

En Istrie, on voyageait sur la voie ferrée Parenzana, de 1902 au 1935. Elle reliait Trieste à Poreč, via Koper, Piran, Buje, Grožnjan, Završje, Livade, Motovun et, Vižinada. Avec la longueur totale de même 123 km, elle a eu un rôle très important, car elle avait permis le développement des parties les plus pauvres de l'Istrie, à l'époque. On transportait, grâce à elle, les produits agricoles du nord-ouest de l'Istrie - vin, fruits, légumes, céréales. En raison du développement du transport par autobus, moins cher et plus rapide et, à cause des circonstances historiques de l'époque, la Parenzana avait cessé de circuler.

Oprtalj

Zu einer Reihe von Befestigungen und kleiner Städte, die wie ein Kranz am Hügel das Flusstal schmückten, gehört Oprtalj. Die strategisch gut über dem Fluss gelegene Stadt, war einst eine von Mauern umfasste Befestigung, an denen man Häuser errichtete. Man erkennt kaum noch das ehemalige Stadttor. Davor steht eine große venezianische Loggia mit einem Lapidarium. Auf den hohen Befestigungsmauern daneben liegt ein Plateau, von dem der Blick bis zum Meer reicht und über Wälder, Weinberge und ein reiches und fruchtbares Gebiet führt. Die geschichtliche Bedeutung, die es durch seine Lage erreichte, wird damit deutlich.

Kleine mittelalterliche Häuser, gepflasterte Straßen und Stadtmauern vermitteln den Geist dieser Zeit. Die Pfarrkirche des Heiligen Georg wird von einem besonderen Glockenturm geziert, dessen Spitze nicht die Form einer Pyramide aufweist, sondern in seiner ursprünglichen Form als Turm aus dem 16. Jahrhundert bestehen blieb. In der Nähe stehen die kleine Kirche der Seeligen Jungfrau Maria mit Fresken und die Kirche des Heiligen Rochus aus dem 16. Jahrhundert.

Oprtalj est situé entre toute une série de forts et de villes qui, comme une couronne sur la colline, ornent la vallée de la rivière. Autrefois, avec sa position stratégique, au-dessus du cours d'eau, il était une forteresse entourée par les murs, sur lesquels on avait construit des maisons. Parmi toutes ces constructions est, à peine perceptible, la porte de la ville ancienne devant laquelle se trouve la grande loge vénitienne, avec le lapidarium. À côté de la loge, les hauts murs et le plateau d'où la vue remonte à la mer, en traversant les forêts, les vignes, la riche et fertile région et, illustre la dimension historique de la ville, acquise par sa position.

Les petites maisons médiévales, les rues pavées, et les murs de la ville répandent sans aucun doute, l'esprit de l'époque. L'église paroissiale de Saint-Georges bénéficie d'un clocher particulier, dont le sommet n'a pas la forme caractéristique d'une pyramide mais, par contre, est resté dans sa forme originale d'une tour du XVI^e siècle. À proximité se trouve l'église de la Bienheureuse Vierge Marie décorée avec des fresques et, l'église de Saint-Rocco du XVI^e siècle.







Završje

Wenn man auf der Straße Richtung Završje hinunter fährt, erhält die Bezeichnung „Magisches Istrien“ ihren wahren Sinn: es ergibt sich ein atemberaubender Blick. Im Vordergrund liegt die kleine mittelalterliche Stadt auf einem Felsen über dem Fluss Mirna. In der Weite dahinter liegt Motovun auf der anderen Flussseite auf einem anderen Berg. Es erscheint so, als ob die Stadt schweben würde. Da wird die Geschichte von den Befestigungen lebendig, vom Leben über dem Fluss Mirna, vom Handel, der sich in ihren Häfen abwickelte und von der Schiffbarkeit bis ins tiefe Landesinnere. Von der Mystik des Motovuner Waldes und von hundertjährigen Auseinandersetzungen um Besitz.

Die Siedlung entstand an Stelle einer urgeschichtlichen Gradina. Über das Leben in der Antike zeugen Inschriften und Reliefs. Die Stadt wurde zum ersten Mal im 11. Jahrhundert in einer Schenkungsurkunde an den Patriarchen von Aquileia erwähnt. Schon damals war der Ort befestigt, der während der Verwaltung unter verschiedenen Herrschern, angefangen mit den Grafen von Görz, den Habsburgern,

den Besitzern von Devin, wie auch des österreichischen Kaiserreiches, umgebaut und verstärkt wurde. Die umfangreichsten Umgestaltungen geschahen im 16. Jahrhundert, als Završje zusammen mit Kostanjica bei einer Versteigerung von Familie Contarini erworben wurde.

Der Ort war durch einen zweifachen Mauerring geschützt, dessen Reste auch heute teilweise sichtbar sind. Das südliche Stadttor blieb erhalten. Der heute fast ausgestorbene Ort kann nur über das einst reiche und vermögende Leben seiner Besitzer durch die erhaltenen Reste erschlossen werden. Die Pfarrkirche der Geburt der Seligen Mutter Maria stammt aus dem 18. Jahrhundert mit einigen Steinen der Altarpalla und der Orgel von G. B. Piaggio. Die zweite Kirche der Seligen Jungfrau Maria vom Rosenkranz war früher eine Pfarrkirche und stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die anderen Kirchen sind die des Heiligen Rochus aus dem 16. Jahrhundert, die des Heiligen Primus und des Heiligen Felician neben dem Dorf Čirkoti aus dem 12. Jahrhundert mit zwei Freskenschichten. Dort steht auch die romanische Kapelle des Heiligen Georg aus dem 12. Jahrhundert in den Ruinen des gleichnamigen Dorfes unweit von Završje.

En descendant la route vers Završje, l'expression Istrie fabuleuse obtient sa pleine signification: c'est une vue panoramique à couper le souffle. Au premier plan, la petite ville médiévale surélevée sur un rocher, surplombant la vallée de la Mirna et, dans l'arrière-plan, au loin, de l'autre côté de la rivière, sur une autre colline, Motovun semble flotter. C'est ici que prend vie l'histoire des fortifications, de la vie au-dessus de la Mirna, du commerce qui a eu lieu dans ses ports et de la flottabilité dans l'intérieur plus profond, de la mystique forêt de Motovun et, des batailles séculaires pour la possession des forteresses.

Le village surgit sur les ruines préhistoriques. Le témoignage de vie dans les temps anciens sont les inscriptions et les reliefs. Il est mentionné pour la première fois, au XI^{ème} siècle, dans l'acte de donation au patriarche d'Aquilée.

Alors déjà, il s'agissait d'une sorte de structure fortifiée qui a été reconstruite et renforcée, au cours de l'administration de divers propriétaires, en commençant par les comtes de Gorice, les Habsbourg, les seigneurs de Duino et l'Empire autrichien, pour être achetée aux enchères avec Kostanjica et appartenir à la famille Contarini. Elle était protégée par un double anneau de murailles dont les restes sont encore visibles, dans des endroits. On a préservé, aussi, la porte sud de la ville. Malheureusement, aujourd'hui un lieu presque vide, il peut témoigner au sujet de la vie, autrefois prospère et riche, de ses propriétaires, uniquement sous la forme de patrimoine monumental. L'église paroissiale de la Nativité de la Bienheureuse Vierge Marie, du XVIII^{ème} siècle, avec plusieurs retables et l'orgue de G.B. Piaggio. L'autre église, dédiée à la Bienheureuse Vierge Marie du Saint-Rosaire, du XVI^{ème} siècle, était autrefois l'église paroissiale. On doit mentionner aussi l'église de Saint-Roch, datant du XVI^{ème} siècle, de Saint Primo et Félicien, à proximité du village Čirkoti, du XII^{ème} siècle, avec deux couches de fresques et, la chapelle romane de Saint-Georges, du XII^{ème} siècle, au sein des vestiges du village homonyme, près de Završje.





Livade

Dieser Ort am Fluss Mirna entwickelte sich vor ungefähr hundert Jahren dank der Eisenbahn Parenzana. In dieser Zeit war Livade ein Verkehrs- und Handelszentrum für Wein, Olivenöl und andere landwirtschaftliche Produkte. Damals wurde im Mirnatale die weiße Trüffel entdeckt. So wurde Livade auch ein Zentrum des Sammelns und des Verkaufs dieses wertvollen Pilzes. Heute ist es ein bekanntes Zentrum, wo verschiedene Veranstaltungen und Ereignisse stattfinden, die mit der Geschichte der Trüffel verbunden sind.

Cet endroit, le long de la rivière Mirna, s'est développé il y a une centaine d'années, grâce, notamment, à la ligne ferroviaire Parenzana. À cette époque, Livade était un centre de transport et du commerce du vin, de l'huile d'olive et d'autres produits agricoles. On avait découvert, alors, dans la vallée de la Mirna, la truffe blanche, ainsi Livade devient le centre pour la collecte et la distribution de ce champignon, tant apprécié et cher. Livade est, à présent, le centre de divers événements et expériences, liés à l'histoire de la truffe.



Zrenj

Eine kleine und bescheidene Siedlung neben Oprtalj war mit einer Reihe von geschickten und wohlhabenden Handwerkern – Schmieden, Webern und Steinmetzen – bevölkert. Der Ort war schon in urgeschichtlicher Zeit bewohnt. Er wurde zum ersten Mal im 11. Jahrhundert erwähnt. Seit dem 14. Jahrhundert war Zrenj Teil der Herrschaft von Pietrapelosa. Später gehörte die Stadt Familie Gravisi. Im 16. Jahrhundert wurde die Stadt von Flüchtlingen aus Dalmatien besiedelt, die vor Osmanen flüchteten.

Die Architektur des Ortes ist gut erhalten und hat einen ländlichen Charakter. Der Ort ist dafür bekannt, dass die Häuser ausnahmslos mit Steinplatten gedeckt sind. Zrenj wurde Stridone genannt und wird als Geburtsort des Heiligen Hieronymus betrachtet. Diese Zuordnung ist aber nicht nachzuweisen. Im Ort steht die romanische Pfarrkirche des Heiligen Georg. Das anmutige Zrenj ist eines der glänzenden verspielten Teile im Mosaik des früheren Istriens.

Modeste, petit village près de Oprtalj, une fois grouillant d'artisans riches et habiles, de forgerons, de tisserands et de tailleurs de pierre. La zone, habitée dès la préhistoire, est mentionnée au XI^{me} siècle. Depuis le XIV^{me} siècle, il fait partie des propriétés de Pietrapelosa et, plus tard il appartient à la famille Gravisi. Au XV^{me} siècle, il est habité par les familles originaires de la Dalmatie lesquelles fuient les Turcs.

L'architecture du lieu est bien conservée, au caractère rural, connue pour l'uniformité de la couverture des maisons en pierre. Appelé aussi Stridon, Zrenj est considéré le berceau de Saint-Jérôme, bien que l'identification n'est pas fiable. Ici se trouve l'église paroissiale de Saint-Georges, en style roman. Le joli Zrenj est un des brillants morceaux du mosaïque de l'ancienne Istrie.



Istarske toplice

In unmittelbarer Nähe und unterhalb eines 85 Meter hohen Felsens liegt an der Heilwasserquelle des Heiligen Stefan der Kurort Istarske toplice oder die Therme. Sie ist schon seit der Antike bekannt, wovon Funde von Münzen, Schmuck, Inschriften ... Zeugnis ablegen. Auf dem Felsen stehen die Ruinen der alten kleinen Kirche des Hl. Stefan. In der Nähe gibt es Reste einer urgeschichtlichen Gradina und einer späteren römischen Befestigungsanlage. Den größten Teil der mittelalterlichen Funde gibt es nicht mehr. Die Therme wurde seit dem 17. Jahrhundert erwähnt, als sie in den wertvollen Aufzeichnungen des Novigrader Bischofs Tomasini genannt wurden.

Im 19. Jahrhundert wurde die erste Analyse des Heilwassers durchgeführt (die Ergebnisse entsprechen denen von heute!), so dass Familie Gravisi, Eigentümerin des

benachbarten Pietrapelosa in den Thermen eine Heilanstalt errichten ließ, die damals, tatsächlich, nur aus zwei Holzgebäuden bestand. Die Therme Santo Stefano wurde weit und breit in der österreichisch-ungarischen Monarchie bekannt, so dass die Heilanstalt erweitert wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Radioaktivität in der Therme festgestellt, wie auch reiche Schwefelanteile und dreizehn verschiedene Mineralien.

Im 2. Weltkrieg wurden die Gebäude fast ganz zerstört, so dass man in den 60-er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Kuranstalt wieder zu erneuern und zu erweitern begann; heute ist sie mit ihrem Angebot und ihrem Äußeren ein ausgezeichnete Ort des modernen Gesundheitstourismus.



À proximité, au pied d'un rocher de 85 mètres de haut, à la source d'eau curative Saint-Étienne, il y a la station thermale Istarske toplice ou Thermes, déjà connue dans l'Antiquité, comme le témoignent les découvertes de pièces de monnaie, des bijoux, des inscriptions. Sur le rocher se trouvent les restes de l'ancienne église de Saint-Étienne et, à proximité, les vestiges des ruines préhistoriques et de la forteresse romaine, sans avoir trouvé, pourtant, d'autres preuves significatives. Au XVIII^{me} siècle, dans ses documents de valeur, l'évêque de Novigrad Tomasini avait mentionné les *Terme Santo Stefano*. C'est la famille Gravisi, propriétaires voisins de Pietrapelosa, qui a érigé le centre curatif, lequel alors, se composait de deux maisons, en bois.

La première analyse de l'eau a été faite au XIX^{me} siècle et, en raison de ses substances curatives, les termes sont devenues célèbres dans toute la monarchie austro-hongroise. Au fil du temps, l'espace s'élargit. Au début du XX^{me} siècle, on a déterminé la radioactivité de l'eau, on y a constaté la richesse en soufre et autres 13 minéraux.

Pendant la Seconde Guerre mondiale, les bâtiments ont été presque entièrement détruits et, dans les années soixante, on a commencé avec le renouvellement et l'agrandissement de la station thermale; aujourd'hui il est, avec son offre et son aspect, un représentant excellent du tourisme médical.

Motovuner Wald / La forêt de Motovun





Der Wald im Mirnatal ist heute eine wahre Seltenheit. Ursprünglich umfasste er 1300 Hektar. Später nahm der Botonega-See als Trinkwasserreservoir einen Teil der Fläche in Anspruch, so dass sich der Wald heute über 800 Hektar ausbreitet, die zu einem besonderen Reservat der Waldvegetation erklärt wurde. Sicherlich gab es früher mehrere solcher Wälder am Mittelmeer. Sie wurden aber vorwiegend gerodet und zu landwirtschaftlichen Flächen umgestaltet. Der Motovuner Wald ist die letzte erhaltene Art eines mediterranen bodenständigen Waldes mit Stieleichen, Schmalblättrigen Eschen und Ulmen. Zur Zeit Venedigs war der Wald durch strenge Bestimmungen über die Arten der Wälder geschützt. Später, zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie, wurde der Wald ein Reservat für die Versorgung mit Baumaterial für den Schiffsbau, so dass er deswegen auch als „Perle der Marine“ bezeichnet wurde. Schon Venedig ließ breite Transportkanäle graben. Sie wurden aber nicht instand gehalten. Der Wald wurde in der Zeit der französischen Verwaltung verwüstet, als ein Viertel der Waldfläche des unteren Teiles gerodet wurde. Die Kanäle wurden vollständig vernachlässigt. Später hob Österreich das Wald-Reservat für die Marine auf. Die Verwüstung durch Kahlschlag setzte sich fort. Der Wald trocknete auch wegen der Vernachlässigung der Kanäle aus. Erst im 19. Jahrhundert wurden die Kanäle wieder erneuert und die Ableitung des Wasserüberschusses reguliert.

Vom Reichtum des Waldes und seiner Ausbeutung wurden viele Geschichten und Legenden erzählt. Auch der Schriftsteller Vladimir Nazor konnte dem nicht widerstehen und verfasste darüber seine Erzählung vom Riesen *Veli Jože*.

Der Motovuner Wald erlebte in den letzten fünfzig Jahren wesentliche Veränderungen. Ulmen starben an Krankheiten fast ganz aus. Nach dem Ausbau der neuen Straße, der Regulierung des Flussbettes der Mirna und des Ausbaus der Wasserzusammenführung im künstlichen See Botonega wurde die Austrocknung der Korkeiche und der Ulme festgestellt. Durch das Nichtabfließen der Oberflächenwasser entstanden Sumpfböden. Glücklicherweise ist das Weiterbestehen des Waldes heute in fachkundigen Händen. Der Wald ist die Heimat der Trüffel, dieses wertvollen unterirdisch wachsenden Pilzes. Die am meisten geschätzte Knolle ist die Weiße Trüffel, die hier dank der besonderen klimatischen Bedingungen einen einzigartigen Geschmack und ein besonderes Aroma hat.

Cette forêt, dans la vallée de la Mirna, représente aujourd' hui une vraie rareté. Initialement, elle occupait une superficie de 1300 hectares, mais plus tard, avec le réservoir d' eau potable Botonega, sa superficie s' est réduite à 800 ha, proclamés réserve spéciale de la végétation forestière. À vrai dire, autrefois, il y avait un plus grand nombre de forêts semblables, mais on les a défriché et, transformé en terrains agricoles. La forêt de Motovun est aujourd' hui le dernier type de forêts de plaine méditerranéenne autochtone, préservée, de chênes, frênes et d' ormes. Dans la période vénitienne, elle était protégée par une stricte réglementation forestière. Plus tard, durant la monarchie austro-hongroise, elle est une réserve navale pour l' approvisionnement des matériaux de construction navale. C' est pourquoi on l' avait appelée la perle de la marine. C' est Venise qui avait fait creuser d' importants canaux de drainage, mais ils n' étaient pas maintenus. La forêt a été détruite lors de l' administration française, quand on en a abattu un quart de sa partie inférieure, tandis que les canaux ont été complètement négligés. Plus tard, l' Autriche a aboli la réserve forestière de la marine, pourtant le défrichement avait continué et, la forêt non plus séchait à cause du manque de maintenance du réseau des canaux. Seulement au XIX^{me} siècle est en cours l' amélioration des canaux et et la régulation de l' excès d' eau.

La richesse de la forêt et son exploitation ont été racontées dans beaucoup d' histoires et de légendes. Même l' écrivain Vladimir Nazor n' a pas pu y résister sans écrire son *Veli Jože*.

Au cours des cinquante dernières années, la forêt de Motovun a subi des changements considérables. Pour cause de maladie, l' orme a presque disparu et, après la construction de nouvelles routes, de la régulation du lit de la rivière Mirna et, de la construction du réservoir d' eau potable dans la vallée Botonega, on a remarqué le séchage du chêne et du frêne. Avec la stagnation des eaux en surface qui ne peuvent pas s' écouler, on assiste à la création des zones humides. Heureusement, le sort de la forêt se trouve, aujourd' hui, entre les mains des experts. En plus, elle est l' habitat le plus connu de la truffe, coûteux champignon souterrain. Parmi les plus prisées c' est la truffe blanche laquelle, grâce à des conditions spécifiques, a un goût unique et un arôme exquis.

Višnjan





Diese Gegend ist schon seit alters her durch römische Straßen ver- netzt, die von der Flavia Straße abzweigen, der Hauptverkehrsstraße, die Triest, Poreč, Pula und Rijeka verband. Diese Straßen stellten die Verbindungen zwischen den einzelnen besiedelten Gegenden her. Mitten in diesem Gebiet liegt Višnjan, ein Ort, dessen Geschichte ins zweite Jahrhundert vor Christus zurückreicht. Mit dem Sieg Roms über die Histrier wurde Istrien Teil der italischen zehnten Provinz. Višnjan wurde Teil des Agers des Gebietes von Poreč. Aus dieser Zeit stammt auch der Name *Vicinianus*, wahrscheinlich nach einem römischen verdienten Soldaten, der diesen Landstrich zum Geschenk bekam. Die neuere Geschichte Višnjans begann mit dem Zerfall des römischen Weltreiches und mit der Entstehung des Dorfes, in dem in den folgenden Jahrhunderten Landwirtschaft und Viehzucht betrieben wurde. Das erste schriftliche Dokument, in dem Višnjan erwähnt wurde, stammte aus dem 13. Jahrhundert. Das war auch die Zeit der Auseinandersetzungen zwischen den Herrschaften von Poreč und Motovun über die Bezahlung des Frons. Zu Motovun gehörte damals ein weiteres Gebiet von Višnjan. Da sich Motovun im 13. Jahrhundert Venedig unterwarf, war auch dieses Gebiet mit dem Schicksal von Venedig verbunden. Großgrundbesitzer, Bischöfe und Kapitäne wechselten

sich als Besitzer ab, so steht es in den Dokumentationen der Schreiber Venedigs. Das Eindringen der Türken im 15. Jahrhundert war ein Grund für die Erneuerung der Mauern. Die spätere Entwicklung des Dorfes wurde durch die Pest unterbrochen, so dass die Bevölkerung Ende des 16. Jahrhunderts dezimiert wurde. Die Venezianische Republik ließ dann in der Folge Kroaten ansiedeln, die vor den vordringenden Türken in Dalmatien hierher geflohen waren.

Unter österreichischer Verwaltung wurde Višnjan eine Stadt. Sie erhielt ein Gemeindegewappen, es begann der Bau einer neuen größeren Kirche an Stelle einer älteren mit einer zum Süden gerichteten Fassade, vor der eine große Gemeindezisterne gebaut wurde.

Die Jahre des 2. Weltkriegs überlebte Višnjan wie ein Großteil Istriens mit Opfern und schrieb damit seinen Namen in die Geschichte wichtiger Ereignisse und Schlachten ein. Im Ort gibt es die Pfarrkirche des Heiligen Quirinus und Julius, den 28 Meter hohen Glockenturm, den Palast Sinčić, die kleine Kirche des Antonius des Eremiten mit Fresken und einer glagolithischen Inschrift aus dem 14. Jahrhundert und die Stadtloggia aus dem 17. Jahrhundert.



Le région est longtemps entrecoupée par des voies romaines qui se détachent de la *via Flavia*, la route principale qui reliait Trieste, Poreč, Pula et Rijeka, ce qui rend possible l'accès aux villages environnants.

Au milieu de la zone est situé Višnjan, village dont l'histoire remonte au II^e siècle avant J.-C. Avec la victoire de Rome sur les Histri, l'Istrie devient une partie de la Dixième province italique, tandis que Višnjan devient partie intégrante de l'ager de Poreč. Son nom, *Vicinianus*, probablement d'après le vétéran romain qui avait gagné ce fond, date de cette période. L'histoire plus récente du village commence avec la chute de l'Empire romain et l'orientation du même à développer l'agriculture et l'élevage, dans les siècles à venir. Le premier document écrit mentionnant *Vissignano*, est du XIII^e siècle. Il est également temps des controverses relatives à la collecte des impôts entre les patriciens de Poreč et Motovun auquel appartenait, alors, Višnjan avec ses alentours. Depuis la remise de Motovun à Venise, au XIII^e siècle, toute cette région lie son sort à Venise. Ici, selon les écrivains vénitiens, sont énumérés

nobles, évêques et capitains. L'Empire ottoman, au XV^e siècle, a encouragé la restauration des murs, mais l'épidémie de peste empêche le développement ultérieur, tandis que à la fin du XVI^e siècle, la population est décimée. Les Vénitiens, par conséquent, colonisent la région avec des Croates, réfugiés de la Dalmatie, sous l'invasion des Turcs.

Sous la domination autrichienne, Višnjan devient une ville, dotée du blason municipal. On érige une nouvelle église, plus grande, sur le site de l'ancienne, avec la façade orientée au sud et, devant laquelle, on construit le réservoir d'eau municipal.

Dans la Seconde Guerre mondiale, la ville a eu le sort de la plupart de villes en Istrie: apportant des victimes et en tapant activement son nom dans l'histoire des événements importants et des batailles. Dans la ville se trouve l'église paroissiale de Saint-Kvirik et Julita, le clocher haut de 28 mètres, le palais Sinčić, la petite église de Saint-Antoine l'Ermitte avec les fresques et l'inscription glagolitique du XIV^e siècle et, la loge du XVII^e siècle.

UNTERIRDISCHE WELT / LE MONDE SOUTERRAIN

Das istrische Karstgebiet begünstigte die vieltausendjährige Bildung von zahlreichen Grotten. Diese unterirdische Welt, ein geschütztes Naturdenkmal, verzaubert auf eine besondere Weise: ein anderes Leben, andere Farben und Formen. Durch diese Erscheinungen ist jede Grotte etwas Besonderes. Die Temperatur liegt fast bei allen zwischen 13 und 15 Grad Celsius. Sie sind zum großen Teil begehbar und für das Publikum zugänglich.

La région karstique de l'Istrie était propice à la formation de nombreuses grottes millénaires. Ce monde souterrain, monument protégé de la nature, a un charme particulier: il s'agit d'un mode de vie différent, des couleurs et des formes diverses. D'après les caractéristiques mentionnées, chaque grotte est particulière. La température moyenne y va, presque partout, de 13°C à 15°C. Elles sont arrangées et, pour la plupart, accessibles au public.



GROTTE / LA GROTTE DE Mramornica

Die Grotte Mramornica ist eine der größten Grotten in Istrien und ein wahres Juwel der istrischen Unterwelt. Besonders mutige und neugierige Menschen überwandern ihre Angst und ließen sich im Jahr 1770 in die Grotte hinunter, als sie zum ersten Mal erwähnt wurde. Unweit von Brtonigla befindet sich nach fast vertikalen Stiegen der Eingang in eine der größten unterirdischen Hallen in Istrien. Dieser Raum ist wirklich groß: er ist fast 100 Meter lang und halb so breit. Von der sanft gewölbten Decke tropft Wasser und bildet Verzierungen und Tropfsteine verschiedener Farben, mit Stalagmiten mit einer Höhe bis zu 13 Metern, die der Mramornica Grotte einen besonderen Charme verleihen. Von den angelegten Wegen in der Grotte weitet sich der Blick auf die fast unzugänglichen Teile, die wegen ihrer Rätselhaftigkeit noch anziehender werden.

Une des plus grandes grottes en Istrie, un véritable joyau du monde souterrain. Les plus courageux des curieux ont oublié la peur et y sont descendus dans le lointain 1770, lors de sa première mention. Non loin de Brtonigla, après un escalier presque vertical, il y a l'accès dans une des plus grandes sales souterraines, en Istrie. L'espace, de forme ovale, est vraiment grand: près de 100m de long, large d'environ la moitié. Des gouttes d'eau descendent le long de l'arc léger du plafond, en élaborant des décorations et des stalactites de différentes couleurs et des stalagmites s'élevant jusqu'à 13 mètres, ce qui donne à Mramornica un charme spécial. Des sentiers entretenus au-dedans de la grotte, la vue s'étend sur les parties encore inaccessibles, qui en raison de leur secret, deviennent encore plus attrayantes.



Feštinsko kraljevstvo

Sie befinden sich im Herzen Istriens neben dem Dorf Feštini unweit von Žminj. Den Namen „Königreich“ bekam die Grotte von Kindern, die vom magischen Raum und den Formen verzaubert waren, in denen ihre Phantasie den Zauberkaput, die Fledermausflügel, den Turm von Babel und viel mehr erkannten. Die Grotte wurde zufällig von Bauern in einem Feld entdeckt. Während des Krieges diente sie als Versteck vor Feinden.

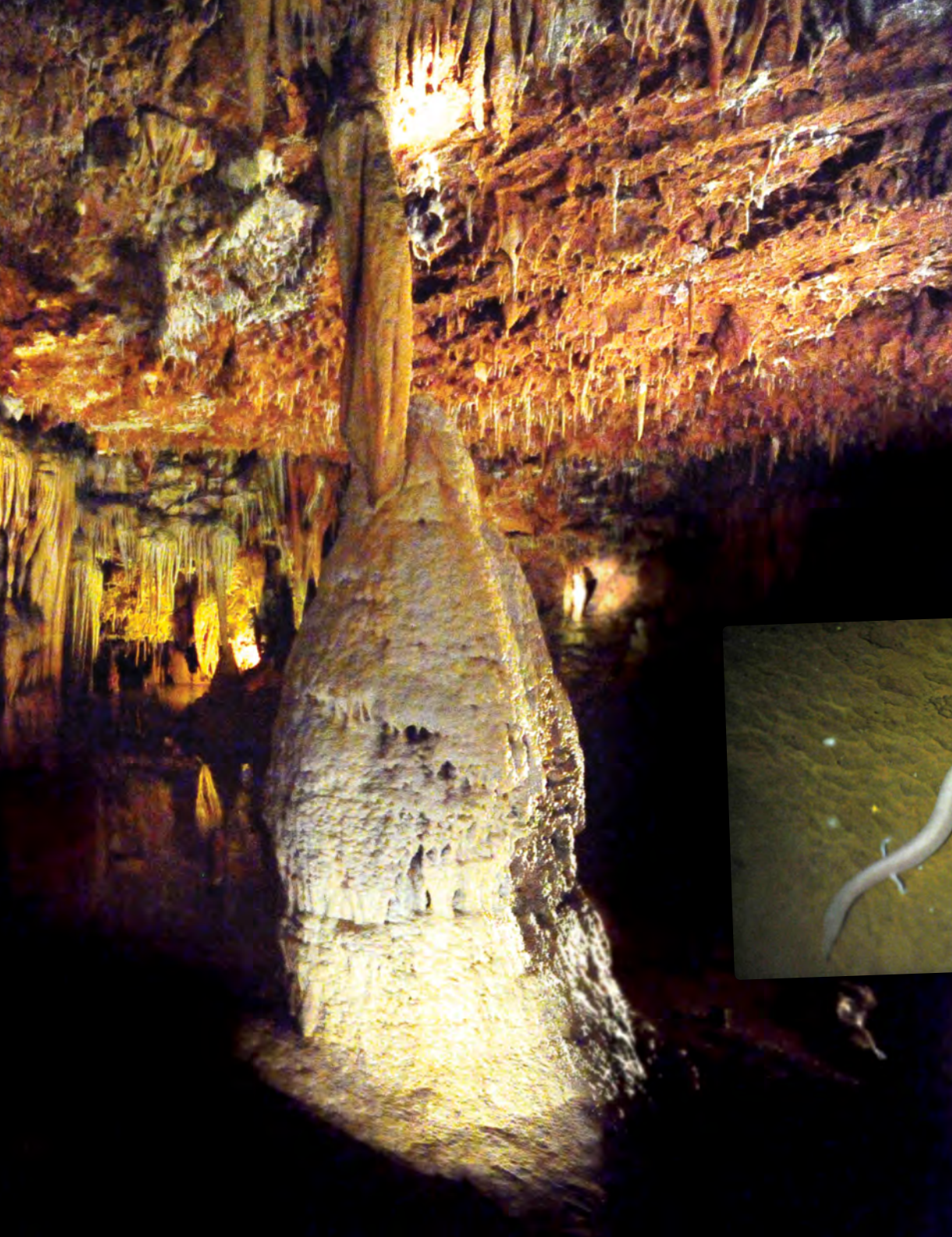
In der Grotte befinden sich 100 Meter angelegte Wege, eine Halle mit unregelmäßig ovaler Form ist 67 Meter lang. Die größte Breite der Grotte beträgt 27 Meter, die Tiefe 9 Meter und die Raumhöhe erreicht an einigen Stellen 6 Meter. Die Höhle zeigt Verzerrungen. Stalagmiten, Stalagmiten, Säulen, Draperien, Helaktiten, Vorhänge, Kristalle und Tropsteinrinden. Die Tropsteine sind von brauner, roter und milchweißer Farbe wie auch in blau-violetten Farbtönen. Der kleine See mit einer Tiefe von nur einigen Zentimetern ist die Heimat von Albinokrebsen. Die Grotte ist die Heimat zahlreicher Fledermäuse.

Vous la trouverez en plein coeur de l' Istrie, près du village Feštini non loin de Žminj. Ce sont les enfants qui lui ont attribué le nom royaume (kraljevstvo), attrapés par l' espace et les formes magiques, dans lesquels, grâce à leur imagination, ils ont reconnu le chapeau du magicien, les ailes de chauve-souris, la Tour de Babylone et, bien d' autres. La grotte a été découverte par hasard, par des paysans qui étaient dans les champs au-dessus. Pendant la guerre elle servait d' abri contre les ennemis. Au-dedans, il y a des sentiers bien entretenus pour une centaine de mètres.

Une des salles, de forme ovale irrégulière a 67 m de longueur. La largeur maximale est de 27 m, sa profondeur de 9 m, tandis que le plafond dans certains endroits atteint une hauteur de 6 m. Elle est joliment décorée avec stalactites, stalagmites, colonnes, draperies, helactites, rideaux, cristaux et, écorces de stalactites et stalagmites. Les couleurs qui prédominent dans ce monde magique sont le rouge, le brun, le blanc laiteux et les tons bleu-violet. Le petit lac, de seulement quelques centimètres de profondeur est l' habitat des crabes albinos, tandis que la grotte, dans son ensemble, est le foyer de nombreuses chauve-souris.

GROTTE / LA GROTTA DE
Baredine







Die Grotte liegt bei Nova Vas zwischen Poreč, Višnjan und Tar. Diese Grotte ist eine Schatzkammer von Stalagmiten und Stalagmiten, unterirdischen Skulpturen, die durch die geduldige und unendlich lange Arbeit des Wassers entstanden. Die gesamte Tiefe beträgt 132 Meter. Für Besucher sind die ersten 60 Meter erschlossen. In der Tiefe liegen vertikale 16 Meter tiefe Brunnen mit ständig zufließendem unterirdischem Wasser. Der seitliche Teil und die Decke der Grotte sind mit reich verzierten Kalksteinablagerungen, Stalagmiten, Stalagmiten und Tropfsteinsäulen verschiedener Farbe versehen. Die magischen Tropfsteinformen faszinieren. Darunter sind besonders die 10 Meter hohen „Vorhänge“, die sehr realistische Statue der Mutter Gottes, die Figur der Hirtin Milka, der Schiefe Turm von Pisa, wie auch der Fackel tragende Schneemann hervorzuheben, der zum Symbol der Grotte wurde.

Sie können hier auch den Grottenolm sehen, eine einheimische Art, die nur in diesen Karstgebieten lebt, wie auch winzige, durchsichtige Krebse und Insekten.

Elle est située près de la ville de Nova Vas, entre Poreč, Višnjan et Tar. C'est un coffre aux trésors de stalactites et de stalagmites, des sculptures sous-terraines, réalisés par le travail patient de l'eau, pendant des siècles. La profondeur totale est de 132m, dont 60m sont ouverts aux visiteurs. Au bas il y a des puits verticaux profonds de 16 m avec de l'eau souterraine stable. La partie latérale et le plafond sont recouverts de dépôts de calcite, richement décorés, des stalactites et stalagmites et des colonnes de couleurs différentes. On est enthousiasmés par les formes de stalactites et stalagmites, parmi lesquelles se détachent le haut rideau de dix m de longueur, une statue très réaliste de la Vierge Marie, le corps de la bergère Milka, la tour penchée de Pise et, le porte-flambeau du bonhomme de neige qui est devenu la marque de la grotte.

Vous rencontrerez ici le poisson humain, espèce endémique qui ne vit que dans ces régions karstiques, et encore des minuscules crabes et crustacés transparents.

Limfjord / La baie de Lim

Dieser Fjord, der sich in das Grün mit einer ungewöhnlichen Farbe des Meeres einschneidet, fordert einfach heraus erforscht zu werden. Es handelt sich eigentlich um ein überschwemmtes Karsttal an der Westküste Istriens, das zwischen Rovinj und Vrsar liegt, mit einer Länge von 11,5 Kilometern und einer durchschnittlichen Breite von 600 Metern. Er wird oft und fälschlicherweise Fjord oder Kanal genannt, was nicht seiner Entstehungsgeschichte entspricht. Dieser Einschnitt entstand nämlich nach der letzten Eisschmelze, als sich der Meeresspiegel hob und das Tal der Pazinčica überschwemmte, ein Karstfluss, der später unterirdisch weiter floss.

Die Abhänge zur Bucht sind bis zu 150 Metern hoch, teilweise mit Macchia bewachsen und bewaldet. Sie vermitteln das Aussehen eines Canyons. Die Bucht ist ein Naturphänomen, weil die Ufer wegen ungleicher Ausrichtung gegen die Sonne unterschiedliche Vegetation aufweisen. Die nördliche Seite, die Vrsar näher liegt, ist mit Wacholdergebüsch und Mastix bewachsen, die andere Seite bis Rovinj mit Gebüsch und Eichen. An der nördlichen Seite kann man vier größere Höhlenöffnungen erkennen, während unterhalb des Berges des Heiligen Martin in einem mit Macchia bewachsenen Teil der Eingang in die Romualdo Grotte liegt. Sie ist eine reiche Fundstätte der ersten Menschen und des Lebens auf der Halbinsel und ein späteres Versteck von Eremiten.

Die Bucht ist eine geschützte Landschaft; in der Kategorie besonderer Landschaften ist sie als besonderes Reservat im Meer gekennzeichnet. Dank der besonderen Zusammensetzung des Meerwassers mit einem geringen Salzgehalt und hoher Säurekonzentration sind Flora und Fauna des Kanals unterschiedlich, so dass dies auch ein Grund dafür ist, warum der Limfjord die Zucht von Fischen, Austern und Muscheln begünstigt.

Sculptée dans la verdure luxuriante d'une couleur inhabituelle, elle attire, tout simplement, à l'explorer. Il s'agit, effectivement, d'une vallée karstique submergée, sur la côte ouest de l'Istrie, située entre Rovinj et Vrsar, longue de 11,5 km et d'une largeur moyenne de 600 m. Elle est souvent, à tort, appelée fjord ou canal, ce qui ne correspond pas à son origine. Plus précisément, la baie a été formée après la dernière glaciation, quand le niveau de la mer s'est élevé et a submergé la vallée de la Pazinčica, devenant un cours d'eau sous-terrain.

Les pentes au-dessus de la baie arrivent à la hauteur de 150 m, sont, en partie, couvertes de broussailles et laissent l'impression d'un canyon. La baie est une curiosité de la nature, parce que les côtes, en raison de la position d'inégalité par rapport au soleil, ont une végétation différente de sorte que, le côté nord, plus près de Vrsar, est couvert de fourrés bas de genévriers et de mastic, tandis que l'autre côté, près de Rovinj, est couvert de broussailles et de chênes. Sur le côté nord, on peut remarquer quatre entrées des grottes de taille moyenne, tandis que, au-dessous de Saint-Martin, dans la partie recouverte de broussailles, on peut voir l'entrée de la grotte de Romuald, lieu d'importantes découvertes concernant la vie des premiers habitants de la zone et de l'Istrie et, plus tard, une cachette pour les ermites.

La baie est un site protégé; dans la catégorie des paysages significatifs, il est marqué comme réserve marine spéciale. En effet, grâce à sa composition particulière de l'eau, avec une faible salinité et une concentration élevée en acides, la flore et la faune sont variées, et c'est aussi la raison pour laquelle, la baie est favorable à la pisciculture, à l'élevage des huîtres et des moules.

Kloštar

Der Ort über dem Limal ist für das Benediktiner-Kloster des Heiligen Michael aus dem 19. Jahrhundert über dem Limfjord bekannt. Heute sind davon nur mehr Ruinen erhalten. Gleich nach seiner Gründung wurde es zum Zentrum eines großen Besitzes, der durch ständige Schenkungen istrischer Adelliger vergrößert wurde. Im Kloster hielt sich einige Zeit der Heilige Romualdo auf, der seine Tage als Eremit in der nahe gelegenen Höhle verbrachte, so dass sie auch nach ihm benannt wurde. Die Höhle stammte schon aus früherer Zeit. Man fand dort Nachweise des ersten Lebens in Istrien. Die Benediktiner blieben bis zum 17. Jahrhundert in diesem Kloster. Danach wurde der Besitz ein Lehen und wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Staatseigentum Österreichs. Von allen Gebäudeteilen blieb eine frühchristliche Kapelle aus dem 6. Jahrhundert mit einer dreiseitigen Apsis und einem Tonnengewölbe erhalten. Hier finden sich Reste von Wandgemälden mit figuralen Darstellungen und Inschriften. Daneben steht eine größere, frühromanische Klosterkirche mit halbkreisförmiger Apsis aus dem 11. Jahrhundert, in der Fresken eines unbekanntenen Benediktiner Meisters der Ottonschule, ebenfalls aus dem 11. Jahrhundert, erhalten sind. Unter den Resten des Klosters gibt es Teile der Wände mit dem Klaustrium, in dem der romanische Zisternenrand steht.

Placé au-dessus de la baie du Lim, il est connu pour le monastère bénédictin de Saint-Michel-sur-Lim, du X^{me} siècle, maintenant en ruines. Dès qu' il a été établi, il est vite devenu le centre d' un vaste domaine qui s' agrandissait grâce aux subventions constantes de la noblesse d' Istrie. Ici, pendant un certain temps, avait vecu Saint-Romuald, qui passait ses jours d' ermite dans une grotte voisine, nommée d' après lui, bien qu' elle existait auparavant et avait enregistré les débuts de la vie en Istrie. Les Bénédictins y sont restés jusqu' au XVII^{me} siècle, après quoi, ils est devenu un fief qui, à partir du XIX^{me} siècle, fait partie des domaines autrichiens. Ce qui a été préservé du complexe est la chapelle paléochrétienne du VI^{me} siècle, avec une abside à trois faces et la voûte en berceau. On y trouve des traces de peinture murale avec des images figuratives et inscriptions. À côté d' elle, il y a l' église du monastère, plus grande, datant du XI^{me} siècle et construite en style roman, avec une abside semi-circulaire qui conserve les fresques d' un maître inconnu de l' école bénédictine ottonienne, également du XI^{me} siècle. Parmi les ruines du monastère on trouve une partie des murs du cloître, avec la tête de puits roman.





Kontija

Der Ort liegt zwischen Vrsar und Lim über dem Fjord und ist ein besonderes Reservat mit einer Waldvegetation mit einer Fläche von 65 Hektar. Der mehr als 140 Jahre alte Wald mit Weißbuchen ist ein Naturphänomen. Der Wald ist wissenschaftlich sehr interessant und wertvoll, weil er die best erhaltene Fläche dieser Vegetation in Istrien darstellt. Unter den Bäumen findet man dort Flaumeichen, Orientalische Hainbuchen, Manna-Eschen, Feldahorn, Zerreiben, Zedern-Wacholder und Gemeine Wacholder. Ein Spaziergang durch den Wald führt uns in eine Welt der Geschichten und Annehmlichkeiten. Neben einem Spiel von Licht und Schatten beleben Feen aus Geschichten und Legenden die Wirklichkeit.

Située entre Vrsar et Lim, au-dessus de la baie, c' est une réserve spéciale forestière de 65 hectares. Le phénomène naturel est la forêt de charmes, vieille de plus de 140 ans, très intéressante et précieuse, l' emplacement de ce genre, le mieux conservé, en Istrie. Des arbres on trouve, régulièrement, le chêne, le charme, le frêne, le genévrier, et d' autres espèces. La promenade dans les bois nous conduit dans le monde magique des histoires et du bien-être. Avec un jeu d' ombres et de lumières, les fées des contes et des légendes vont se déplacer dans la réalité.

(UN)GESCHÜTZTE WÄLDER / LES FORÊTS (NON) PROTÉGÉES

Die Zerstörung und Dezimierung der natürlichen Wälder in Istrien begann schon in der Antike und nahm mit der Entwicklung der Landwirtschaft, des Schiffbaus und des Handels zu. Mit der Zunahme des Holzbedarfs im Mittelalter wurden auch die Vorschriften für die Erhaltung der Wälder, besonders im venezianischen Istrien, strenger. Die für das venezianische Arsenal nützlichen Wälder und einzelne Holzarten standen unter strenger Aufsicht der Regierung – des Zehennrats und des Providurs für Holz und Wald. Seit dem 13. Jahrhundert war es in den Häfen nördlich von Zadar und Ravenna verboten Holz zu laden, wenn die Schiffe nicht nach Venedig führen. Am bekanntesten sind die venezianischen Verzeichnisse der Wälder und des verfügbaren Holzes in Istrien aus dem 16. Jahrhundert, in denen 4174 Wälder und Teile von Wäldern verschiedener Besitzer angeführt wurden.

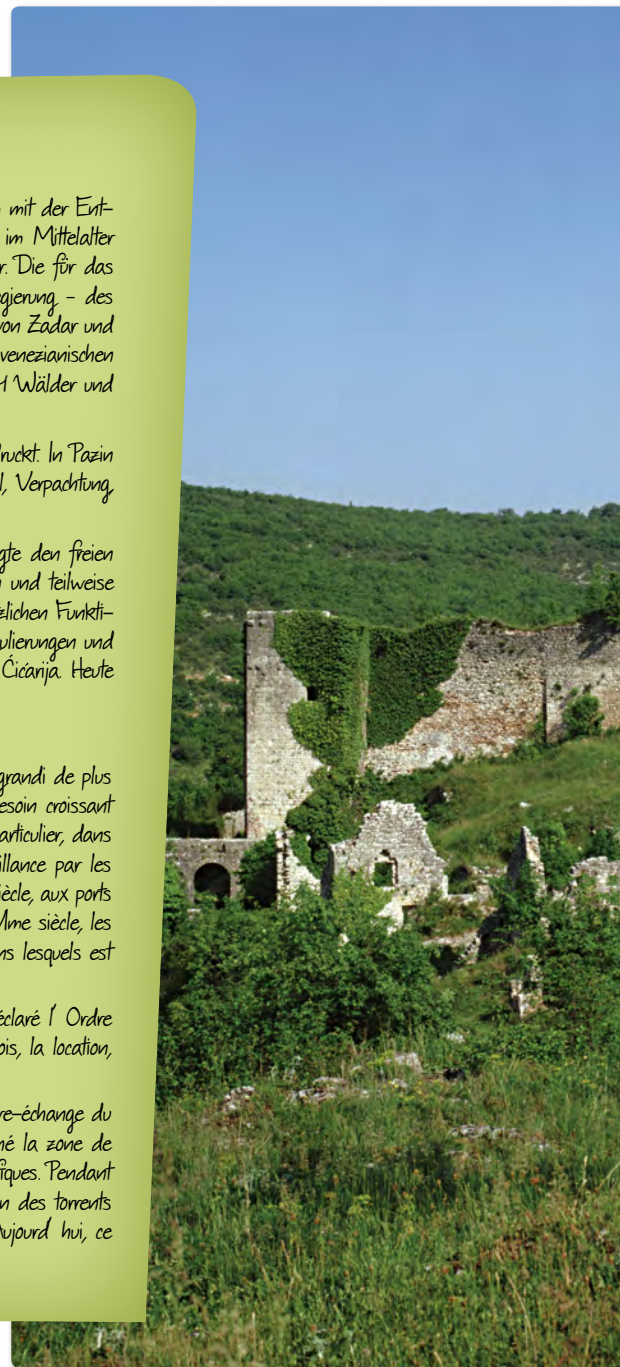
Auf Grund dieser Aufzeichnungen wurde ein zweisprachiges Waldgesetz für das venezianische Istrien gedruckt. In Pazin wurde eine Waldvorschrift für Istrien erlassen, die den Umgang mit Wäldern regulierte: den Holzhandel, Verpachtung, Strafen für vorschriftswidriges Vergehen, Rodung und Weidung...

Österreich hob zu Beginn des 19. Jahrhunderts dieses Reservat in den Privatwäldern auf und genehmigte den freien Holzhandel, so dass Privatbesitzer während der 30-er Jahre die Fläche des ehemaligen Reservats roden und teilweise kahl schlagen ließen. Wald und Holz gab es in Istrien immer weniger. Gefährdet waren ihre allgemein nützlichen Funktionen. Zur Zeit Italiens kam es zu einer weitreichenden Verbesserung der Täler istrischer Flüsse und Flussregulierungen und Aufforstung, aber auch zur Rodung in den damals unzugänglichen und noch erhaltenen Wäldern in der Čičarija. Heute sind es geschützte Gebiete, um die sich staatliche Forstverwaltungen kümmern.

La destruction et la réduction des forêts naturelles en Istrie, avait commencé encore dans l'antiquité et, a grandi de plus en plus, avec le développement de la production agricole, du commerce et du transport maritime. Avec le besoin croissant de bois de chauffage au Moyen-Âge, les règlements sur la préservation des forêts se sont renforcés, en particulier, dans l'Istrie vénitienne. Les forêts et certains arbres utiles pour l'Arsenal de Venise étaient sous stricte surveillance par les autorités – le Conseil des Dix et le Gouverneur pour l'administration forestière et le bois. Depuis le XIII^{ème} siècle, aux ports du nord de Zadar était interdit le chargement du bois pour les navires qui n'allaient pas à Venise. Au XVI^{ème} siècle, les catastrophes les plus connues en Istrie, sont les documents vénitiens sur les forêts et sur le bois disponible, dans lesquels est signée la liste avec 4174 bois et parties de forêts des différents propriétaires.

D'après cette liste, a été imprimé la Loi sur les forêts pour l'Istrie vénitienne (bilingue). À Pazin a été déclaré l'Ordre pour les forêts en Istrie, avec les dispositions qui réglementaient le traitement des forêts: le commerce du bois, la location, les pénalités pour infraction à la réglementation, le déboisement et le pâturage ...

L'Autriche, au début du XIX^{ème} siècle, abolit l'Institut des réserves dans les forêts privées et permet le libre-échange du bois, ainsi que au cours d'une trentaine d'années, les propriétaires privés ont abattu et partiellement friché la zone de l'ancienne réserve. Il y avait, en Istrie, de moins en moins de forêts et étaient menacés leurs fonctions bénéfiques. Pendant la domination italienne, la vaste bonification des vallées des rivières istriennes était suivie par la modification des torrents et le boisement, mais aussi la coupe dans les zones inaccessibles des forêts préservées de la Čičarija. Aujourd'hui, ce sont des aires protégées qui concernent l'administration publique.





Dvigrad

Das ist eine besondere Stadt. Sie brannte nicht ab und wurde auch nicht durch Kriege zerstört. Sie ist einfach gestorben, da sie von ihren Bewohnern verlassen wurde. Die Stadt lag unweit von Kanfanar über dem Limtal und hatte eine beherrschende Position an mittelalterlichen Straßenverbindungen. Dvigrad geht in die Urgeschichte zurück. Als Teil der ehemaligen Gradina gehörte die Stadt zur römischen Provinz an der Grenze zwischen dem Ager von Pula und Poreč. Der Name besagt, dass sich hier ursprünglich zwei Städte befanden. Die heutigen Ruinen sind die Reste der nördlichen Stadt Moncastello, während die andere, Parentin, im 10. Jahrhundert verfiel, zerstört und verlassen wurde.

Aus den Resten kann man schließen, dass die Stadt, besonders entwickelt und reich war. Später verursachten zum Teil Barbaren, teilweise Seuchen das Verlassen von Dvigrad. Die Stadt führte mit Genua Kriege, sie stand unter der Herrschaft Venedigs, wurde von Uskokern angegriffen, war aber niemals zu erobern. Im 17. Jahrhundert, als Malaria und Pest Istrien verseuchten, verließen die Bewohner für immer die Stadt.

Von der Stadt blieben bis heute das Stadttor, zwei Mauerringe, einige Abwehrtürme, wie auch Teile von Häusern erhalten, die die Stadt Dvigrad bildeten. Am besten erhalten sind der Pfarrhof und das Gebäude der Stadtwache in der Nähe des Haupttores. Auf jeden Fall sollten die Ruinen der Kirche der Heiligen Sophia auf der höchsten Erhebung von Dvigrad erwähnt werden. Sie entstand im 11. Jahrhundert auf den Resten einer älteren vorromanischen Kirche. Auf der Kanzel aus dem 15. Jahrhundert, die sich heute in Kanfanar befindet, wurde ein Relief mit der Gestalt der Heiligen Sophia mit der Stadt in Händen erhalten. Unterhalb der Stadtmauern steht die Kirche der Heiligen Maria von Lakuć aus dem 15. Jahrhundert mit Fresken.

Dvigrad a été une ville particulière. Elle n' a pas été brûlée et elle n' a pas été détruite par la guerre. Tout simplement, elle est morte, abandonnée par ses habitants. Dvigrad était située près de Kanfanar, au-dessus du fjord de Lim et, avait une position prééminente sur les routes médiévales. Son existence remonte à la préhistoire, dans le cadre de l' ancien fort, elle fait partie de la province romaine, à la frontière des territoires, entre Pula et Poreč. Le nom même suggère que là, il y avait deux villes. Aujourd' hui, les ruines sont les vestiges de la ville Moncastello, qui se trouvait un peu plus au nord, tandis que l' autre, Parentin, au Xme siècle échouée et détruite, a été abandonnée.

D' après les ruines, on peut conclure que la ville était développée et riche. Plus tard, soit les barbares soit les maladies ont favorisé sa destruction. Elle était en guerre avec les Génois, était sous la domaine de Venise, attaquée par les Uscoques, mais toujours restée inattaquable. Puisque au XVIIme siècle, l' Istrie est dévastée par le paludisme et la peste, les gens quittent la ville, à jamais. Aujourd' hui ont survécus la porte d' entrée, deux anneaux des murs d' enceinte, quelques tours de défense et, des segments des maisons de Dvigrad.

Les édifices les mieux conservés sont le presbytère, le bâtiment de garde de la ville, à proximité de l' entrée principale et encore, les restes de l' église de Sainte-Sophie, sur la colline principale. Elle a été construite au XIme siècle, sur les ruines de la ville pré-romane. La chaire du XVme siècle, qui est aujourd' hui dans l' église paroissiale de Kanfanar, a le relief préservé avec la figure de Sainte-Sophie, tenant deux villes. Au-dessous des remparts, c' est l' église de Sainte-Marie de Lakuć, décorée avec des fresques.



Kanfanar

Obwohl zahlreiche urgeschichtliche Funde – Kultur aus dem Neolithikum, Grabtumuli aus der Bronzezeit, Reste der Gradinas aus der Eisenzeit, Teile der Siedlungen alter Histrier an sieben Orten – eine schichtartige Geschichte vom ersten und späteren Leben in Kanfanar wiedergeben, ist die in historischen Aufzeichnungen von der Verbindungen zwischen Kanfanar und Dvigrad am eindrucksvollsten. Das ist eine unzertrennliche Verbindung schon seit dem Mittelalter. Die Geschichte besagt, dass die Bewohner des alten Dvigrads auf der Flucht vor Angreifern und Krankheiten Kanfanar gründeten. Sie nahmen alles, was sie für heilig und wertvoll hielten mit sich, wie beispielsweise den Fahnenmast aus dem 15. Jahrhundert, der heute den Platz oder die wunderschöne Kanzel des Heiligen Sylvesters ziert. Mit der Erweiterung Kanfanars wurde die kleine Kirche aus dem 13. Jahrhundert zu klein, so dass man an dieser Stelle im 17. Jahrhundert eine neue und größere, die heutige Pfarrkirche des Heiligen Sylvester, errichtete. Hierher brachte man die erwähnte Kanzel, Ausstattung, Mobiliar und liturgische Gegenstände. Kanfanar entwickelte sich weiter, als zur Zeit der Herrschaft Österreichs die Eisenbahn bis Pula ausgebaut wurde und der Ort einen großen und modernen Bahnhof bekam. Eine Abzweigung führte von dort nach Rovinj, so dass Kanfanar der einzige Bahnknotenpunkt in Istrien wurde.

Im Ort steht die Kirche des Heiligen Valentin aus dem 18. Jahrhundert, die an Stelle einer älteren errichtet wurde. Außerhalb des Ortes steht die Kirche der Heiligen Agatha aus dem 12. Jahrhundert mit Fresken. An der Straße nach Dvigrad gibt es Reste eines Benediktiner Klosters mit einer romanisch-gotischen Kirche der Heiligen Petronella.

Bien que de nombreuses découvertes de la préhistoire, la culture du néolithique, les monticules funéraires de l'Âge du bronze, les restes de la forteresse de l'Âge du fer, certaines parties du village des anciens Histri, en sept endroits différents, soient les auteurs d'une histoire stratifiée, en ce qui concerne la vie ancienne de Kanfanar et plus tard, dans les collections d'histoire, le fait le plus notable est le lien qui existait entre Kanfanar et Dvigrad. Un lien indissoluble présent depuis le Moyen-Âge. L'histoire dit que les habitants de l'ancien Dvigrad, pour s'échapper des maladies et des attaques des ennemis, ont fondé Kanfanar. Ils ont pris avec eux, tout ce qu'ils considéraient comme sacré et précieux, tels que le mat pour le drapeau du XV^{me} siècle qui, maintenant, orne la place, ou bien, la magnifique chaire dans l'église de Saint-Sylvestre. Avec l'expansion du village, l'église du XIII^{me} siècle devient trop étroite, de sorte que, au XVII^{me} siècle, sur l'emplacement de l'ancienne, on y construit une nouvelle et plus grande, aujourd'hui l'église paroissiale de Saint-Sylvestre. De la basilique de Sainte-Sophie de Dvigrad on a déplacé, ici, la chaire déjà mentionnée, l'équipement, le mobilier et les accessoires liturgiques. Kanfanar s'est développé davantage dès que le gouvernement autrichien construit le chemin de fer jusqu'à Pula et, pour cela, il obtient une nouvelle gare, plus grande et moderne. On a, également, construit la ligne d'embranchement pour Rovinj ainsi que Kanfanar devient l'unique noeud ferroviaire en Istrie.

Dans le village se trouve l'église de Saint-Valentin, du XVIII^{me} siècle, érigée sur le site d'une, plus ancienne. En dehors du village on trouve l'église de Sainte-Agathe, du XII^{me} siècle, avec des fresques bien préservées. Le long de la route vers Dvigrad, on trouve les restes du monastère bénédictin avec l'église romano-gothique de Sainte-Pétronille.

Bale



Bale ist eine Stadt mit bewegter Vergangenheit und liegt auf dem Hügel Mon Perin. Dort errichtete man auf den Fundamenten einer urgeschichtlichen Gradina die Befestigung *Castrum Vallis*. Historische Dokumente, Reste römischer Gebäude, Bronzemünzen und andere Funde zeugen davon, dass die Befestigung von Bale, die Salinen und die Wege zur Flavia Straße vor häufigen Überfällen der Nachbarn aus dem Landesinneren schützten. Das römische *Castrum* wurde im Mittelalter zu einer Stadt mit befestigten Mauern unter der Herrschaft der Aristokraten von Aquileia. Die Geschichte ihrer Herrschaft wurde durch Byzanz fortgesetzt, dann durch Langobarden, weiters durch den Frankenkönig Pipin den Kurzen und seinen Sohn Karl den Großen. Im 14. Jahrhundert gehörte der Besitz der Republik Venedig. Dann folgten Österreich und die französische Herrschaft.

Der Stadtkern ist wegen des historischen und architektonischen Wertes der Sakralbauten gesetzlich geschützt. Es handelt sich um das Stadttor, die ringförmigen mit Steinen gepflasterten Gässchen, wie auch um Gebäude mit Elementen venezianischer Gotik, unter denen der Palast Bembo oder das Kastell Bembo hervorstechen. Bei Renovierungen wurden in den Kellerräumen Gegenstände aus der Bronzezeit gefunden. Drei Mauerringe und ungefähr zehn Türme schützten den historischen Kern Bembos vor seinen Angreifern. Das schöne städtische Rathaus mit einer Loggia fällt beson-

ders auf. Interessante Adelswappen sind dort ausgestellt. Die Pfarrkirche des Heiligen Julian aus dem 19. Jahrhundert, auf den Resten der vor 1000 Jahren errichteten Basilika bewahrt seinen steinernen Sarkophag aus dem 8. Jahrhundert auf. Er ist mit vorromanischen Reliefs verziert. In Bale steht auch die Kirche des Heiligen Geistes aus dem 15. Jahrhundert mit einem aus Steinplatten gedeckten Dach und den Resten spätantiker Fresken. Aus dem 14. Jahrhundert stammt die Kirche des Heiligen Anton des Abtes.

Bale lädt auch mit seinen natürlichen Sehenswürdigkeiten ein: im Jahr 1985 wurden aus dem Meer in der nahe gelegenen Bucht fossile Reste von Dinosauriern, genauer, Spuren eines Brachiosaurus, heraus getaucht, der dort vor 130 Millionen Jahren lebte. Später wurden diese Funde durch Dinosaurierknochen und andere urgeschichtliche Reste von Tieren aus dem Mesozoikum ergänzt.

Zusätzlich haben die Bewohner von Bale noch eine phantastische Sammlung von Sumpfvögeln von Palud, des Vogelreservats in unmittelbarer Nähe. In den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden 176 unterschiedliche Vögel gefangen, präpariert und wissenschaftlich erforscht, die ständig oder zeitweilig auf dem Gebiet von Palud leben. Die Bewohner von Bale sind mit Recht auf einen weiteren Reichtum stolz, eine reizvolle Statistik: in der unberührten Natur leben fast 400 Schmetterlingsarten.



Le village, d' un passé tumultueux, a été construit sur la colline Mon Perin. Sur les fondements des ruines préhistoriques, les Romains ont construit une forteresse, *Castrum vallis*. Les documents historiques, les vestiges des constructions romaines, la monnaie en bronze et d' autres trouvailles témoignent du fait que le fort de Bale protégeait les salines et les chemins routiers de la via Flavia, qui menait de Pula à Poreč, de fréquentes incursions des voisins de l' intérieur. Sous la noblesse d' Aquilée, le *castrum* roman du Moyen-Âge s' est transformé en village fortifié. L' histoire de ses souverains continue avec Byzance, les Lombards, puis le roi franc Pépin le Bref, son fils Charlemagne, tandis que au XIV^{me} siècle il appartient à la République de Venise. Après, suit la domination autrichienne et française.

L' ancien noyau de la ville est protégé par la loi, en raison de la valeur historique et architecturale des objets sacrés. Il s' agit de la porte d' entrée, des ruelles circulaires en pierre et des bâtiments avec des éléments de style gothique vénitien, où se distingue le Palais Bembo ou Château Bembo, dans lequel, pendant la restauration des caves, on a trouvé des objets appartenants à l' Âge du bronze. En raison de la vulnérabilité de Bembo, le noyau historique était protégé par trois enceintes de murs et une dizaine de tours. Notable la très belle mairie avec la loge, dans laquelle sont exposés des blasons aristocratiques, très intéressants. Aussi, l' église paroissiale de Saint-Julien, du XIX^{me} siècle, construite sur les ruines de la basilique d' il y a 1000 ans, qui conserve le sarcophage en pierre, du VIII^{me} siècle, décoré en relief pré-roman. Ici se trouve aussi l' église de Saint-Esprit, du XV^{me} siècle, avec le toit recouvert de pierres et les restes des fresques de style gothique tardif et, l' église de Saint-Antoine-Abbé, du XIV^{me} siècle.

Bale attire les visiteurs avec des attraits naturels: en 1985, de la mer de la baie voisine, à la surface de l' eau sont apparus les restes fossiles de dinosaure, ou plus précisément, des empreintes de bronchiosaure, qui avait vécu depuis près de 130 millions d' années. Plus tard, les résultats ont été complétés par les os de dinosaures et d' autres animaux préhistoriques de l' ere mésozoïque.

À côté de cela, Bale possède encore une collection fantastique d' echassiers, provenant de Palud, réserve ornithologique dans les voisinages. Dans les années quatre-vingt du siècle dernier ont été capturées, préparées et traitées scientifiquement, même 176 espèces qui peuplent la zone de Palud. Les habitants sont, juste à titre, fiers d' encore un autre trésor, une gracieuse statistique: dans leur habitat naturel vierge il existe près de 400 espèces de papillons!



Palud

Das einzige Vogelschutzgebiet in Istrien liegt zwischen Rovinj und Bale. Das Feuchtgebiet entstand durch Abschmelzen des Eises und durch Überschwemmung dieses Karsttales. Es füllte sich vorwiegend mit Süßwasser aus Quellen und kleineren Bächen aus der Nähe wie auch aus benachbarten Wäldern und Weiden. In der Regenperiode umfasst es 20 Hektar, während es in der Trockenzeit mit einer Fläche von nur 2 Hektar und einer bis zu den Knien reichenden Wassertiefe wesentlich kleiner ist.

Zur Zeit Österreich-Ungarns wurde vom Sumpf bis zum Meer ein Kanal gegraben, damit der Salzgehalt des Wassers im Sumpfgebiet erhöht wurde, um die Entwicklung der Stechmückenlarven, der Erreger der Malaria, zu verhindern. Diese Verbindung des Sumpfgebietes mit dem Meer zog in Palud neue Bewohner an. Meeräschen und Aale kamen hinzu, Fische, die Brackwasser mögen, aber auch andere Fische auf der Suche nach Nahrung. Der Artenreichtum und die Anzahl der Vögel, die hier ständig oder vorübergehend leben, sind das wichtigste Merkmal dieses Feuchtgebietes. Ihr größter Teil ist von Schilf, Teichrohr und Binsen bedeckt, drum herum stehen dichte Wälder mit eindrucksvollen Exemplaren von Flaumeichen und Steineichen. Am nördlichen Teil gibt es einen richtigen Urwald mit Weiden, die zusammen brechen und im Sumpf verfaulen und damit Nahrung für die Tiere ergeben. Die Wassertemperatur steht in einem Ausgleich mit der Atmosphäre, zwischen 5 und 32 Grad Celsius mit den niedrigsten Temperaturen im März und den höchsten im Juli. Für das Sumpfgebiet ist eine schwache Sättigung mit Sauerstoff, besonders im Sommer, kennzeichnend. Der Wasserspiegel hängt vom Meeresspiegel ab. Der Boden trocknet wegen des Zuflusses von Meerwasser nie aus. Die extremen Lebensbedingungen in diesem Sumpfgebiet lassen eine charakteristische Wasserfauna mit einer kleinen Artenzahl, aber einer großen Zahl von Einzelpflanzen, entstehen. Das Wasser ist reich an Plankton. Schildkröten und Aale gibt es während des gesamten Jahres.

Vergessen wir nicht, dass in Palud mehr als 200 Vogelarten leben.

C' est le seul parc ornithologique en Istrie situé entre Rovinj et Bale. Le marais s' est formé par la fonte des glaces et l' inondation des vallées karstiques et, il est rempli, principalement, avec de l' eau douce provenant des sources et des petits ruisseaux dans les environs, des forêts environnantes et des pâturages. En saison des pluies, elle couvre jusqu' à 20 hectares, tandis que en période de sécheresse sa superficie est beaucoup plus petite, seulement deux hectares, avec l' eau à la hauteur du genou.

Pendant l' Empire austro-hongrois, du marais jusqu' à la mer, on avait creusé un canal pour augmenter la salinité de l' eau dans le marais, empêchant ainsi le développement des larves de moustiques, porteurs du paludisme. Cette connexion du marais avec la mer, à Palud, a attiré de nouveaux habitants: muges et anguilles, poissons qui préfèrent l' eau saumâtre, mais aussi d' autres espèces, à la recherche de nourriture. La richesse en espèces et le nombre d' oiseaux qui vivent ici, constamment ou périodiquement, est la caractéristique la plus importante de ce marais. La majeure partie est couverte de carex, joncs et roseaux et, tout autour des forêts denses avec des exemples impressionnants de chêne et chêne vert, tandis que la partie nord est une vraie jungle d' énormes saules qui se cassent et pourrissent dans l' eau marécageuse, produisant ainsi les aliments pour les animaux. La température de l' eau est en équilibre avec l' atmosphère, de 5 à 32 degrés C., avec les plus basses au mois de mars et, les plus élevées au mois de juillet. Les zones marécageuses sont caractérisées par une faible saturation en oxygène, surtout en été. Le niveau dépend du niveau marin, mais le fond n' est jamais à sec, à cause du débordement de l' eau salée. En raison des conditions extrêmes de vie, dans le marais s' est développée une faune aquatique caractéristique, avec un petit nombre d' espèces et, un grand nombre d' individus. Il est riche en plancton, tandis que les tortues et les anguilles sont présentes pendant toute l' année.

Pour ne pas oublier: Palud est habité par plus de 200 espèces d' oiseaux.



Vodnjan

Spuren der Kultur und des Lebens in diesem Gebiet sind schon seit der Urgeschichte zu erkennen: auf dem kleinen Hügel Castelliere über Vodnjan gibt es Reste von Befestigungen einer urgeschichtlichen Gradina.

Als die Römer Istrien 177 v. Christus eroberten, verteilten sie das Land an die verdienstvollsten Soldaten. Das Gebiet von Vodnjan bekam ein Soldat, nach dem der Ort den Namen *Attinianum* bekam. Damals gab es ein Kastell, einen befestigten und strategisch wichtigen Bau mit hohen und massiven Mauern, einem Beobachtungsturm und einer Zugbrücke. Der Grundriss der ehemaligen Zisterne und des Kastells sind am heutigen Hauptplatz mit weißen Steinplatten gekennzeichnet.

Die Stadt behielt im Zentrum des historischen Kerns das besondere mittelalterliche Aussehen mit Haustoren und engen Gassen, die sich unregelmäßig zwischen Häusern und Fassaden aus behauenen Steinen durchschlängeln, alte Straßen mit einem besonderen Stil und zahlreichen Kirchen. Im 15. Jahrhundert bekam die Stadt ein Statut, dessen Handschrift bis heute erhalten blieb. Seit dieser Zeit blieb Vodnjan ein sehr lebendiges und verkehrsreiches Zentrum mit dem Inquisitionsgericht für Istrien in der Kirche des Heiligen Martin. Es ist interessant, dass dies die einzige Stadt Istriens war, die nicht von

der Pest verseucht wurde. Westlich des Kastells steht der Palast Bettica. Südlich davon gab es die Loggia, den städtischen Marktplatz, über dem heute der Palast Bradamante aus dem 13. Jahrhundert steht, wie auch die Kirche der Heiligen Maria von Karmel aus dem 17. Jahrhundert. In der Nähe des Palastes wurde die Kirche des Heiligen Blasius errichtet, die vom Glockenturm aus dem 19. Jahrhundert, dem höchsten in Istrien (62 Meter) dominiert wird.

In der Kirche gibt es eine Sammlung sakraler Kunst mit zahlreichen Exponaten, von denen die wertvollsten die unverwesten Körper von Heiligen, die als Vodnjaner Mumien bekannt sind. Es handelt sich unter anderem um Reliquien des Heiligen Sebastian, der Maria der Ägypterin, so wie der am besten erhaltene Körper der Heiligen Nikolosa aus dem 15. Jahrhundert. Von ihr behauptet man, sie sei der best erhaltene verstorbene Körper in Europa.

Das weite Gebiet von Vodnjan mit zahlreichen charakteristischen Hirtenunterständen, *Kažun*, in der Technik der Trockenmauern errichtet, die den Besitz kennzeichneten, sind Zeugen eines Jahrtausends. In dieser Zeit beschäftigten sich Bewohner vorwiegend mit Landwirtschaft, mit Oliven- und Weinanbau, als Grundlage ihres Wohlstandes.

Des fragments de vie, dans cette zone, sont visibles depuis la préhistoire: sur la colline Castelliere, au-dessus de Vodnjan, on trouve les vestiges des murs de l'ancienne forteresse préhistorique.

Lorsque les Romains conquièrent l'Istrie, en 177 avant J.-C., ils distribuèrent les terres aux soldats les plus méritants. L'un d'eux avait obtenu la zone de Vodnjan et, d'après lui, elle avait été appelée Attinianum. Déjà alors, il y avait un château fortifié, stratégiquement important, avec de hauts murs massifs, la tour d'observation et le pont-lévis. Le plan de base de l'ancienne citerne et du château-fort sont, aujourd'hui, marqués en pierre blanche, sur la place principale.

À l'intérieur du centre historique, la ville a conservé la disposition médiévale avec les portes d'entrée étroites et les ruelles qui serpentent parmi les maisons et les façades en pierre traitée, les vieilles rues d'un style particulier et les nombreuses églises. Au XV^{me} siècle, la ville obtient le statut, dont le manuscrit est encore préservé. Le souvenir de cette période est d'un centre très animé, de transit, avec la Cour de l'Inquisition en Istrie, dans l'église de Saint-Martin. Il est intéressant de noter que Vodnjan est la seule ville en Istrie qui n'était pas infectée par la peste.

À l'Ouest du château se trouve le palais Bettica. Au sud du palais, c'était la loge et le marché de la ville, au-dessus duquel, aujourd'hui, se trouve le palais Bradamante du XIII^{me} siècle, ainsi que l'église de Sainte-Marie-du-Carmel, du XVII^{me} siècle. Près du palais a été construite l'église de Saint-Blaise, dominée par le clocher du XIX^{me} siècle, le plus élevé en Istrie (62m).

L'église a gardé une collection d'art religieuse avec de nombreuses expositions, dont les plus précieuses sont les corps intacts des saints, connus comme les momies de Vodnjan. Il s'agit, entre autres, des reliques de Saint-Sébastien, Sainte Marie d'Égypte et, le corps le plus complètement préservé de Sainte-Nicolosa, du XV^{me} siècle, qui est, selon les experts, le mieux préservé, en Europe.

La vaste zone de Vodnjan, avec les nombreux caractéristiques "kažuni" (casita), construits selon la technique de la cloison sèche, qui marquaient la propriété, sont les témoins d'un millénaire où les gens étaient agriculteurs, engagés, en particulier, dans la production de l'huile d'olive et du vin, la base du bien-être personnel.





Brioni / Brijuni



Einer der schönsten Nationalparks Kroatiens ist ein Gebiet, wo die Geschichte mit natürlichen Schönheiten üppige Kulissen schuf, die jedem Besucher den Atem rauben, einst und jetzt, mit gleicher Kraft und eindrucklicher Stärke.

Die Inselgruppe mit einer Fläche von 33,9 Quadratkilometern ist vom Festland durch den 3 Kilometer breiten Kanal von Fažana entfernt. Die Inseln liegen nordwestlich von Pula und bestehen aus 14 Inseln bzw. Inselchen, von denen die größten, die Große und Kleine Brioni-Inseln sind (Veliki und Mali Brijun).

Aus ihrer bewegten Geschichte kennen wir erste Spuren der Menschheit schon im 3. Jahrtausend vor Christus. Die Menschen von damals beschäftigten sich mit Landwirtschaft, Viehzucht, Jagd und Fischfang. Waffen und Werkzeuge stellten sie aus Steinen und Knochen her. Die neolithische Siedlung mit Pfahlbauten in der Bucht Soline bestätigt die Geschichte. Nach den Römern herrschten auf den Inseln wie auch in Istrien vom 6. bis 8. Jahrhundert Byzantiner. Eine Zeit gehörten die Inseln Franken, dann den Patriarchen von Aquileia und seit dem 14. Jahrhundert Venedig. Viele Jahrhunderte lang wurden die Inseln vernachlässigt. Die Bevölkerung zog wegen der häufigen Malariaepidemien weg. Eine neue Seite des Lebens verzeichnete Brioni Ende des 19. Jahrhunderts, als sie in den Besitz des Industriellen P. Kupelwieser kam, der sie zu einem exklusiven Sommerkurort ausbaute. Unter seiner Leitung wurde Brioni ein besonderer Tourismusort, wovon auch Zeugnis ablegt, dass die Inseln vom deutschen Kaiser Wilhelm II. sechs Mal besucht wurden. Dort hielten sich außer den späteren Thronfolgern auch andere angesehene Persönlichkeiten auf, die während der Sommerfrische Polo, Golf und Tennis spielten. Die Inseln wurden damit zu den bekanntesten Tourismuszentren der mondänen Welt. Eine 2 Kilometer lange Wasserleitung wurde unterhalb des Kanals von Fažana verlegt, die die Insel vom Festland mit frischem Wasser versorgte. Für den Tourismus wurden archäologische Grabungen zugänglich gemacht und Parks angelegt. Der Reichtum der Natur wurde durch mehr als 680 einheimische und exotische Pflanzenarten, wie auch durch 150 Vogelarten bereichert.

Brioni ist reich an kulturhistorischen Denkmälern, unter denen der Palast einer römischen Sommerresidenz aus dem 1./ 2. Jahrhundert mit Thermen und einem Venusstempel, ein byzantinisches *Castrum*, wie auch die Basilika der Heiligen Maria aus dem 5./6. Jahrhundert und die Kirche des Heiligen German aus dem 15. Jahrhundert am besten erhalten und am bekanntesten sind.

Un des plus beaux parcs nationaux en Croatie, un lieu où l'histoire et les beautés naturelles ont créé un paysage de luxe qui laisse chaque visiteur à bout de souffle. Autrefois comme aujourd'hui, avec la même intensité des impressions.

Les îles, avec une superficie de 33,9 km², sont séparées de la terre-ferme par le canal de Fažana, large de 3 km. Il est situé au nord-ouest de Pula, composé de 14 îles et îlots, dont les deux plus grandes sont Veliki et Mali Brijun.

Au cours de l'histoire humaine, les premières traces de vie remontent à 3000 ans, avant Jésus-Christ. Les habitants de Brijuni étaient engagés dans l'agriculture, l'élevage, la chasse et la pêche. Ils fabriquaient des outils et des armes en pierre, ce qui est soutenu par le site avec les maisons néolithiques trouvées dans le Golfe de Soline. Après les Romains, du VI^{ème} au VIII^{ème} siècle, les îles, comme l'Istrie, ont été gouvernées par les Byzantins, puis par les Francs, les patriarches d'Aquilée et, à partir du XIV^{ème} siècle, la République de Venise. Au cours des siècles, les îles ont été négligées et la population a émigré en raison des fréquentes ravages du paludisme. Une nouvelle page, dans la vie de Brijuni, s'ouvre à la fin du XIX^{ème} siècle. Après être devenue propriété de l'industriel P. Kupelwieser, les îles ont été transformées en une station d'été exclusive. Sous sa direction, Brijuni sont devenues une destination touristique incontournable, comme en témoigne le fait que l'empereur allemand Guillaume II avait visité les îles six fois. Plus tard, outre aux héritiers, nombreuses personnalités ont visité les îles et, ont promu, à la position de la vie campagnarde, le golf et le tennis, ce qui a fait de l'archipel un centre d'élite de renommée mondiale. On a construit un aqueduc de deux km de long, qui alimente les îles, à travers le canal de Fažana. Aux fins de tourisme, on a aménagé les sites archéologiques et les parcs. La grandeur de la nature est représentée par plus de 680 espèces de plantes domestiques et exotiques et, 150 espèces d'oiseaux.

L'archipel Brijuni possède un riche patrimoine culturel-historique en monuments, parmi lesquels figurent le plus connu et le plus conservé manoir de campagne romain, du I^{er}-II^{ème} siècle, avec le temple de Vénus et les thermes, le *Castrum* byzantin, la basilique de Sainte-Marie du V-VI^{ème} siècle, et l'église de Saint-Germain, du X^{ème} siècle.

Fažanas Entwicklung wurde durch die Nähe zu den Inseln Brioni als nächstliegender Hafen bestimmt. Die Angaben deuten darauf hin, dass schon im 1. Jahrhundert die Produktion von Amphoren in diesem Ort besonders wichtig war. Neben Fažana führte die bekannte kaiserliche Flavia Straße aus Pula vorbei, die Triest mit Pula verband. In alten Dokumenten wird Fažana als sehr alte Pfarrei erwähnt, die zu Beginn des 11. Jahrhunderts auf kaiserlichen Wunsch den Bischöfen von Pula geschenkt wurde. Es folgten Zeiten der Zugehörigkeit zu verschiedenen Adelsfamilien, den Patriarchen von Aquileia, wie auch Patriziern aus Pula. Die Jahrhunderte unter dem Wappen der Republik des Heiligen Markus spiegeln sich auch im Aussehen dieses Küstenortes wieder. Hier wurden Seeschlachten zwischen Venezianern und

Genuesen geschlagen. Von hier fuhren die Schiffe in die Schlacht von Lissa. Zur Zeit Italiens setzte sich auf Brioni bis zu den Kriegsjahren das Leben dieses elitären Sommeraufenthaltsortes fort. Zuerst in der Familientradition des Sohnes von Kupelwieser, danach auch unter Obhut des italienischen Staates. In Fažana entstanden damit in Verbindung verschiedene Wirtschafts- und Verkehrsbetriebe, wie beispielsweise der Bau von Holzbooten, eine Glasproduktion, Herstellung von Alkohol und alkoholfreien Getränken, wie auch eine Fischverarbeitungsfabrik. Nach dem 1. Weltkrieg kam Fažana wie auch ganz Istrien zu Italien. Nach dem 2. Weltkrieg wurde Fažana ein Teil Kroatiens in Jugoslawien. Die Residenz von Staatspräsident Tito auf Brioni bestimmte auch das Leben in dieser Umgebung. Hierher kamen verschiedene Staatsmänner, politische Führer von allen Kontinenten, Wirtschaftsfachleute und Künst-



Fažana

ler. Fažana war aber eine für Fremde geschlossene Zone, was die eingeschränkten Möglichkeiten ihrer Entwicklung beeinflusste. Die Fabriken wurden verlagert und Teile von Fabriken bis zum Entstehen des unabhängigen Kroatiens gesperrt. Dann wurde die Inselgruppe für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und Fažana damit für Besucher und Touristen. In der kleinen auf Ruinen aus dem 6. Jahrhundert errichteten Kirche des Heiligen Eliseus hinterließ die Geschichte ihre Spuren. Ebenso in der Kirche der Mutter Gottes von Karmel mit Glockengiebel und Glockenturm aus dem 9. Jahrhundert, wie auch mit Fresken aus dem 15. Jahrhundert und in der Pfarrkirche der Heiligen Cusma und Damian aus dem 15. Jahrhundert.



Son développement est largement basé sur les îles de Brijuni, comme le port le plus proche. Les données montrent que déjà au I^{er} siècle, la production d'amphores, dans la zone, était particulièrement importante. De Pula passait, le long de Fažana, la fameuse route impériale, via Flavia, qui liait Trieste à Pula. Dans les vieux documents, Fažana est mentionnée comme une ancienne paroisse qui, au début du II^{ème} siècle, avec le consentement de l'empereur, avait été donnée aux évêques de Pula. Suivent, ensuite, des périodes d'appartenance aux différentes maisons nobles, aux patriarches d'Aquilée et, aux patriciens de Pula. Les siècles sous la bannière de Saint-Marc se reflètent dans l'apparence des sites côtiers. Ici se sont déroulées les batailles entre les Vénitiens et les Génois et, d'ici se sont déplacés les bateaux, dans la bataille de Lissa. Pendant la domination italienne, jusqu'aux années de guerre, Brijuni continue la vie d'un lieu de campagne d'élite, d'abord avec la tradition du fils de la famille Kupelwieser et, après, avec l'aide de l'État italien. À cet égard, on établit à Fažana, diverses activités commerciales et de transport, telles que la construction de navires en bois, la fabrication du verre, des boissons alcooliques et non-alcoolisées, usines de transformation du poisson.

Après la Première Guerre mondiale, le village de Fažana, ainsi comme l'Istrie, fait partie de l'Italie, tandis que après la Seconde Guerre mondiale elle est une région de la Croatie, au sein de la Yougoslavie. Étant devenue la résidence du président Tito, Brijuni détermine le mode de vie de ses environs. L'archipel est le lieu de rencontre pour les différents hommes d'État, dirigeants politiques de tous les continents, hommes d'affaires et artistes; pourtant, Fažana devient une zone fermée aux étrangers et, restreinte au progrès. Les usines ont été déplacées et les pièces fermées, jusqu'à la création de la République indépendante de Croatie et, l'ouverture de l'archipel au public et, Fažana aux visiteurs et aux touristes.

Le passé a mis sa signature dans l'église de Saint-Elisée, érigée sur les ruines du II^{ème} siècle, l'église de Notre-Dame du Mont Carmel, adaptée, avec un clocher de 9 mètres et, les fresques du XV^{ème} siècle, ainsi que l'église paroissiale de Saint-Côme et Damien, du XV^{ème} siècle.



Svetvinčenat

Svetvinčenat liegt zwischen weitläufigen Eichenwäldern auf einer Hochebene zwischen Barban, Žminj, Dvigrad, Bale und Vodnjan. Das Leben der Stadt steht mit den Benediktinern aus Ravenna in Verbindung, die sich im 6. Jahrhundert auf diesem holzreichen Gebiet ansiedelten.

Der Ort hat einige Namen – Svetvinčenat, Savičenta, San Vincenti, die alle den Namen des Patrons, des Märtyrers, St. Vinzenz, als Grundlage haben und ebenso die gleichnamige Abtei, um die sich das Städtchen entwickelte. Die fleißigen Benediktiner rodeten als Pioniere die Wälder, bearbeiteten die roten Erde, errichteten eine Siedlung und eine Kirche und zogen auf diese Art die ersten Bewohner an. Dieses Gebiet war, wie auch heute, ohne Wasser, so dass die Abtei in der Nähe eines Teiches errichtet wurde, der erst vor kurzem trocken gelegt wurde. Das Gebiet nahm an Bedeutung zu auch als Grenze zwischen den drei Diözesen: der von Poreč, Pula und Pićan.

Oft wurde der Ort in Dokumenten erwähnt: im 10. Jahrhundert wurde die Herrschaft der Bischöfe von Poreč über den Ort festgelegt. Im 12. Jahrhundert bestätigte der Papst die Kirche des Heiligen Vinzenz. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurde die Stadt in der Istrischen Grenzbegehungsurkunde erwähnt, wo der Besuch einer Kommission in Istrien wegen der Festlegung der Grenzen beschrieben wurde. Auch heute noch sieht man Kreuze als Markierungen auf großen Steinen an den Grenzen der Pfarre.

In seiner bewegten Geschichte wechselte der Ort ständig seine Besitzer und ihre Besitzbedingungen. Nach mehreren Jahrhunderten der byzantinischen, langobardischen und fränkischen Herrschaft befand es sich im Besitz des Bischofs von Poreč und des Patriarchen von Aquileia, wie auch der Grafen von Görz und der Familie der Sergier aus Pula, später Castropola genannt. Die Familie Morosini beendete im 15. Jahrhundert die Erneuerung des Kastells. Der Ort veränderte sich zu einer Renaissancesiedlung mit einem Platz und einer Zisterne in der Mitte, der neben dem Kastell noch von der Pfarrkirche und der Loggia und anderen öffentlichen Gebäuden geschlossen wurde. Schließlich ging der Ort als Aussteuer an Familie Grimani. Verschiedene Überfälle beeinträchtigten die Beziehung des Ortes mit den benachbarten Dörfern, wie auch die österreichische Herrschaft, die die Großgrundbesitzer privilegierte. Ihre bevorzugte Situation verstärkte in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen die Ungleichheit unter der Bevölkerung zusätzlich.

Wichtige Denkmäler sind das Kastell Morosini – Grimani aus dem 13. Jahrhundert, die Pfarrkirche der Verkündigung der Seligen Jungfrau Maria, der Platz mit der Zisterne, die kleine Kirche des Heiligen Vinzenz am Friedhof mit Fresken aus dem 12. Jahrhundert und die kleine Kirche der Heiligen Katharina aus dem 15. Jahrhundert mit Fresken vom Beginn des 18. Jahrhunderts.



Intégré parmi les grands chênes, sur le plateau entre Barban, Žminj, Dvigrad, Bale et Vodnjan, le village lie le début de son existence aux Bénédictins de Ravenne, qui se sont installés dans cette région, riche en bois, au VI^{me} siècle.

Il a plusieurs noms – Svetvinčenat, Savičenta, San Vincenti, avec le même nom basé sur le patron, le martyr Saint-Vincent et, l'abbaye homonyme, autour de laquelle, le village s'est développé. Les valeureux Bénédictins, avaient défriché les bois environnants, pour travailler la terre rouge, y avaient construit l'habitation et l'église et ainsi, ils ont attiré les premiers habitants.

Comme aujourd'hui, cette région était sans cours d'eau, ainsi que l'abbaye a été construite près d'un étang, qui a été vidangé, récemment. Le village a gagné en importance, comme frontière, entre les trois diocèses: de Poreč, Pula et, Pićan.

Il est, souvent, mentionné dans les documents ainsi que, au X^{me} siècle on y détermine la domination des évêques de Poreč. Au XII^{me} siècle, le pape confirme l'église de Saint-Vincent et, au début du XIV^{me} siècle il est mentionné dans le *Istarski razvod*, qui décrit la visite de la Commission en Istrie, pour la à réglementation des frontières. Aujourd'hui, non plus, on peut voir les croix, comme une marque sur de gros pierres, à la frontière de la paroisse.

Dans sa riche histoire, l'endroit a, constamment, changé ses propriétaires et les conditions de propriété, de sorte que, après plusieurs siècles de domination byzantine, lombarde et franque, le village vivait entre l'évêque de Poreč, le patriarche d'Aquilée, les comtes de Gorice et la famille des Sèrges, de Pula, plus tard nommée Castropola.

Au XV^{me} siècle, la famille Morosini termine la restructuration du château, ainsi débute la transformation du lieu en un village Renaissance, avec la place et la citerne, au milieu; la place est délimitée par l'église paroissiale, la loge et d'autres bâtiments publics. Enfin, en guise de dot, le château appartient à la famille Grimani. Les différents vols ont, pourtant, raté les relations entre le village et les endroits environnants, mais le gouvernement autrichien aussi, en raison qu'il privilégiait les propriétaires. Leur position privilégiée intensifie les inégalités ethniques, même entre les deux Guerres mondiales.

Les monuments plus importants sont le château Morosini-Grimani, du XIII^{me} siècle, l'église paroissiale de l'Annonciation de la Bienheureuse Vierge Marie, la place avec la citerne, l'église de Saint-Vincent, au cimetière, avec les fresques du XII^{me} siècle et, l'église de Sainte-Catherine, du XV^{me} siècle, avec les fresques du début de XVIII^{me} siècle.



Die Ortsgeschichte begann um das weit zurückliegende Jahr 1500 vor Christus. Davon legt die Grabstätte auf dem Hügel der Heiligen später ein Zeugnis ab. In römischer Zeit führte hier die Straße von Poreč nach Pazin durch. Wahrscheinlich wurde das Gebiet von Tinjan als Belohnung einem römischen Soldaten zugesprochen. Den heutigen Namen bekam der Ort von Slawen.

Im Mittelalter wurde das Schicksal dieses Ortes durch eine Hochzeit bestimmt, mit der es zusammen mit dem Kastell von Pazin in den Besitz der Grafen von Görz kam. Die Befestigung hatte eine wichtige Aufgabe: sie schützte die oft angegriffene westliche Grenze gegen die Besitze des Patriarchats von Aquileia genauso, wie es seit dem 14. Jahrhundert bis zu Napoleon für die neuen Besitzer, die kaiserliche Familie Habsburg, die umkämpfte Grenze der Paziner Grafschaft gegen die Besitzungen von Venedig schützte. Obwohl Tinjan an der Grenze lag, war es nicht eine gewöhnliche Befestigung, sondern wurde seit dem 16. Jahrhundert als Stadt bezeichnet.

Diese Befestigung war von einem Graben umgeben, von dem ein einziges Tor mit einer Zugbrücke in die Stadt führte. Es gab eine Loggia, vor der der Pranger stand. Entlang der Hauptstraße war der Ort von Handwerkern, Wächtern und Händlern besiedelt. Nur wenige Menschen wissen, dass im 15. Jahrhundert auch ein unterirdischer Teil von Tinjan bestand, der mit Gängen alle wichtige Stadtteile verband.

Der Tisch des Gespans in Tinjan ist ein Zeugnis von der mittelalterlichen örtlichen Selbstverwaltung. An diesem Tisch, in Schatten von Zürgelbäumen, entschieden der Gespann und der Rat über alle wichtigen Fragen der Gemeinde. Neben Gračiče gehörte Tinjan im Mittelalter zu den reichsten Orten Istriens. Die Stadt pflegt die Tradition des Schmiedehandwerks. Regelmäßig findet dort eine Schau von Messern und anderen Erzeugnissen von Schmieden aus ganz Istrien statt. Der Ort ist für zahlreiche aus Trockenmauern errichtete Hirtenunterstände bekannt, aber auch wegen ihrer ungewöhnlichen quadratischen Formen. In der neueren Zeit wird besonders der istrische Rohschinken gepriesen, der zu einem geschützten Produkt von Tinjan wurde.

Die Einzelheiten der reichen Geschichte des Ortes bestätigen der Zürgelbaum mit dem Tisch des Gespans, die Pfarrkirche des Heiligen Simon und des Judas des Apostels aus dem 18. Jahrhundert und der allein stehende 28 Meter hohe Glockenturm, der sich durch seine Mauerkrone von der Mehrzahl der istrischen Glockentürme unterscheidet. Er bestimmt das Aussehen von Tinjan. Die kleine Kirche des Heiligen Kreuzes wurde Ende des 13. Jahrhunderts außerhalb des Ortes an der Straße errichtet.

Wir möchten darauf hinweisen, dass Tinjan der Geburtsort des berühmten Sprachwissenschaftlers und Lexikographen Josip Voltić ist, des Autors des dreisprachigen Wörterbuchs „*Ričoslovnik*“, 1803 in Wien gedruckt, aber auch der Ausbildungsort des späteren istrischen und Triestiner Bischofs Juraj Dobrila, der in dem nahe gelegenen Ježenj geboren wurde.



L'histoire du lieu commence environ 1500 ans avant J.-C., ce que témoigne la tombe trouvée sur la colline de St. Špeta. Ici, à l'époque romane, passait la route qui reliait Poreč avec Pazin. Il est probable que, la zone de Tinjan avait été donnée, comme récompense, à un soldat romain, mais ce sont les Slaves qui lui ont attribué le nom actuel.

Au Moyen-Âge, le mariage et, le château de Pazin, déterminent son sort. Il fait partie des propriétés des comtes de Gorice. Il s'en sont bien servis: la forteresse de Tinjan gardait la limite à l'Ouest des domaines du Patriarcat d'Aquilée, dès qu'elle était très souvent attaquée. Tout comme du XIV^{me} siècle jusqu'à l'arrivée de Napoléon, elle défendait les nouveaux propriétaires, la famille impériale des Habsbourg, en gardant la limite du comté de Pazin des domaines vénitiennes. Bien que à la frontière, Tinjan n'a jamais été une simple forteresse et, du XVI^{me} siècle, il reçoit le nom de ville.

Elle était entourée par un fossé, à travers lequel on avait accès à la ville, par l'unique porte d'entrée, dirigée par le pont-lévis. Il y avait aussi la loge, devant laquelle était la colonne de la honte. La rue principale était habitée, principalement, par des artisans, des commerçants et des gardiens. Peu de gens savent que, au XV^{me} siècle, a été construite la partie souterraine de Tinjan, qui à l'aide des couloirs, reliait toutes les principales parties du village.

La table du préfet est le témoignage de l'autonomie gouvernementale locale. Autour de cette table, à l'ombre de l'orme, le préfet et le conseil local décidaient de toutes les questions importantes de la communauté. Au Moyen-Âge, Tinjan appartient aux endroits parmi les plus riches en Istrie, à côté de Gračiče. La ville chérit la tradition du métier de forgeron et organise, régulièrement, une exposition de faucilles et d'autres outils réalisés par les forgerons d'Istrie. Elle est connue par les nombreux 'kažuni' (casita) construits en pierre sèche, insolites pour la forme carrée. Dans les dernières années, on promeut, notamment, le jambon istrien qui est devenu un produit sous la protection des conservateurs.

La riche histoire de l'endroit est témoignée par la table du préfet, sous l'orme, l'église paroissiale de Saint-Siméon et Jude apôtre, du XVIII^{me} siècle, avec le clocher séparé, haut de 28 m, lequel se diffère par sa coronne, de la plupart des clochers en Istrie et, qui rend la vision de Tinjan particulière. L'église Sainte-Croix a été construite au bout du XIII^{me} siècle, en dehors de la ville, le long de la route. Pour conclure, il faut dire que Tinjan est le berceau de Josip Voltić, linguiste et lexicographe très connu, auteur du *Ričoslovník*, publié à Vienne en 1803, écrit en trois langues. C'est aussi le lieu d'éducation de Juraj Dobrila, évêque d'Istrie et de Trieste, né dans le village voisin de Ježenj.



Pićan

Die bevorzugte strategische Lage begünstigte eine urgeschichtliche Gradina. Daher ist es folgerichtig, dass Pićan zur Römerzeit ein wichtiger Militärstützpunkt wurde. Vom 6. bis zum 18. Jahrhundert war es der Sitz der einzigen Diözese im Inneren Istriens mit 12 Pfarren, so dass Pićan auf diese Art mit der römischen Kirche verbunden war und eine immer größere Rolle und Macht im zentralen Istrien innehatte.

Zur Zeit der byzantinischen Herrschaft war Pićan das administrative Zentrum des Inneren Istriens. Im 10. Jahrhundert herrschte der Patriarch von Aquileia über Pazin und Pićan, der das Lehen von Pićan im 12. Jahrhundert dem Begründer der Paziner Grafschaft zueignete, so dass Pićan als ein Teil im 14. Jahrhundert unter die Habsburger kam, unter der es eine Reihe von Jahren verblieb.

Die historischen Sehenswürdigkeiten sind die teilweise erhaltenen mittelalterlichen Mauern und das Stadttor aus dem 14. Jahrhundert, neben dem sich der ehemalige Bischofspalast befindet. Erwähnenswert ist auch die kleine Kirche des Heiligen Rochus aus dem 17. Jahrhundert, am Friedhof die Kirche des Heiligen Michael mit Fresken aus dem 15. Jahrhundert und die auf den Fundamenten der Kathedrale aus dem 14. Jahrhundert errichtete Pfarrkirche.

Der 48 Meter hohe Glockenturm wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet. Er zählt zu den höchsten in Istrien. Neben ihm ist ein Steinmaß zu sehen, mit dem man einst das Zehent maß. Erhalten ist auch eine wertvolle Orgel, viele Reliquien, Inschriften und Erinnerungen aus der reichen Epoche als Bischofsstadt.

Sa position stratégique, favorable a donné lieu à des ruines pré-historiques, il est donc logique que, sous la domination romaine, Pićan soit devenu un bastion militaire. Du VI^{me} au XVIII^{me} siècle, il a été le siège de la seule Diocèse dans l'arrière-pays de l'Istrie, avec 12 paroisses et, ainsi associé à l'Église catholique romaine, il a toujours joué un rôle important, dans le centre de l'Istrie.

Pendant la domination byzantine, il est le centre administratif de la partie centrale de l'Istrie. Au cours du X^{me} siècle, il est, avec Pazin, sous le gouvernement du patriarche d'Aquilée, qui au XI^{me} siècle, avait donné le fief de Pićan, au fondateur du comté de Pazin et, faisant partie de ce territoire, au XIV^{me} siècle, il a passé sous la domination des Habsbourg, où il restera pendant de nombreuses années.

La recherche historique conduit aux murs médiévaux, partiellement préservés et à la porte d'entrée, du XIV^{me} siècle, près de laquelle se trouve l'ancien Palais épiscopal. Il faut, aussi, mentionner l'église de Saint-Roc, du XVII^{me} siècle, l'église de Saint-Michel au cimetière, avec les fresques du XV^{me} siècle et, l'église paroissiale, érigée sur les fondements de la cathédrale, du XIV^{me} siècle.

Le clocher, haut de 48 m., a été construit au bout du XIX^{me} siècle et, il est parmi les plus hauts, en Istrie. Près de lui, a été posée une mesure en pierre, laquelle était utilisée pour prélever la dîme. On a préservé, aussi, des orgues précieux, nombreuses reliques, inscriptions et souvenirs appartenant à la ville de l'évêché, dans une riche période de son existence.

Gračišće



Obwohl man hier auch vor der Zeit des römischen Reiches siedelte, bekam es den Namen Gračišće von Slawen, die es im 6. und 7. Jahrhundert besiedelten. Ihr geistiges Erbe erkennen wir im Namen des Berges Perunčevac, der nach dem wichtigsten slawischen Gott Perun benannt wurde, aber auch in der 1000-jährigen Verehrung von Svantovid, von dem, wie man annimmt, der christliche Heilige Vitus abstammt, der Beschützer der Pfarre von Gračišće.

Die Stadt war einst von Mauern umgeben, von denen nur der Turm aus dem 15. Jahrhundert erhalten blieb. Schon damals lebten in Gračišće freie Bauern, Landadelige mit kroatischen Familiennamen.

Die Mehrzahl der Wohnhäuser haben Inschriften mit eingemeißelten Daten aus dem 15. Jahrhundert. Gračišće war durch Jahrhunderte eine beliebte Sommerresidenz der Bischöfe von Pićan, die hier einen Palast hatten.

Damals wurde die „Kommunale Verwaltung“ mit einem Gespan, Richtern und Altenrat begründet. Der von einem üppigen Grün umgebene Ort mit einem reichen architektonischen Erbe liegt auf einem Felsen über dem Feld von Čepić, von wo sich ein wunderschöner Blick auf die umliegenden Berge, die Učka, die Julischen Alpen und Dolomiten, bietet. Gerade da, zwischen Gračišće und Pićan, findet sich eine geschützte 570 Hektar große Landschaft mit ungewöhnlichen geologischen Erscheinungen, wo die Verschiedenartigkeit des Bodens, des Mergels und des Kalksteins, ein besonders zergliedertes

Relief schuf: im Mergel formten sich Dolinen, während der festere Kalkstein höhere kleine Hügel und Gipfel bildete, die diese paradisiische Landschaft ausmachen. Vergessen wir nicht die Grotte Bregi als längste istrische Höhle. Sie wurde bis zu einer Länge von 2045 Metern erforscht und ist noch nicht für eine breite Öffentlichkeit zugänglich.

Die Schönheit von Gračišće kommt mir ihrer charakteristischen Architektur noch dazu.

Im Ort steht die Kirche der Heiligen Maria aus dem 15. Jahrhundert mit Fresken und einem romanischen Kruzifix aus dem 13. Jahrhundert. Dazu die Kirche des Heiligen Anton aus Padua aus dem 14. Jahrhundert, die ehemalige Bischofskapelle, wie auch die Kirche des Heiligen Pankratius aus dem 15. Jahrhundert. Die Pfarrkirche der Heiligen Vitus, Modestus und Crescentius aus dem 17. Jahrhundert bewahren die Statue des Heiligen Vitus mit einem Modell der Stadt, das perspektivisch die Stadt im 15. Jahrhundert zeigt. Der 30 Meter hohe Glockenturm stammt aus dem 13. Jahrhundert.

Der Palast der Familie Salamun aus dem 16. Jahrhundert ist ein schönes Beispiel venezianischer Gotik.

In der Nähe führt der 11 Kilometer lange Wanderweg des Heiligen Simeon vorbei, an dem die kleine Kirche des Heiligen Stephans und der Maria Magdalena aus dem 15. Jahrhundert liegen.



Bien que l' on vivait ici, même, avant l' arrivée de l' Empire romain, se sont les Slaves qui ont donné, à Gračiče, le nom actuel, lors de la colonisation, au VI^{me} et VII^{me} siècle. Leur héritage spirituel est distingué par le nom donné à la colline, Perunčevac, d' après le suprême dieu slave, Perun, mais, non plus, pour le culte millénaire à la divinité slave, Svantovid, avec le saint chrétien Vid (Vite), patron de la paroisse de Gračiče.

Le village était, autrefois, entouré par des murs, dont a été préservée seulement la tour à l' Est, du XV^{me} siècle. Déjà alors, vivaient ici les aristocrates et les libres paysans, avec des noms croates. Sur un grand nombre d' habitations, on a trouvé les dates gravées, datant du XV^{me} siècle. Pendant des siècles, Gračiče a été la résidence estivale préférée des évêques de Pićan, qui avaient ici leur palais. On a développé, alors, le "droit communal", dirigé par le préfet, les juges et, les conseillers âgés.

L' endroit, entouré de végétation luxuriante, et d' un riche patrimoine architectural, est situé sur un rocher, au-dessus de la vallée de Čepić, offrant une vue imprenable sur les montagnes environnantes: l' Učka, les Alpes Juliennes, les Dolomites. Juste ici, entre Gračiče et Pićan, repose le paysage protégé, sur une surface de 570 ha, avec des caractéristiques géologiques inhabituelles, où la diversité du substrat, de marne

et de calcaire, a créé un relief dentelé, particulier: dans les marnes se sont formées des vallées fluviales, tandis que, les collines et les sommets, qui dominent ce paysage paradisiaque, ont été bâtis en calcaire.

Il ne faut pas oublier la grotte de Bregi, le plus long objet spéléologique, en Istrie. Elle a été documentée jusqu' à la longueur de 2.045 m. et, elle n' est pas encore ouverte au public.

Mais, c' est aussi l' architecture distinctive de Gračiče qui détermine sa beauté. Ici se trouve l' église de Sainte-Marie, du XV^{me} siècle, avec les fresques et le crucifix romain, du début du XIII^{me} siècle, l' église de Saint-Antoine de Padoue, du XIV^{me} siècle, l' ancienne chapelle épiscopale et, l' église de Saint-Pancrace, du XV^{me} siècle. L' église paroissiale des saints Vite, Modeste et Crescence, du XVII^{me} siècle, conserve la statue de Saint Vite, avec un modèle à l' échelle, qui montre, en perspective, la ville au XV^{me} siècle. Le clocher, haut de 30m, date du XIII^{me} siècle.

Le palais de la famille Salamon est un bel exemple de gothique vénitien.

À proximité se trouve le chemin de Saint-Simon de 11km, le long duquel on peut voir l' église de Saint-Étienne et de Sainte-Marie Madeleine, du XV^{me} siècle.

Belaj

Im Gegensatz zu anderen Kastells in Istrien ist Belaj bewohnt. Im Kastell spielt sich das Leben wie vor hunderten von Jahren ab. Erneuert und lebendig, erinnert dieses Kastell mit seiner Pracht an die reiche Geschichte. Die Schenkungsurkunde Heinrichs aus der Mitte des 11. Jahrhunderts ist das älteste Zeugnis dieses Kastells. Bei dieser Gelegenheit wurde das Kastell als Belohnung für das eroberte kroatische Gebiet Ulrich von Weimar geschenkt, der neben Lupoglav, Boljun, Letaj, Roč, Kožljak auch Belaj bekam.

Das Kastell, über das die Patriarchen von Aquileia herrschten, übernahmen im 14. Jahrhundert die Grafen von Görz. Im 16. Jahrhundert gingen diese Besitzungen auf die Habsburger über. In dieser Zeit war das alte Kastell von Belaj verlassen. In der Nähe wurde die Befestigung Posrt errichtet, die im Uskokenkrieg als Zufluchtsstätte und mächtige Basis der österreichischen Erzherzöge diente. Im Krieg gegen Venedig erlitt Belaj schwere Schäden, so dass es später von den Grundmauern auf von Daniele Barbo erneuert wurde.

Der Baukomplex ist ein wertvolles Barockensemble, das sich aus einem Wohnteil im Schloss und einem Weinkeller und Ställen zusammensetzt. Im Erdgeschoß gibt es eine Kapelle des Heiligen Heinrich, die einzige in Istrien mit seinem Namen.

Ende des 17. Jahrhunderts wurde Belaj von Fürst Johann von Weichard Auersperg erworben, dessen Nachkommen es zusammen mit den umliegenden Gebieten in ihrer Herrschaft bis 1945 erhielten, als dieser Besitz eingezogen und verstaatlicht wurden.

Contrairement à d' autres châteaux en Istrie, Belaj est habité et on y vit une normale vie quotidienne, presque comme dans les siècles passés. Renouvelé et animé, dans tout son luxe, il rappelle son riche passé. La donation d' Henry, de la moitié du XI^{me} siècle, c' est l' épreuve la plus ancienne, de son existence. Le château, à cette occasion, avait été donné à Ulrich Weimar, comme récompense pour avoir conquis la région croate. Ainsi, à côté de Lupoglav, Boljun, Letaj, Roč, Kožljak, il y ajouta Belaj, non plus.

Plus tard, le château qui appartient aux patriarches d' Aquilée, au début du XIV^{me} siècle, passe sous la domination des comtes de Gorice, jusqu' au XVI^{me} siècle, quand il devient territoire des Habsbourg. Dans cette période, l' ancien château de Belaj a été abandonné et, à proximité, on a construit le fort Posrt, qui avait une importance énorme pendant la guerre des Uscoques, comme refuge et une base solide pour les archiducs d' Autriche. Dans la guerre contre les Vénitiens, Belaj a subi d' énormes dégâts, pour cela, il a été complètement reconstruit par Daniele Barbo.

Le complexe est un précieux ensemble architectural baroque, qui constitue la partie résidentielle du château, la cave à vin et, les écuries. Au rez-de-chaussée se trouve la chapelle de Saint-Henry, la seule avec son nom, en Istrie.

Au bout du XVII^{me} siècle, le prince Johann Weichard Auersperg achète Belaj, qui, avec les régions environnantes, appartient aux descendants jusqu' au 1945, lors de la confiscation et nationalisation de leurs biens.



Šumber

Auf dem Weg nach Labin, auf der alten Straße von Pićan nach Kršan, im Gehöft Stari Grad, befinden sich Reste eines mittelalterlichen Kastells aus dem 13. Jahrhundert an der Grenze des venezianischen und österreichischen Teils Istriens. Den Namen bekam es nach den Kastellbesitzern, der Familie Schomberg oder Schemperger, in deren Besitz es bis zum Ende des 14. Jahrhunderts war. Es liegt an der östlichen Erhebung des Tals des Flusses Raša und am Ende des Feldes Čepić, von wo aus sich Panoramaaussichten auf das Rašatal und seine fruchtbaren Felder ergeben, während sich im Osten die Ebene von Labin öffnet.

Während des Mittelalters wechselten seine Besitzer: von venezianischen Feudalherren bis zu österreichischen Großgrundbesitzern mit Sitz in Lupoglav. Šumber wurde in den lokalen Auseinandersetzungen zwischen Venedig und Österreich zerstört. Die Bevölkerung beschäftigte sich vorwiegend mit Weinbau. In unmittelbarer Nähe begann im Jahr 1920 der Abbau von Bauxit.

Unweit in der Nähe des Kastells befindet sich die Kirche der Heiligen Johannes und Paulus aus dem 17. Jahrhundert. Die Kirche der Heiligen Mutter Gottes von der Kornelkirsche aus dem 15. Jahrhundert wurde neben dem gleichnamigen Baum errichtet, wo die Mutter Gottes erschienen war, und zwar in der Mitte von Šumber. Die Kirche des Heiligen Quirinus wurde auf dem Friedhof errichtet und besitzt eine glagolithische Inschrift aus dem 16. Jahrhundert.

En route vers Labin, si l'on prend l'ancien chemin qui va de Pićan vers Kršan, dans le hameau de Stari Grad sont les restes de la citadelle, du XIII^e siècle, à la frontière entre Venise et la partie autrichienne de l'Istrie. Le nom lui vient de ses propriétaires, la famille Schomberg ou Schemperger, et reste leur propriété jusqu'à la fin du XIV^e siècle. Il est situé sur le versant oriental de la vallée de la rivière Raša et la fin de la vallée de Čepić, où le regard tombe le long du vallon et de ses terrains fertiles, tandis que à l'est s'ouvre la plaine de Labin.

Au cours du Moyen-Âge, les propriétaires avaient changé: des seigneurs féodaux vénitiens aux gros propriétaires autrichiens, avec le siège à Lupoglav, pendant que, dans cette longue période, toute la zone de Šumber était détruite dans les guerres locales entre Venise et l'Autriche. La population est, pour la plupart, engagée dans la viticulture, tandis que en 1920, dans le voisinage immédiat a commencé l'exploitation de la bauxite.

Au pied de la citadelle, il y a l'église de Saint-Jean et Paul, du XVII^e siècle et, l'église de Notre-Dame de Cornel, du XV^e siècle, construite à côté du bois homonyme, où était apparue la Vierge, au milieu de Šumber. L'église de Saint-Kirin a été érigé dans le cimetière et préserve l'inscription glagolitique du XVI^e siècle.







Kožljak

Kožljak liegt an den westlichen Abhängen der Učka gegenüber dem niedrigsten Bergsattel, über den in der Zeit der Römer und im Mittelalter ein Weg zur Liburnischen Küste führte, an einer Stelle mit einer allein stehenden Erhebung.

Im Mittelalter wurde an dieser Erhebung ein Kastell errichtet, das in Dokumenten zum Beginn des 12. Jahrhunderts unter dem kroatischen Namen *Iosilach* oder *Gosilach* erwähnt wurde, als es ein Lehen der Patriarchen von Aquileia wurde. Das Kastell, von dem heute nur mehr Ruinen auf dem Plateau dieses Felsens zu erkennen sind, war das letzte einer Reihe von feudalen Residenzen, die sich vom Triestiner Karst entlang des westlichen Randes der Hänge der Čičarija und der Učka erstrecken. Unterhalb des alten Kastells wuchs mit der Zeit das neue Kožljak, ein Ort, der neben dem Namen auch die Traditionen, die Geschichte und Vergangenheit der ehemaligen Stadt-Befestigung übernahm.

An das frühere wirtschaftliche und religiöse Leben dieses Gebiets erinnern die Reste des Kastells aus dem 11. Jahrhundert, die Kirche des Heiligen Georg aus dem 16. Jahrhundert und die Kirche des Heiligen Kreuzes aus dem 18. Jahrhundert.

Wie ein Adlernest mit gutem Ausblick über die Umgebung liegt Paz an einem hohen Hügel über Boljunsko polje. Hier wurde ein wehrhaftes Kastell aus strategischen Gründen, wie auch viele andere im Inneren Istriens gebaut. Zum ersten Mal wurde es im 12. Jahrhundert als *Pas*, *Pass*, später als *Pasterc* und *Passberg* im Besitz der Patriarchen von Aquileia als Teil der Herrschaft von Boljun erwähnt. Vom 14. Jahrhundert an gehörte der Ort zur Grafschaft von Pazin. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde der Ort von Familie Barbo übernommen, die in späteren Jahrhunderten diesem Gebiet ihren Stempel aufdrückten: sie errichteten den Turm in der Nähe von Paz, erneuerten das Kastell und ließen die Sommerresidenz Belaj bauen.

Situé sur les pentes occidentales de l' Učka, en face de la selle plus basse, dont le chemin, à l' époque romaine et au Moyen-Âge, conduisait à la côte liburnienne, à l' endroit où domine une raide colline isolée.

Sur cette pente, Au Moyen-Âge, a été construit un château, que les documents, au début de XIII^{me} siècle mentionnent, sous le nom croate de *Iosilach* ou *Gosilach*, quand il devient fief des patriarches d' Aquilée. Le château, dont aujourd' hui, on voit seulement les ruines sur le plateau de la roche vivante, est le dernier d' une série des résidences féodales fortifiées, qui s' étendent du karst de Trieste le long de la bordure occidentale de la pente de la Čičarija et de l' Učka. Au fil du temps, au-dessous de l' ancien château a jailli un nouveau Kožljak, l' endroit qui, avec le nom, a repris la tradition, l' histoire et le passé de l' ancienne ville-forteresse. Ce sont les restes du château, du XI^{me} siècle, l' église de Saint-Georges, du XVI^{me} siècle et l' église de Sainte-Croix, du XVIII^{me} siècle, qui nous rappellent de l' ancienne vie économique et religieuse de cet endroit.

Paz

Comme un nid d' aigle, avec une belle vue sur les environs, il est situé sur une haute colline, au-dessus du champ de Boljun. Comme nombreux autres châteaux en Istrie, il a été construit ici, pour des raisons stratégiques et de défense. Il est, d' abord, mentionné au XII^{me} siècle sous le nom de *Pas*, *Pass*, plus tard, *Pasperc* et *Passberg*, sous la domination des patriarches d' Aquilée, comme une partie de la propriété de Boljun. Depuis le XIV^{me} siècle, il fait partie du comté de Pazin. Au début du XVI^{me} siècle, c' est la famille Barbo qui en prend possession et qui, dans les siècles à venir, marque cet endroit par des changements: la construction d' une tour, près de Paz, la restauration du château et la construction du château d' été, Belaj.

Čepičko polje



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es der große Čepić See, heute ist es ein Feld. Mit einem künstlichen Kanal wurde der See abgeleitet und trocken gelegt, das Wasser floss in die Bucht von Plomin. Der Boden dieser Fläche neigt sich von Norden nach Süden. Als der Fluss Boljunščica während der Eiszeit mit angeschwemmtem Material diese natürliche Schlucht absperrte, kam es zu Überschwemmungen und das Feld verwandelte sich in einen See. Die Fläche variierte zwischen 5 bis 9 Quadratkilometern, die Tiefe erreichte bis zu 3 Metern, was von den Niederschlägen und dem Wasserzufluss durch die Boljunščica abhing. Bei höchstem Wasserstand floss das Wasser in den Fluss Raša ab. Der See war von Schilf und Binsen umgeben und war fischreich und voller Vogelarten. Es war bekannt für die Stechmücken der Malaria. Als 1932 der 4,2 Kilometer lange Tunnel zur Ableitung zur Plominer Bucht beendet war, leerte sich der See langsam und verwandelte sich mit der Zeit zu einer bebaubaren Ackerfläche.

Aujourd' hui un champ, et au debut du XXme siècle, encore, il était le grand lac de Čepić. Avec le creusement du canal, le lac a été vidé, tandis que l' eau s' est écoulée, dans la baie de Plomin. Le bas du champ est incliné du nord au sud et, lors que la rivière Boljunčica avait, au cours de l' Âge de glace, bouché le puits naturel avec ses dépôts, les inondations ont commencé, et ont tranformé le terrain, en un lac. Sa superficie était variable, de 5 – 9 km² et, sa profondeur allait jusqu' à 3m, selon les précipitations et l' afflux de l' eau de la rivière Boljunčica. Au plus haut niveau, l' eau s' écoulait dans la rivière Raša. Le lac était couvert des roseaux et des joncs, riche en poisson et espèces d' oiseaux. Il était bien connu pour les moustiques paludéens. En 1932, lors de l' accomplissement de l' opération du poinçonnage, du second tunnel du drainage de 4,2 km de long, vers la baie de Plomin, le lac commence, progressivement, à se vider, pour devenir, au fil du temps, un grand champ cultivable.



Kršan

Kršan liegt auf einer der Erhebungen über dem Feld von Čepić. Um das Kastell liegen Weiden und malerische Karstfelsen, die durch uralte Einflüsse des Wassers geformt wurden. Da sich Kršan nicht wie Momjan, Kostel oder das benachbarte Boljun auf einer dominanten Erhebung befindet, war seine Lage wahrscheinlich durch die für die Abwehr geeigneten Felsformationen begünstigt, umgeben von Dolinen und Rinnen, die einen natürlichen Wehrgraben um die Felsen schufen. Darüber wurde die Residenz der Adelligen errichtet.

Zum ersten Mal wurde das Dorf im 13. Jahrhundert erwähnt, als es zur Paziner Grafschaft gehörte. Vom mittelalterlichen Kastell blieb der Turm mit einem viereckigen Grundriss erhalten, während das Wohn- und Wehrgebäude später zu neuen Wohngebäuden umgestaltet wurde. Im Innenhof wurde ein viereckiger Rahmen eines gotischen Portals aus dem 15. Jahrhundert erhalten, wie auch die Brunnumrandung mit dem eingemeißelten Jahr 1666. Innerhalb des Kastells befand sich das Gebäude der Gemeinde, wie auch die Pfarrkirche des Heiligen Anton des Abtes aus dem 17. Jahrhundert. Am Friedhof steht die Kapelle des Heiligen Jakob aus dem 15. Jahrhundert.



Kastell von Boljun / Le château de Boljun

Die massiven Wehrmauern und die Türme des Kastells, das zum ersten Mal im 11. Jahrhundert erwähnt wurde, fügen sich folgerichtig in die Geschichte seiner Uneinnehmbarkeit ein. Einer der Gründe dafür ist sicherlich die andauernde Erneuerung der Mauern bis zum 17. Jahrhundert. An der nordwestlichen Seite des Kastells entwickelte sich eine halbstädtische Siedlung im 13. Jahrhundert, deren heutiges Aussehen im 19. Jahrhundert entstand. Die mittelalterlichen Mauern der Stadt blieben nicht erhalten, obwohl noch im 19. Jahrhundert das südliche, bzw. das Haupttor bestand. Die Hauptstraße führt entlang des Bergkammes. Der Hauptplatz bewahrte das für mittelalterliche Städte kennzeichnende Aussehen. Boljun ist für ein glagolithisches Denkmalerbe bekannt: für Aufzeichnungen in Stein und Handschriften der Matrikelverzeichnisse, für Handschriften der Ordensbücher und Dokumente aus dem 16./17. Jahrhundert. Darunter ist die *Chronik von Boljun (Boljunska kronika)* besonders hervorzuheben.

Im Ort steht die Pfarrkirche des Heiligen Georg des Märtyrers aus dem 17. Jahrhundert, die Kirche der Heiligen Cusma und Damian mit Freskenresten, von denen auch einige in der baufälligen Kirche des Heiligen Petrus aus dem 14. Jahrhundert zu sehen sind. Unterhalb der Siedlung steht die Kirche der Heiligen Fabian und Sebastian aus dem 12. Jahrhundert.

Kršan est situé sur une des collines au-dessus du champ de Čepić. Tout autour du château s'étendent les pâturages et les pittoresques rochers karstiques, façonnés par les anciens cours d'eau. Puisque Kršan n'est pas situé sur la colline dominante, comme Momjan, Kostel ou, le voisin Boljun, probablement, son emplacement pour la défense a été conditionné par la configuration appropriée des hautes roches, entourées par des gouffres, des cours d'eau qui forment une sorte de tranchée naturelle, défensive, autour du rocher sur lequel a été érigée la résidence aristocratique fortifiée.

Il fut d'abord mentionné au XIII^e siècle, lors qu'il fait partie du comté de Pazin. Du château a été préservée la tour, de forme rectangulaire, tandis que le complexe résidentiel et le défensif ont été, plus tard, transformés en nouveaux immeubles résidentiels. Dans la cour intérieure a été préservé le cadre rectangulaire du portail gothique, du XV^e siècle et, la gorge du puits avec l'année de fabrication 1666, gravée. À l'intérieur du château, c'était le bâtiment municipal, l'église paroissiale de Saint-Antoine-Abbé, du XVII^e siècle et, au cimetière, la chapelle de Saint-Jacques, du XV^e siècle.

Les murs de défense massifs et les tours du château, qui est d'abord mentionné au XI^e siècle, s'intègrent logiquement dans le récit historique qui parle de son invincibilité. Une des raisons à cela est la mise à jour en continue des murs, jusqu'au XVII^e siècle. Au XIII^e siècle, suivant le côté nord-ouest du château, se développe un type de village semi-urbain, dont la conception actuelle est définie au XIX^e siècle. Les remparts médiévaux n'ont pas été conservés, bien que au XIX^e siècle existait encore la porte sud de la ville, appelée Vela vrata. La rue principale va le long de la crête de la colline. La place principale a préservé les constructions typiques de la commune urbaine médiévale. Boljun est connu par son patrimoine culturel glagolitique: les inscriptions dans la pierre, les manuscrits des registres paroissiaux et des confréries et, les documents à partir du XVI^e et XVII^e siècle, parmi lesquels se distingue la *Boljunska kronika*.

Ici se trouve l'église de Sain-Georges Martyr, du XVII^e siècle, l'église de Saint-Côme et Damien, avec les restes des fresques, lesquelles se trouvent, non plus, dans l'église de Saint-Pierre, du XIV^e siècle et, l'église de Saint Fabien et Saint Sébastien, du XI^e siècle, au pied du village.

Lupoglav

Wie Boljun liegt auch Lupoglav seit alters her an wichtigen Verkehrswegen, aber auch an einer strategisch bedeutenden Lage. Das Gebiet war in der Urgeschichte besiedelt. Im Mittelalter entstand ein Kastell auf einem Felsen über dem Dorf Gorenja Vas. Neben dem Kastell gehörte zu Lupoglav auch das Dorf Dolenja Vas. Im 11. Jahrhundert schenkte ein bairischer Fürst Lupoglav dem Patriarchen von Aquileia zusammen mit den umgebenden Gütern um die Stadt. Den Besitz verwalteten Vasallen bzw. Feudalfamilien, später wurde es Teil der Paziner Grafschaft. Im 17. Jahrhundert gehörte es Familie Brigido, die einen neuen befestigten Bau für ihren Sommeraufenthalt unterhalb des alten Kastells auf der Straße zwischen Vranje und Roč errichten ließen. Das Kastell ist ein völlig erhaltenes, zentrales, zweigeschossiges Wohngebäude mit einem Erdgeschoß für wirtschaftliche Zwecke. Das Schloss ist von Mauern mit Wehrgängen, Schießscharten und vier eckigen Türmen umgeben. An der äußeren Seite der östlichen Mauern wurde ein Stallgebäude dazugebaut, das im 20. Jahrhundert zu einem Wohnhaus umgestaltet wurde. Die heutige Siedlung entwickelte sich im 19. und 20. Jahrhundert um das Kastell, insbesondere nach dem Eisenbahnbau.

Il est situé sur les routes importantes depuis l' Antiquité, mais il a aussi une position stratégique très bonne et de grande importance. La zone est habitée dès la préhistoire et, au Moyen-Âge, Lupoglav se transforme en château sur un rocher, au-dessus du village Gorenja Vas. Au château appartient, aussi, le village Dolenja Vas. Au XI^{me} siècle, le Duc de Bavière en fait donation, avec le territoire entourant de Lupoglav, au patriarche d' Aquilée. Il est géré par quelque famille vassale féodale et, plus tard, il fait partie du comté de Pazin. Au XVII^{me} siècle, il appartient à la famille Brigido, qui fait construire une nouvelle résidence estivale, au-dessous de l' ancien château, sur la route entre Vranje et Roč. C' est une mansion très bien conservée, à deux étages, dont le rez-de chaussée à objectifs commerciaux. Le château a été fortifié avec des murs avec sentinelles, fusilliers et tours carrées. Sur la partie orientale des murs extérieurs, on a ajouté l' écurie, qui a été adaptée pour le logement, au XX^{me} siècle. Le village actuel s' est développé, au XIX^{me} et XX^{me} siècle, autour du château, surtout après la construction du chemin de fer.



In dieser Gradina-Siedlung lebten an diesem Ort bereits im 2. Jahrtausend vor Christus Liburner, Seefahrer und Piraten aus weit zurück liegenden Zeiten. Mit den Römern kam es zu Kämpfen um die Macht, so dass das Leben in die Bucht von Plomin verlegt wurde. Die Bedeutung von Plomin, des damaligen *Flanona*, übertrug sich auf den Namen *Sinus Flanaticus* für den ganzen Quarner. Die damalige Bevölkerung, wie auch das übrige Istrien, nahm unter römischem Einfluss den Glauben an ihre Götter an. Aus dieser Zeit stammt das Relief des heidnischen Gottes Silvanus, des Beschützers von Flora und Fauna, das heute an der Kirche des Heiligen Georg zu sehen ist.

Nach dem Fall Roms herrschten Ostgoten, Byzantiner und danach Langobarden über Plomin. Im Mittelalter siedelten die Bewohner aus Sicherheitsgründen an Stelle der urgeschichtlichen Gradina und des heutigen Plomin. Mit den Franken im 8. Jahrhundert wurde der Feudalismus eingeführt. Istrien wurde auf Dauer von Kroaten besiedelt. Seit dem 13. Jahrhundert stand Plomin unter dem Patriarchat von Aquileia, seit dem 15. Jahrhundert unter der Venezianischen Republik. Damals wurde es die am weitesten ausgesetzte venezianische Befestigung an der östlichen Küste Istriens und Ort zahlreicher Auseinandersetzungen. Ende des 16. Jahrhunderts erlitt es durch die Uskokken schweren Schaden. Nach dem Fall Venedigs im 18. Jahrhundert geriet Plomin unter französische, danach unter österreichische Herrschaft. Der 1. Weltkrieg brachte italienische, während des 2. Weltkriegs deutsche Besetzung.

Die stürmische Geschichte ist in der Altstadt erkennbar: hier gibt es Reste der Mauern und Befestigungen aus dem 12. bis zum 14. Jahrhundert, später vom 16. bis zum 17. Jahrhundert, wie auch viele Gebäude mit erhaltenen Merkmalen der Renaissance und des Barock mit der Stadtlloggia und idyllischen kleinen Straßen. Hier steht auch die kleine Kirche des Heiligen Georg des Älteren aus dem 11. Jahrhundert mit dem spätantiken Relief des Gottes Silvanus und einem glagolithischen Denkmal – der *Plominer Inschrift*. Daneben steht ein romanischer Glockenturm.

Die Pfarrkirche der Seligen Jungfrau Maria aus dem 15. Jahrhundert mit einem gotischen Kreuzifix, der steinernen Kustodie mit einer glagolithischen Inschrift, den hölzernen Heiligenstatuen, wie auch mit einem Altar aus dem 17. Jahrhundert.



Plomin

Encore dans le II^e millénaire avant J.-C., dans ce village historique vivaient les Liburniens, anciens navigateurs et pirates. L'arrivée des Romains apporte les batailles pour la suprématie, ainsi que la vie se déplace dans la baie de Plomin. En raison de l'importance de Plomin, alors Flanona, l'ensemble du Kvarner est appelé *Sinus Flanaticus*. Les anciens résidents, comme le reste de l'Istrie, sous l'influence romaine, acceptent de croire en leurs dieux. De cette époque date le relief du dieu païen Silvain, protecteur de la faune et de la flore, aujourd'hui logé dans l'église de Saint-Georges.

Après la chute de Rome, Plomin tombe sous la domination des Ostrogoths, de Byzance et, après, des Lombards. Au Moyen-Âge, en raison de sécurité, les habitants se réinstallent sur le site du village historique, le Plomin actuel. Avec l'arrivée des Francs, au VIII^e siècle, on introduit le système féodal et, l'Istrie est, en permanence, habitée par les Croates. Du XIII^e siècle, il est sous la domination des patriarches d'Aquilée et, du XV^e siècle, sous la domination vénitienne. Dans cette période, c'est la forteresse vénitienne la plus exposée, sur la côte orientale de l'Istrie, et un endroit de nombreux conflits, qui a été sérieusement endommagé, au début du XVI^e siècle, dans les assauts des Uscoques. Après la chute de Venise, au XVIII^e siècle, Plomin est sous la domination française et, plus tard, sous l'autrichienne. La Première Guerre mondiale lui apporte l'occupation italienne, tandis que la Seconde Guerre mondiale, celle des soldats allemands.

L'histoire mouvementée se reflète dans la vieille ville: on y trouve les restes des murs et des fortifications, du XII^e au XIV^e siècle et, plus tard, à partir du XVI^e et XVII^e siècle, les nombreux bâtiments conservés, avec des caractéristiques de la Renaissance et du Baroque, la loge et les ruelles idylliques. L'église de Saint-Georges le Vieux, avec le relief du dieu Silvain de la période de l'Antiquité tardive, et le monument glagolitique – L'inscription de Plomin, est du XI^e siècle. Le clocher romain a été préservé, non plus.

L'église paroissiale de la Bienheureuse Vierge Marie, avec le crucifix gothique du XV^e siècle, une custodie en pierre avec l'inscription glagolitique, les statues des saints, en bois et, l'autel du XVII^e siècle, est du XV^e siècle.

Quarner Bucht / La baie de Kvarner

Cette exotique Verbindung von Mittelmeer und Bergen liegt an der nördlichen Adria, zwischen der Halbinsel Istrien und dem nördlichen kroatischen Küstenland. Das Meer ist verhältnismäßig tiefer als die offene obere Adria, die vom Schlamm führenden Po und anderen italienischen Flüssen beinträchtigt wird. Der Teil des Quarner ist gut schiffbar. Die Bedeutung des Quarner als Region, die den Mittelmeerraum und Mitteleuropa verbindet, ist bis heute erkennbar.

Schon in der Urgeschichte siedelten sich hier Liburner an und begründeten Handelsbeziehungen. Unzählige Denkmäler aus der Römerzeit weisen auf den Einfluss hin, den diese mächtige Kultur auch auf diesem Gebiet hatte. Während der Jahrhunderte wechselten sich hier viele Herrscher ab. Der Quarner wurde immer wieder geteilt und veränderte sich. Kroaten kamen im 7. Jahrhundert in dieses Gebiet, davon legt eines der wichtigsten Dokumente in kroatischer Sprache – die Tafel von Baška –, die auf der Insel Krk gefunden wurde und aus dem Jahr 1100 stammt, Zeugnis ab.

Während der Geschichte hatte hier Österreich-Ungarn einen wesentlichen Einfluss. Unter ihrer Verwaltung entstanden hier Sommerresidenzen und Villen für die reiche Aristokratie, so dass mit ihrer Herrschaft auch der erste Tourismus am Quarner seinen Anfang nahm.

Ce mélange exotique de la Méditerranée et des montagnes, est situé dans le nord de l'Adriatique, entre la péninsule d'Istrie et la côte croate septentrionale. Ici la mer est, relativement, plus profonde que la mer ouverte de l'Adriatique du Nord, comblée par la boue abondante du fleuve italien Po et les autres rivières italiennes et, donc plus navigable. L'importance de la région du Kvarner, comme lien entre la Méditerranée et l'Europe centrale, est évidente, à ce jour.

Encore dans la préhistoire vivaient ici les Liburniens, qui y ont établi des liens commerciaux. D'innombrables monuments de l'époque romaine témoignent l'influence de cette puissante culture, dans cette région. Au cours des siècles, nombreux gouverneurs ont dominé ici. Le Kvarner a été partagé et modifié. De l'arrivée des Croates, au VII^e siècle, témoigne un des plus importants monuments de la langue croate, *Bašćanska ploča* (La table de Baška), trouvée sur l'île de Krk, en 1100, environ.

Tout au long de l'histoire, l'Autriche-Hongrie a eu une influence significative, dont l'administration construit des résidences et des villas d'été, pour la riche aristocratie, qui ouvre les débuts du tourisme du Kvarner.

Brseč



Hoch auf einem steilen Felsen, 157 Meter über dem Meer, wacht diese kleine mittelalterliche Stadt mit einem atemberaubenden Blick. Man sieht von hier Cres, Unije, Susak und die Učka. So auch der Blick auf die Stadt. Das erste Leben hier geht auf die Urgeschichte zurück. Die erste schriftliche Erwähnung des Ortes datierte aus dem 11. Jahrhundert. Der Mauerring der liburnischen Gradina ist auch heute im Stadtplan von Brseč zu erkennen. Er war die Grundlage für den Bau der mittelalterlichen Türme und Mauern. Für den Bau einer Reihe von Häusern an den Mauern wurden Reste der Befestigung und des herrschaftlichen Kastells verwendet. Diese städtische Einheit ist als Kulturdenkmal geschützt. Im Mittelalter gehörte der Ort dem Bischof von Pula, den Herrschaften von Devin, den Grafen von Görz und schließlich der Paziner Grafschaft. Die Stadt wurde zu Beginn des Uskokenkrieges zu Beginn des 17. Jahrhunderts schwer beschädigt.

Die sakrale Schönheit kommt durch den massiven Glockenturm der Pfarrkirche zum Ausdruck, der auch eine wehrhafte Funktion hatte. Ebenso durch die Pfarrkirche des Heiligen Georg mit spätgotischen Fresken wie auch aus Holz geschnitzten Altären und Altarpallen aus dem 17. Jahrhundert und die romanische Kirche des Heiligen Stefans am Friedhof. Den Gipfel des Felsens über der Meeresküste von Brseč dominiert die Kirche der Heiligen Maria Magdalena aus dem 15. Jahrhundert. Die Stadt ist der Geburtsort des Schriftstellers Eugen Kumičić, der sie in seinen Werken beschrieb.

Haut sur le rocher escarpé, à 157 m d'altitude, ce village médiévale se réveille avec une vue imprenable et, vice-versa, pendant qu'on le regarde. On peut voir Cres, Unije, Susak et l'Učka. La première vie est datée dans la préhistoire, tandis que, le premier document écrit du lieu date du XI^{me} siècle. L'anneau du fort liburnien est reconnaissable dans le plan actuel de Brseč et, il a servi de base dans les constructions des tours et des murs médiévaux et modernes. Les restes de la forteresse et du château féodal ont été incorporés dans la série des maisons au bord des remparts. La ville est protégée comme monument historique.

Au Moyen-Âge il appartient à l'évêque de Pula, à la dame de Devin, aux comtes de Gorice et, plus tard, au comté de Pazin. Au début du XVII^{me} siècle, il a été endommagé dans les attaques des Uscoques. Sa beauté sacrée est décrite par le énorme clocher de l'église paroissiale, qui avait aussi le rôle défensif, l'église paroissiale de Saint-Georges, avec les fresques du gothique tardif, les autels en bois sculpté et les retables du XVII^{me} siècle et, l'église romane de Saint-Étienne au cimetière. Du sommet de la falaise, au-dessus de la côte de Brseč, domine l'église de Sainte Marie-Madeleine, du XV^{me} siècle. La petite ville est le lieu de naissance de Eugen Kumičić, décrite dans ses oeuvres.

Učka



Auf den ersten Blick scheint das nur ein Berg zu sein, der Istrien mit dem kontinentalen Teil des Landes verbindet. Doch er ist schon seit langem viel mehr, wenn man ihn von seiner Natur und seiner Geschichte her betrachtet.

Die Nähe zum Meer und die natürlichen Gegebenheiten des Berges schufen hier ein Klima für eine besondere und üppige Vegetation. Außer den natürlichen Schönheiten, der hohen Gipfel, der Canyons, prächtiger Wiesen, 40 kleinen Wasserflächen, 200 Höhlen, Quellen und reicher Wälder, ist das Gebiet voller seltener Tier- und Pflanzenarten. Auf einer Fläche von 160 Quadratkilometern mit dem höchsten Gipfel, dem Vojak, auf 1401 Meter über dem Meer, findet man 160 Vogelarten, 249 Arten von Schmetterlingen, von denen 163 Nachtschmetterlinge sind, 20 Arten von Amphibien und Kriechtieren, 18 Fledermausarten und viele andere Besonderheiten der Fauna. Auch die Flora steht dem keineswegs nach, was ihre Vielfalt mit ihren seltenen und geschützten Blumenarten und Pflanzen betrifft. Hier findet man tiefe Buchenwälder und Hainbuchen, wie auch aufgeforstete Stecheichenwälder und weit bekannte kultivierte Kastanienwälder. Diese oben genannten schmückenden Beschreibungen der Učka betreffen nur einige der Kostbarkeiten der Natur, die dieser Berg als Heimat bietet. Dies sind auch Themen zur Erforschung und Pflege dieses Naturparks durch staatliche Stellen.

In kleinen Lebensgemeinschaften begann hier das Leben schon vor 12000 Jahren am Ende der Eiszeit, als die Adria nur eine Bucht bis auf die Höhe des heutigen Zadar war und ihr nördlicher Teil eine fruchtbare Ebene mit wilden Tieren und verschiedenem Wild. Mit dem Heben des Meeresspiegels um etwa 120 Meter begannen auch die Bewohner sich in höher gelegene Orte zurück zu ziehen und Höhlen zu bewohnen, die heute die ältesten archäologischen Fundstätten in Kroatien sind (Pupičine und Vele peći in Vela draga).

Histrier und Liburner siedelten auf diesem Berg, der auch eine Grenze für ihren Besitz darstellte, einen natürlichen Schutz vor Eindringlingen bot und auch ein Ort ständiger Auseinandersetzungen war. Die spätere Entwicklung von Viehzucht, Metallverarbeitung und Handel, schufen hier neue Lebensbedingungen. Die ruhige Zeit unter dem römischen Reich wurde schnell durch Einfälle von Barbaren unterbrochen, was zum Bau von Befestigungen und Zufluchtsorten führte. Man fand auch kleine Ortschaften, mittelalterliche Gemeinschaften, wie beispielsweise Brseč, Mošćenice, Lovran und Veprinac. Im 10. Jahrhundert bildete die Učka die Grenze zwischen dem Königreich der Kroaten und Franken. Aber auch später war dieses Gebiet Schauplatz von Auseinandersetzungen und Grenzsetzungen zwischen vielen Ländern und Feudalherrschaften, die sich in Istrien und Liburnien abwechselten. Am Ende des Mittelalters im 15. Jahrhundert zogen sich Valachen in die gebirgigen Teile Istriens, die von der Pest vorher verwüstet worden waren. Später wurden sie als Tschitschen oder Istrorumänen bekannt. Sie brachten ihre besondere Sprache und besondere Hirtentraditionen mit und trugen damit wesentlich zur hiesigen Kultur und Lebensweise bei.

Österreich-Ungarn brachte neue Entwicklungen, die Verbreitung des Tourismus im Küstenland machte die Učka als Ausflugsort anziehend. Während des 2. Weltkrieges bot der Berg sichere Verstecke, war aber auch Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen. Nach dem Krieg gingen die Bewohner dieses Gebietes auf der Suche nach Arbeit in die Städte. Die Dörfer blieben halbleer zurück. Das einst reiche Leben starb ab. Erst in neuerer Zeit beleben touristische und volkstümliche Veranstaltungen die Učka, so dass sie mit ihrem attraktiven Angebot das verloren Gegangene dem Berg zurückgegeben wird und immer wieder neue Besucher anzieht.

À l'apparence une montagne qui relie l'Istrie avec la partie continentale du pays. Mais, elle en est beaucoup plus. Dans sa nature et historiquement.

La proximité de la mer et le relief de la montagne ont créé un climat propice à une végétation particulière et riche. Outre sa beauté naturelle, de hauts sommets, des canyons, des prairies magnifiques, 40 étangs, 200 grottes, sources d'eau et grandes forêts, la région est riche en plantes rares et espèces animales. Sur une superficie de 160 km², avec le plus haut sommet Vojak, de l'altitude de 1.401m, on rencontre 160 espèces d'oiseaux, 249 espèces de papillons, dont 163 espèces nocturnes, 20 représentants des amphibiens et reptiles, 18 espèces de chauve-souris et nombreuses exemplaires et bien d'autres particularités de la faune. Ni la flore n'en est pas de moins, avec des exemples de fleurs et plantes rares et bien conservées. On découvre, ici, les riches forêts de hêtre et de charme, de chêne vert boisé, avec toutes les plantations forestières inévitables du célèbre châtaigne. Ce sont juste quelques-uns des trésors du monde vivant qui ont trouvé l'abri au sein de cette montagne. L'Učka est un thème de recherche, mais aussi, le soin des institutions publiques qui se soucient de cette région, tant pittoresque.

Ici, dans de petites communautés, la vie humaine avait commencé, il y a 12000 ans, à la fin de l'Âge de glace, lorsque l'Adriatique était seulement une baie, jusque environ le niveau de Zadar, tandis que la partie septentrionale était une plaine fertile, riche en carnivores et gibier. Avec la hausse du niveau de la mer, d'environ 120m, les habitants avaient commencé à grimper dans des endroits plus hauts, où ils s'installèrent dans des grottes, aujourd'hui les plus anciens sites archéologiques de cette période, en Croatie (le complexe de Pupičine et Vela peć à Vela draga).

La montagne étaient habitée par les Histri et les Liburniens et avait la fonction de limite de propriété, mais était aussi une barrière naturelle à de nombreux attaques et scènes de conflit. Plus tard, le développement de l'élevage, la transformation des métaux, et le commerce avait créé de nouvelles conditions de vie. La période calme de l'Empire romain fut bientôt interrompue par les attaques des Barbares, ce qui a stimulé la construction des fortifications et des abris et plus tard, des centres urbains mineurs, qui se développent, au fil du temps, dans des communes médiévales, comme Brseč, Mošćenice, Lovran et Vepriac. Au X^{me} siècle, l'Učka représentait la frontière entre le royaume de Croatie et l'empire des Francs, pourtant, même plus tard, cet endroit était l'objet de luttes et zone de démarcation entre de nombreux états et seigneurs féodaux, qui se sont alternés, en Istrie et en Liburnie. Au début du Moyen-Âge, au XV^{me} siècle, il y a une migration des Valaques, dans les zones de l'Istrie montagneuse, ravagée par la peste. Plus tard, ils seront connus comme Čiči ou Istro-Roumains. Ils apportent leur langue particulière et sa tradition spécifique des pasteurs, en contribuant au développement de la vie locale et du mode de vie. Pendant la Seconde Guerre mondiale, la montagne a servi comme abri, mais aussi comme théâtre des luttes, entre les ennemis. Après la guerre, les habitants se rendent à la ville, à la recherche du travail. Peu à peu, les villages se vident et la vie semble s'arrêter, dans ces endroits. Récemment, sur l'Učka revivent les différentes manifestations ethnographiques et touristiques, dont le but est de revitaliser ces lieux, et avec leur riche offre, attirer les visiteurs.





Mošćenice



Die mittelalterliche, befestigte, kleine Stadt liegt auf einem hohen Hügel an den östlichen Abhängen der Učka mit einem besonders schönen Blick auf den Quarner und die Inseln. Die Vergangenheit reicht weit in die urhistorische Zeit zurück, als hier Liburner lebten, einer der illyrischen Stämme, so dass auch heute dieses Gebiet Liburnia genannt wird. Sie waren Viehzüchter und geschickte Seefahrer, die mit ihren charakteristischen schnellen Schiffen, den sog. Liburnen, sogar guten Seeleuten und Kriegern Probleme bereiteten. Nach den Römern besiedelten Kroaten im 7. Jahrhundert Liburnien. Nach seinem Zerfall wurde das Land Teil des Deutschen Reiches bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

Die erste glaubwürdige Angabe über Mošćenice stammte aus dem 14. Jahrhundert. Der Ort war eine selbständige Gemeinde im Besitz der Herren von Kastav. Im 17. Jahrhundert kam der Ort in den Besitz der Jesuiten aus Rijeka. Er erhielt ein städtisches Statut. Es ist interessant, dass alle amtlichen Dokumente, Urbarien, notarielle Aufzeichnungen, Statuten vom 14. bis zum 17. Jahrhundert in kroatischer Sprache – in der Glagoliza verfasst sind – die im istrisch-quarnerischen Gebiet ihre weiteste Anwendung und Blüte erlebte.

In der Stadt gibt es zahlreiche Denkmäler der Kultur und des Stadtlebens, einschließlich der Pfarrkirche des Heiligen Andreas, der Kirche des Heiligen Bartholds aus dem 17. Jahrhundert und der Kirche des Heiligen Sebastians aus dem 16. Jahrhundert. Es gibt charakteristische Loggien, Häuser von Adelfamilien, das Kastell und das Stadttor.

Village médiéval fortifié, situé sur la haute colline du versant oriental de l' Učka, surplombant le Kvarner et les îles. Son passé remonte à la préhistoire, et aux Liburniens, une tribu des Histri, qui habitait ici. C' est pourquoi on appelle encore cet endroit, Liburnie. Ils étaient bergers et habiles marins, qui, avec de petits bateaux, rapides, créaient des problèmes aux marins célèbres et aux guerriers. Après les Romains, au VIII^{me} siècle, la Liburnie est colonisée par les Croates et, lors de leur chute, elle fait partie de l' empire allemand, jusqu' au XIX^{me} siècle.

Les premières informations authentiques de Mošćenice datent du XIV^{me} siècle. L' endroit est mentionné comme une commune indépendante, faisant partie de la propriété de Kastav. Au XVII^{me} siècle, il appartient aux Jésuites de Rijeka et obtient le Statut de la ville. Il est intéressant de noter que tous les documents publics, féodaux, registres de notaire, Statuts du XIV^{me} au XVII^{me} siècle, sont écrits en langue croate – écriture glagolitique, laquelle, dans la région de l' Istrie et de Kvarner, a eu sa plus grande floraison et sa plus grande application.

Dans le village, il y a nombreux monuments urbain-historiques, à partir de l' église paroissiale de Saint-André, l' église de Saint-Barthélemy, du XVII^{me} siècle, l' église de Saint-Sébastien, du XVI^{me} siècle, avec les porches caractéristiques, les résidences des nobles, le château et la porte d' entrée.

Liebe, die Grenzen überschreitet

Wenn Sie von Istrien gefesselt, verzaubert sind oder in ihren Bann gezogen werden, erinnert ihre Anhänglichkeit an Istrien an die uralte Geschichte des letzten istrischen Königs Epulon, der lieber den Tod wählte als die Stadt Nesactium, das Symbol alles Istrischen, den römischen Eroberern zu überlassen. Das war die erste schriftliche Spur der Geschichte, in der es um die Liebe eines Volkes zu einem Gebiet geht, das sie besiedelt hatten. Sie lernten es lieben und blieben. Durch Jahrhunderte veränderte sich das nicht ... Hier folgten einander verschiedene Völker, Bräuche, Kulturen und Grenzziehungen. Menschen aber blieben, die jede Erinnerung auf dem Weg ihrer Urahnen lieben, das Geschriebene, das Gemalte oder das Gebaute. Sie sind noch immer in die Farben und die Düfte dieses Landes verliebt. Eindrucksvolle Abend- und Morgendämmerungen, die sie festhalten möchten. Vielleicht teilen sie das alles so freigiebig mit ihren Gästen. Wirklich, die Geschichte wiederholt sich.

Différentes frontières, le même amour

Lorsque on est apprivoisés par le charme de ces lieux magnifiques, il semble qu'on est pris par une sorte d'appartenance qui rappelle l'ancienne histoire du roi d'Istrie, Epulon, lequel avait préféré la mort, au lieu de laisser sa ville, Nezakij, symbole des Istri, aux conquérants, les Romains. C'est la première mention écrite de l'histoire d'aujourd'hui, où l'on parle de l'amour d'un peuple pour le lieu dans lequel il est venu, il l'a aimé et, y est resté. Rien n'a changé, pendant les siècles... On a eu une promenade de peuples, coutumes, cultures et frontières différents, mais, ici sont restés les gens qui aiment vraiment chaque souvenir, écrit, peint ou construit, lié aux ancêtres. Ils sont, encore toujours, amoureux du magnifique lever et coucher du soleil, des couleurs et des odeurs de leur propre région qu'ils veulent garder dans la mémoire. C'est pour cette raison, qu'ils ont envie de partager tout ça avec leurs hôtes. En effet, l'histoire se répète.

BIBLIOGRAPHIE:

- M. Bertoša, *Istarsko vrijeme prošlo*, Glas Istre – Čakavski sabor, Pula, 1978
- M. Bertoša, *Istra: Doba Venecije (XVI.-XVIII. stoljeće)*, Žakan Juri, Pula, 1995
- M. Bertoša, *Istra između zbilje i fikcije*, Matica hrvatska, Zagreb, 1993
- M. Bertoša, *Mletačka Istra u XVI. i XVII. stoljeću. Knjiga druga: društvene strukture, populacija i gospodarstvo*, Istarska naklada, Biblioteka „Misao“, Pula, 1986
- V. Bralić – N. Kudiš Burić, *Slikarska baština Istre*, Institut za povijest umjetnosti Zagreb i Centar za povijesna istraživanja, Rovinj, 2006
- Crkva u Istri*, IKD „Juraj Dobrila“ Pazin i Biskupski ordinarijat Poreč, 1991
- D. Dukovski, *Kratka povijest dugog trajanja*, Društvo hrvatskih književnika – Istarski ogranak, Pula, 2004
- Enciklopedija hrvatske umjetnosti*, Leksikografski zavod „Miroslav Krleža“, Zagreb, 1995
- B. Fučić, *Iz istarske spomeničke baštine*, Matica hrvatska, Zagreb, 2006
- B. Fučić, *Terra Incognita*, Kršćanska sadašnjost, Zagreb, 1997
- V. Girardi Jurkić, *Duhovna kultura antičke Istre*, Školska knjiga, Zagreb, 2005
- Istarska enciklopedija*, Leksikografski zavod „Miroslav Krleža“, Zagreb 2005
- Istra kroz vrijeme*, Centar za povijesna istraživanja, Rovinj, 2009
- I. Milotić, *Crkva u Istri, povijesna i kulturna baština*, Josip Turčinović d.o.o. i Porečko-pulska biskupija, Pazin, 2010
- Nezaboravna naša Istra*, Zaklada tiskara narodnih novina, Zagreb, 1932
- Opća enciklopedija*, Jugoslavenski leksikografski zavod „Miroslav Krleža“, Zagreb, 1977 – 1988
- M. Pejaković – N. Gattin, *Starohrvatska sakralna arhitektura*, Kršćanska sadašnjost i nakladni zavod Maticе hrvatske, Zagreb, 1988



ISTRIEN ein Abbild der Zeiten

ISTRIE l'empreinte du temps

VERANTWORTLICHER FÜR DIE AKTIVITÄTEN DES PROJEKTES
/ RESPONSABLE DES ACTIVITÉS DU PROJET
Vladimir TORBICA

PROJEKTKOORDINATORINNEN / COORDINATEUR DU PROJET
Sandra ILIĆ
Iva ŠEGOTA

HERAUSGEBER / EDITEUR
Region Istrien / Région d'Istrie

FÜR DIE HERAUSGEBERIN / POUR L'ÉDITEUR
MARA d.o.o. – Mladenka BATALIĆ

TEXT / TEXTE
Gordana RESTOVIĆ

REDAKTEURIN / RÉDACTEUR
Jasna PERKOVIĆ MILOSAVLJEVIĆ

FOTOS / PHOTOGRAPHIES
Ivo PERVAN

REDAKTEURIN FÜR GRAFIK UND MAPPE
/ REDACTEUR GRAPHIQUE ET COUVERTURE
Ana BERČ

ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE / TRADUCTION EN ALLEMAND
Marieta DJAKOVIĆ, Kristina DJAKOVIĆ

LEKTORAT / LECTEUR
Dirk LYON

ÜBERSETZUNG INS FRANZÖSISCHE / TRADUCTION EN FRANÇAIS
Darling PANTELIĆ STRENJA

LEKTORAT / LECTRICE
Jeanine DELMON

REALISATION / RÉALISATION
MARA d.o.o.

DRUCK / PRESSE
Kerschhoffset

AUFLAGE / TIRAGE
500 Exemplare / copies

Das Projekt wurde von der Region Istrien in Zusammenarbeit mit folgenden Partnern durchgeführt:
Mise en oeuvre du projet La Région d' Istrie en collaboration avec les partenaires:

Stadt Koper (Leitender Partner)
Ville de Koper (partenaire principal)

Gemeinde Izola
Municipalité d'Izola

Gemeinde Piran
Municipalité de Piran

Amt für den Schutz des Kulturerbes Sloweniens – Zweigstelle Piran
Institut pour la protection du patrimoine culturel
de la Slovénie – office de Piran

Stadt Buzet
Ville de Buzet

Stadt Poreč
Ville de Poreč

Tourismusverband der Region Istrien
Office de tourisme de la Région d' Istrie

Gemeinde Svetvinčenat
Municipalité de Svetvinčenat

Stadt Vodnjan
Ville de Vodnjan



The European Union is made up of 28 Member States who have decided to gradually link together their know-how, resources and destinies. Together, during a period of enlargement of 50 years, they have built a zone of stability, democracy and sustainable development whilst maintaining cultural diversity, tolerance and individual freedoms. The European Union is committed to sharing its achievements and its values with countries and peoples beyond its borders.

This brochure was produced within the REVITAS project and reprinted within the project REVITAS II



Investing in your future
Operation part financed by the European Union
European Fund for Regional Development



MESTNA OBČINA KOPER
COMUNE CITTÀ DI CAPODISTRIA



Municipal Government
IZOLA-ISOLA



Municipal Government
OBČINA PIRAN
COMUNE DI PIRANO